Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

124 (15.3.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰ — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32 ausw 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 15. März 1927.

43. Jahrgang. Nr. 124.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löbche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer, für das Feuilleton: E. Belzner: für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion, Dr Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Das Saargebiet zum Genfer Kompromiß.

„Das äußerste Opfer".

Hoffnungen und Forderungen der Saarbevölkerung

O. **Saarbrücken**, 15. März. Im Saargebiet verkennt man nicht, daß der innerhalb drei Monate erfolgende Abzug der über 3000 Mann starken französischen Truppen und die Einrichtung eines 800 Mann umfassenden Bahnschutzkorps, das ausschließlich der Autorität der Regierungskommission unterstellt sein soll, materiell einen Fortschritt bedeutet, da notwendige Wohnräume frei werden. Auf der anderen Seite aber fordert das zustandegekommene Kompromiß lebhaften Widerspruch heraus, da sich im Versailler Vertrag, der bekanntlich nur eine örtliche Gendarmerie im Saargebiet vorsieht, keinerlei Handhabe für die Einrichtung einer aus französischen Militärangehörigen gebildeten Bahnschutztruppe bildet. Die Rechtslage des Versailler Vertrags sprach so klar und eindeutig für die deutsche These(daß nämlich die Einrichtung einer Bahnschutztruppe neben der örtlichen Gendarmerie jeder rechtlichen Grundlage entbehre), daß der Verzicht auf dieses unangreifbare rechtliche Dokument das äußerste Opfer darstellte, das deutscherseits als Beweis seines Friedenswillens überhaupt gebracht werden konnte. Um so bestimmter erwartet man im Saargebiet, daß die Regierungskommission von der ihr erteilten Weisung und Vollmacht nach nochmaliger Prüfung der Sachlage, von sich aus eventuell eine Verminderung der gebilligten Bahnschutztruppe vorzunehmen, weitspurigen Gebrauch machen wird.

Auch in der Frage der Zusammensetzung der Regierungskommissionen wird erwartet, wie in einer Entschließung der Sozialdemokratischen Partei des Saargebiets vom Sonntag bereits zum Ausdruck gebracht wurde, daß Lamberts das höflicherweise nochmals verlängerte Mandat bis zum Juni dieses Jahres niederlegen wird. Briand wies allerdings darauf hin, daß man Lamberts nicht wie einen Dienstboten mit 14tägiger Frist kündigen könne. Bis zum Juni wird Herr Lamberts zur Regelung seiner Angelegenheiten jedoch genügend Zeit haben und überdies um so mehr Veranlassung, als nicht nur die Saarbevölkerung, sondern auch die belgische Regierung keinerlei Wert auf sein Verbleiben legt.

Ein französisches Urteil über das Kompromiß

F.H. **Paris**, 15. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Eine maßgebende Persönlichkeit des französischen Außenministeriums versicherte mir gestern abend, daß sie die in einem Teil der deutschen Presse ausgesprochene Mißstimmung über den Ausgang der Genfer Verhandlungen nicht verstehen könne. An sich sei die Saarfrage ein sehr kleiner Abschnitt aus dem deutsch-französischen Problem. Außerdem sei man in Genf zu einem Kompromiß gelangt, durch welches sich Deutschland nicht für geschädigt erachten könne. Endlich möge man nicht vergessen, daß die französischen Nationalisten ebenfalls aufgeregt tun, weil die französischen Besatzungstruppen innerhalb drei Monaten zurückgezogen werden sollen. Es erregte Verwunderung, als ich darauf hinwies, daß das Verbleiben des Belgiers Lamberts in der Saar-Regierung von Deutschland habe schmerzlich empfunden werden müssen. Es wurde mir erwidert daß man Unrecht täte, von einem Siege der französischen Auffassung zu sprechen, zumal sich die öffentliche Meinung in Frankreich aus dem Verbleiben Lamberts wenig oder gar nichts mache. Darauf stellte ich die Frage, aus welchem Grunde gerade der französische Vertreter in Genf für Lamberts eingetreten sei. Die Antwort lautete, daß derartig unbedeutende Fragen das große Problem der deutsch-französischen Annäherung nicht berühren könnten. Man steht in Paris auf dem Standunkt, daß in Genf ein Kompromiß zu Stande gekommen wäre, welches keine Benachteiligung Deutschlands darstelle.

Das römische Echo des Genfer Ergebnisses.

TU. **Rom**, 15. März. Der „Corriere d'Italia" spricht sein abschließendes Urteil über die letzten Genfer Verhandlungen dahin aus, daß Stresemann ohne Zweifel aus dem Ergebnis des Saarvergleiches einen Vorteil gezogen habe, der ihn mit Zins und Zinseszins für seine Haltung in der oberschlesischen Schulfrage entschädige. Aehnlich urteilt die offiziöse „Tribuna", die schreibt, man könne nicht von einem Rückzuge Stresemanns gegenüber den französischen und polnischen Forderungen sprechen. Wenn man weiter blicke, sehe man den Gewinn, den die vorsichtige Taktik Stresemanns Deutschland gebracht habe. Nur der Mailänder „Popolo d'Italia" spricht von trostloser Dürftigkeit der deutschen Erfolge. Stresemann habe sich mit schönen Worten begnügen lassen. Das allgemeine Urteil der italienischen Presse in der oberschlesischen Schulfrage geht dahin, daß das formelle Recht auf deutscher Seite sei. Allerdings könne man es Polen nicht verdenken, wenn es die polnischen Kinder gegen die Gefahr der Verdeutschung schützen wolle. Der Zulauf zu den deutschen Schulen sei durch deren Ueberlegenheit begründet. — Nur „Popolo d'Italia" spricht von „warmen Suppen" und Geschenken, die nach dem System „Deutscher Volksbund" die polnischen Kinder in deutsche Schulen locken sollten, um sie zu entnationalisieren.

Eine Erklärung der Bewohner von Eupen-Malmedy.

O. **Brüssel**, 15. März. Die Eupen-Malmedy-Frage wird am heutigen Dienstag zu einer Interpellation an die Regierung führen, die der deutsche Abg Sommerhausen einzubringen beabsichtigt. Diese Interpellation wird jedoch nur informatorischer Art sein, während der Vizepräsident der Flämisch-Nationalistischen Fraktion, de Clerque, erklärt hat, daß der Sprecher der flämischen Förderation, Hermann Voß, im Namen der Fraktion in einem Antrag zum Ausdruck bringen wird, daß eine neue korrekte Volksabstimmung für Eupen-Malmedy notwendig sei. Inzwischen haben die Einwohner von Eupen-Malmedy auf den abschlägigen Bescheid der belgischen Regierung eine Erklärung an Brüssel gerichtet, in der insbesondere ausgeführt wird:

Auf die Erklärung der Minister, daß von einer neuen Volksabstimmung keine Rede sein könne, nachdem die Bestimmungen des Versailler Vertrags hiermit vollkommen erfüllt wurden, antworten wir, daß die betreffenden Artikel des Vertrages nur dem Buchstaben, nicht aber dem Geiste nach erfüllt wurden. Dem Geiste der betreffenden Artikel entsprechend müßte den Bewohnern von Eupen-Malmedy Gelegenheit geboten werden, den Willen zum Anschluß an Belgien ohne jedes Hindernis und ohne jeden Zwang zu äußern. Eine andere Deutung dieser Artikel ist, sofern man dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, welches auch Belgien angenommen hat, noch irgend Bedeutung zumißt, nicht möglich. Wir Einwohner von Eupen und Malmedy erklären hiermit feierlich vor der ganzen Welt, daß die Politik Belgiens uns schmählich dieses Selbstbestimmungsrechtes beraubt hat. Dieses Recht kann nicht verloren oder vergessen werden, und das Schreiben der Minister kann daher auf uns keinen Eindruck machen. Wir hoffen und vertrauen darauf, daß das belgische Volk, das auf eine eigene Freiheit so versessen ist, trotz des Lügenfeldzuges einer nationalen Minderheit nicht länger zugeben wird, daß eine kleine, wehrlose Bevölkerung des heiligen Rechtes der Selbstbestimmung über ihr Heimatland beraubt bleibt. Der Abg. Sommerhausen, der bisher unser Selbstbestimmungsrecht verteidigte, wird in kurzem in der Kammer hierüber interpellieren. Wir hoffen, daß dieser Ruf zu einer gerechten Lösung der Frage führen wird.

Der Pariser Finanzskandal.

F.H. **Paris**, 15. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der neue Skandal Rochette, über den gestern berichtet wurde, wird nicht den Umfang annehmen wie der, bei dem Rochette in der Finanzgeschichte große Berühmtheit erlangte. Zwischen 1905 und 1911 war es ihm gelungen. 100 Millionen Goldfranken herauszuschwindeln, diesmal im besten Falle etwa 40 Millionen Papierfranken. Aber als auffallend muß es erscheinen, daß eine in der Skandalgeschichte Frankreichs so bekannte Persönlichkeit wie Rochette, die vor dem Krieg das Schicksal verschiedener Kabinette in Gefahr gebracht hatte, nochmals aus der Versenkung auftauchen konnte und erneut Opfer finden konnte. Allerdings erklärt er, daß er nichts anderes getan habe, als daß er in einem Finanzblatte Aktien empfohlen habe. Wer kaufen wollte, konnte dies tun, wer nicht kaufen wollte, hätte es unterlassen können. Tatsache ist aber, daß besonders Kleinrentnern, pensionierten Offizieren und Beamten von Agenten zugeredet wurde, ihre Staatspapiere zu veräußern und diese zweifelhaften Aktien zu erwerben, die an der Börse nicht notiert waren. Man verkaufte ihnen diese Aktien zu ungeheuer hohen Kursen, und es war für diejenigen, die sie erworben hatte, nie möglich, sie wieder los zu werden.

Frankreich und die Dreimächtekonferenz.

Neue amerikanische Note an Frankreich.

F.H. **Paris**, 15. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Dem Quai d'Orsay kam gestern eine Note der amerikanischen Regierung zu, worin die französische Regierung von der Absicht der amerikanischen Regierung verständigt wird, eine Konferenz nach Genf einzuberufen, die sich mit der Abrüstung zur See beschäftigen soll. Diese Konferenz soll sich innerhalb des Rahmens der allgemeinen Abrüstungskonferenz halten. Die amerikanische Regierung teilt weiter mit, daß die englische und die japanische Regierung dieser Konferenz zustimmen und die französische Regierung bitten, sich in irgend einer Weise vertreten zu lassen. Die amerikanische Note besteht aus zwei Seiten. Sie erinnert an den ersten Vorschlag des Präsidenten Coolidge und hebt hervor, daß es nicht in der Absicht des amerikanischen Kabinetts wäre, irgend etwas zu tun, was der allgemeinen Abrüstungskonferenz schaden könnte. Ausdrücklich wird die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich in einer ihr gut scheinenden Weise auf der Konferenz vertreten lassen könne und wenn sie offiziell an dieser teilnehmen wolle, könne sie das ihr gut scheinende Programm vorschlagen, ohne daß sich Frankreich vollkommen an die Washingtoner Verhältniszahlen von 5 + 5 + 3 für die Tonnage halten müsse. Einen Zeitpunkt für die neue Abrüstungskonferenz schlägt die amerikanische Regierung nicht vor.

Ueber die Haltung, welche die französische Regierung einnehmen wird, ist einstweilen nichts bekannt. Die Angelegenheit wird heute vom Ministerrat besprochen werden. Soviel kann man bereits sagen, daß Frankreich offiziell an dieser Konferenz nicht teilnehmen wird, weil es weiterhin auf dem Standpunkt steht, daß die Frage der Abrüstung zur See von der Frage der allgemeinen Abrüstung nicht abgesondert werden soll. Andererseits kann Frankreich die neuerliche Einladung der amerikanischen Regierung nicht ablehnen, weshalb es zur Zeit sicher ist, daß Frankreich Beobachter zu der Konferenz entsenden wird.

Deutschlands gewerbliche Entwicklung.

Unser gewerbliches Millionenheer. — Wir sind fleißiger geworden. — Starke Zunahme der Frauenarbeit

r.d. **Berlin**, 15. März. Der Reichstag berät zur Zeit den Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums und damit wendet sich die Aufmerksamkeit in verstärktem Maße den Schicksalsfragen der deutschen Wirtschaft zu. Unter solchen Umständen scheint es doppelt angebracht, zumal auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius selbst auf die Bedeutung der Statistik hingewiesen hat, sich vor Augen zu führen, wie groß heute das Heer der gewerblich Beschäftigten in Deutschland ist. Die gewerbliche Betriebszählung vom 16. Juni 1925, deren erste Ergebnisse gerade in diesem Augenblick vorgelegt werden, gibt hierauf eine ziemlich zuverlässige Antwort, wenn auch zu berücksichtigen ist, daß diese wie alle Statistiken hinter den Ereignissen herhinkt, fiel doch die Zählung in die Zeit der geringsten Arbeitslosigkeit da es damals nur rund 200 000 Hauptunterstützungsempfänger gegen 1,8 Millionen augenblicklich gab. Zu berücksichtigen ist auch, daß die Ergebnisse der Zählung noch als vorläufig zu betrachten sind, so daß sich noch kleine Aenderungen ergeben können. Die Zählung ergibt nun für den Stichtag 3 412 000 Gewerbebetriebe, die insgesamt 17 053 000 Personen beschäftigten. Gegenüber der Betriebszählung vom Jahre 1907 auf das gleiche, nämlich jetzige Reichsgebiet bezogen, bedeutet das eine Zunahme der Gewerbetriebe um 14,4 Proz, aber eine Zunahme der gewerbetätigen Personen um 28,5 Prozent. Die Gesamtbevölkerung hat aber in der Zeit von 1907 bis 1925 nur um 13,5 Prozent zugenommen, die Bevölkerung im erwerbstätigen Alter allerdings um 26,4 Prozent und zwar die männliche erwerbsfähige Bevölkerung um 22,1 Prozent, die weibliche erwerbsfähige Bevölkerung um 30,5 Prozent. Zur Ergänzung dieser Zahlen mag angeführt sein, daß im Jahrzehnt von 1871—1880 die mittlere Lebensdauer eines neugeborenen Knaben 35½ Jahre betrug, im Jahre 1910/11 dagegen 47½ Jahre. Dadurch wird das Steigen der Arbeitsfähigen erklärlich, wobei zu berücksichtigen ist, daß diese Zahlen zugleich eine Zunahme im Verhältnis der Jahre der Arbeitsfähigkeit zu den Jahren der Nichtarbeitsfähigkeit darstellten. Trotzdem ergibt sich nun aus der Statistik, daß der Zunahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Höhe von 26,4 Prozent eine Zunahme der gewerblich tätigen Personen in Höhe von 28,5 Prozent gegenübersteht, und zwar ist die Zahl der gewerblich tätigen Männer um 25 Prozent, die der gewerblich tätigen Frauen sogar um 39,1 Prozent gestiegen.

Diese Zahlen besagen einmal, daß der Industrialisierungsprozeß weitere erhebliche Fortschritte gemacht hat. Sie besagen zum anderen, daß heute in Deutschland mehr Leute arbeiten als früher, wobei man kaum zu betonen braucht, daß dies geschieht der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Die Zeiten, in denen sich verhältnismäßig Viele den Luxus eines Rentnerlebens leisten konnten, sind eben dahin. Zum anderen beweisen die Zahlen eine außerordentlich starke Zunahme der Frauenarbeit. Selbst wenn in der Landwirtschaft, über die die Zählungsergebnisse noch nicht vorliegen, die Zunahme der Frauenarbeit prozentual geringer sein sollte, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß heute ein Drittel mehr Frauen beruflich tätig sind, als vor dem Kriege. Von diesen Frauen waren der absoluten Zahl nach die meisten, nämlich 1,14 Millionen, von insgesamt 4,565 Millionen im Handelsgewerbe beschäftigt. Nach Prozentzahlen hat das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe bei weitem den Vorsprung, da 60,7 Prozent aller Beschäftigten in diesem Gewerbe Frauen sind, die Textilindustrie folgt mit 57 Prozent, das Bekleidungsgewerbe mit 52,1 Prozent, das Handelsgewerbe mit 36,7 Prozent und das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit 35,9 Prozent.

Auch über die Gliederung der Gewerbebetriebe gibt die Statistik eine recht interessante Auskunft. Es ergibt sich nämlich aus ihr, daß der gewerbliche Produktionsapparat, d. h. die Industrie, zum Verteilungsapparat, d. h. Handel und Verkehr sich wie 2:1 gemessen an der Zahl der beschäftigten Personen (12,5 Millionen zu 5,4 Millionen) verhält, gemessen an der Zahl der Betriebe wie 6:5 (1,8 Millionen Betriebe in Industrie und Handwerk und 1,5 Millionen Betriebe in Handel und Verkehr). Dabei hat einen außerordentlich starken Zuwachs gegen 1907 das Handelsgewerbe zu verzeichnen, dessen Betriebe um 62,9 Prozent gestiegen sind, während die Zahl der beschäftigten Personen um 59 Prozent sich vergrößerte. Betrachtet man die Industrie- und Handwerksbetriebe, so ergibt sich, daß der Zahl nach immer noch die auf Deckung des lokalen Bedarfs gerichteten, in starkem Maße handwerklich organisierten Gewerbezweige obenan stehen, nämlich das Baugewerbe mit 1,470 Millionen beschäftigter Personen in 225 000 Betrieben, das Bekleidungsgewerbe mit 1,436 Personen in 601 000 Betrieben, das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit 1,346 Millonen Personen in 292 000 Betrieben. Erst dann folgen die Maschinenindustrie mit 1,221 Millionen Personen in 41 000 Betrieben und die Textilindustrie mit 1,196 Millionen Personen in 123 000 Betrieben. Ganz anders sieht das Bild freilich aus, wenn man auch die motorische Arbeitskraft in Rechnung stellt. An der Spitze stehen dann die mit gewaltigen Maschinenleistungen ausgerüsteten großindustriell organisierten Gewerbezweige, vor allem der Bergbau mit 3,833 Millionen PS. Insgesamt ergibt die gewerbliche Betriebszählung einschließlich der nichtlandwirtschaftlichen Gärtnerei und Tierzucht 3 455 111 Betriebe mit 18 388 696 beschäftigten Personen und 19 308 512 PS., was gegen 1907 eine Verdreifachung bei der Verwendung der motorischen Kraft bedeutet.

Deutscher Sieg im Kattowitzer Stadtparlament

TU. **Berlin**, 15. März. Wie die Morgenblätter aus Kattowitz melden, wurde in der ersten Sitzung des neugewählten Kattowitzer Stadtparlamentes am gestrigen Montag die Wahl des Büros vorgenommen, die überwiegend zu Gunsten der deutschen Parteien ausfiel. Als Stadtverordnetenvorsteher ging aus der Wahl der Sejmabgeordnete Wankowski von der deutschen Katholischen Volkspartei hervor, worauf die Polen zum Zeichen des Protestes den Saal verließen. Zum Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter wurde der Kaufmann Wzduch von der Mittelstandspartei zum Schriftführer der Redakteur Kustos von der Kustos-Partei gewählt.

Mitarbeit der Vereinigten Staaten im Völkerbund?

v.D. **London**, 15. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Kreise, die dem Völkerbund großes Interesse entgegenbringen, geben vielfach der Meinung Ausdruck, es dürfte kein bloßer Zufall sein, daß die von Coolidge einberufene Vorkonferenz der drei Seemächte in Genf tagen werde, sondern dies sei ein Anzeichen dafür, daß die Vereinigten Staaten sich nicht mehr in der bisherigen starren Weise von dem Völkerbund fern halten wollten, sondern daß demnächst mit einer aktiven Mitarbeit der Vereinigten Staaten im Völkerbund gerechnet werden könne.

„Astoria".

Von unserem Pariser Vertreter
Dr. Friedrich Hirth.

Paris, 8. März.

Für den 20. März wird die Wiedereröffnung des Hotels „Astoria" angekündigt. — Eines der traurigsten und vielleicht schaurigsten Kapitel einer Leidensgeschichte aus der Zeit unmittelbar vor, während und nach dem Kriege wird damit beschlossen, und indem das an einem der schönsten Punkte der Champs-Elysees in unmittelbarster Nähe des Triumphbogens stehende Hotel seiner eigentlichen Bestimmung zurückgegeben wird, kann man sich der Illusion hingeben, daß der Friede allmählich doch zur Wahrheit werde.

Das Hotel „Astoria" war 1913 von einem Deutschen Jellinek-Mercedes gegründet worden, und seine Leitung hatte der um den Aufschwung des Pariser Hotelwesens sehr verdiente Deutsche Arthur Geißler übernommen. Das war in der Zeit, da die nationalistische Welle in Paris außerordentlich hochging, da der Kriegsminister Millerand die militärischen Umzüge mit Zapfenstreich an allen Samstagabenden eingeführt hatte, da Poincaré zum Präsidenten der Republik gewählt wurde, und da für jedermann, der die Aeußerungen der Pariser Straße richtig zu hören und zu deuten verstand, kaum ein Zweifel bestehen konnte, daß der blutige Zusammenstoß zwischen Frankreich und Deutschland bevorstehe. Das Hotel „Astoria" war damals der Mittelpunkt der wüstesten Hetzgeschichten. Der Pariser Stadtrat hatte die Aufführung einer Kuppel, die das Gebäude krönen sollte, verboten, und der französische Architekt hatte sich aus künstlerischen Gründen über dieses Verbot hinweggesetzt und die Kuppel aufgeführt, was zu den unsinnigsten Schmähungen und Verdächtigungen der deutschen Besitzer Anlaß gab. Die Ammenmärchen, die verbreitet wurden, wiederzugeben, schämt man sich beinahe. Am meisten wurde die Erzählung geglaubt, daß sich in der Kuppel eine Anlage für drahtlose Telegraphie befinde, die ausschließlich dazu bestimmt sei, Kaiser Wilhelm geheime Mitteilungen über alle Vorgänge in Frankreich, besonders über Truppenbewegungen, zu geben. Natürlich hätte eine amtliche Mitteilung genügt, daß Funksprüche abgefangen und kontrolliert werden können, und die überhitzte öffentliche Meinung hätte sich wahrscheinlich sofort beruhigt. Warum eine solche nicht erfolgte, soll dahingestellt bleiben. Jedenfalls waren die angebliche Funkanlage im Hotel Astoria und die gegen den Willen des Pariser Stadtrates errichtete Kuppel zwei Dinge, vor denen man Scheu und Abscheu empfand, und fromme Gemüter sollen sich, wenn sie am Hotel „Astoria" vorbeigingen, bekreuzigt haben...

Als der Krieg sich immer sichtbarer am Horizont abzeichnete, tobte sich die Wut der Pariser Volksseele in erster Reihe am Hotel „Astoria" und anderen im Besitze von Deutschen und Oesterreichern befindlichen Hotels und Restaurants aus. Jellinek und Geißler wurden in Konzentrationslager geschleppt. Vom Hotel „Astoria" erzählte man in den ersten Kriegswochen, daß Kaiser Wilhelm nach seinem Einzuge in Paris dort absteigen und das Siegesmahl einnehmen wollte. Man wandelte es bald in ein Hospital um, wie überhaupt die elegantesten Hotels in den Champs-Elysees Ende 1914, nach der Rückkehr der Regierung aus Bordeaux, für Spital- oder Bürozwecke beschlagnahmt wurden.

Bald nach Kriegsschluß wurde das Hotel „Astoria" dazu ausersehen, die Körperschaft zu beherbergen, von der die alliierten Mächte geträumt haben, daß sie ein paar Menschenalter lang die eigentliche Herrschaft über Deutschland ausüben werde. Es mag vielleicht nicht die schadenfreudige Absicht gewesen sein, just in einem von Deutschen erbauten Hotel die Kommission unterzubringen, die Deutschland niederhalten sollte; man wählte wahrscheinlich das Hotel „Astoria" nur, weil es das geräumigste, bequemste und eleganteste Gebäude war, über das man verfügte, weshalb man es den Männern zur Verfügung stellte, deren Machtfülle, wenn alles so gegangen wäre, wie man es geträumt hatte, größer sein sollte als die von Kaisern und Königen. Mit einem Worte: das Hotel „Astoria" wurde der Sitz der Reparationskommission.

Offizell trat sie bekanntlich am 10. Januar 1920, gleichzeitig mit dem Versailler Vertrage, ins Leben, aber schon einige Monate vorher waren unter Loucheurs Leitung Vorarbeiten für die Wirksamkeit der Kommission betrieben worden. Da sie mit der ungeheuersten Machtfülle ausgestattet sein sollte, wollte man sie mit dem unbescheidensten Luxus umgeben. Nichts schien genug kostbar und genug kostspielig, um es den künftigen Gebietern über Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien vorzuenthalten. Wenn man die Zahl der Beamten mit mehreren Tausend angibt, kommt man der Wahrheit durchaus nahe. Was in Frankreich und England an jungen Leuten aus guten Familien vorhanden war, sicherte sich sein Plätzchen in der Reparationskommission. Denn die Gehälter waren fürstlich, das Ansehen bedeutsam, die Arbeit nicht gerade niederschmetternd und die Annehmlichkeiten in jeder Hinsicht erfreulich. Man mußte nur die Würde beobachten, mit der sich die zahllosen Jünglinge der Reparationskommission drapierten! Und noch würdiver als sie blickte die Armee von Sekretärinnen und Schreibmaschinendamen drein, die in den Prunkgemächern des Hotels „Astoria" untergebracht waren.

Ich will nicht einmal in kurzen Zügen die ganze Leidensgeschichte aufrollen, die sich in diesem Hause von 1920 bis 1924 abspielte. Wieviel hunderte Mal ging ich mit Herzklopfen in das zweite Stockwerk, um einen der „Allmächtigen" um Auskünfte über allerlei teuflische Beschlüsse, die gefaßt worden waren, auszufragen. Ich weiß nicht, was aus ihnen allen wurde. Das was sie erhofft haben möchten, daß ihnen nämlich die Rolle, die sie in der Reparationskommission gespielt hatten, dazu verhelfen werde, eine Rolle im Leben oder sogar in der Weltgeschichte zu spielen, ging für niemanden in Erfüllung. Ich weiß nicht — und will es schließlich auch garnicht wissen — wohin sie alle gerieten, die jahrelang im Hotel „Astoria" das große Wort führten. Weit mehr würde es mich interessieren, was jetzt aus den Räumen werden wird, in denen sie „gethront" hatten. Des geheimen Gedankens kann ich mich nicht erwehren, daß sich manche ungeheuer komische Lustspielszene ergeben würde, wenn man die Vergangenheit dieser Räume mit ihrer Zukunft in Parallele stellen könnte. Schließlich wäre es garnicht ausgeschlossen, daß zum Beispiel in dem Zimmer, in dem Herr Barthou als Präsident der Reparationskommission den Beschluß fassen ließ, der zur Ruhrbesetzung führte bei späterer Gelegenheit irgend ein Auftritt erfolgte, der als unfreiwillige Parodie einer Sitzung der Reparationskommission aufgefaßt werden könnte. Solcher Gegensätze kennt das Leben viele . . .

Ich weiß natürlich nicht, ob ich jemals wieder eines der Zimmer im Hotel „Astoria" wiedersehen werde, die jetzt wieder zum Wohnen und Schlafen benutzt werden sollen und nicht mehr zum „Amt'eren"! Aber den Genuß will ich mir bestimmt nicht versagen, den einstigen großen Sitzungssaal der Reparationskommission wieder zu sehen, wo zuerst ein paar Wochen lang Senator Jonnart, dann drei Monate lang (vom 19. Februar bis zum 19. Mai 1920) Poincaré als Präsident der Reparationskommission gewirkt hatte, dann der kleine Herr Dubois und schließlich Herr Barthou. Denn in diesem großen Sitzungssaale wird jetzt gespeist und getanzt werden, was sicherlich weitaus zweckmäßiger und vernünftiger ist als sämtliche undurchführbaren Beschlüsse, an denen es die Reparationskommission nicht hat fehlen lassen. Natürlich werden die wundervollen Gobelins mit denen man den Sitzungssaal der Reparationskommission behängt hatte, nicht mehr vorhanden sein, und insbesondere wird man den symbolischen Goldregen, den man dort aufgehängt hatte, nicht mehr sehen können.

Es sind durchaus wehmütige Erinnerungen, die mir aufsteigen, da ich das Schicksal des Hotels „Astoria" überdenke. Jetzt, da es seiner Bestimmung zurückgegeben wird, setzte der Pariser Stadtrat seinen Willen durch, und die vielverschriene Kuppel verschwand, was dem Gebäude architektonisch nicht gerade zum Vorteil gereicht. Seitdem der Dawes-Plan die einstweilige Regelung der Reparationsfrage herbeiführte, wurde bekanntlich die Machtbefugnis der Reparationskommission und auch das ihr zur Verfügung gestellte Personal bedeutsam eingeschränkt. Sehr widerstrebend entfernte sie sich aus dem Hotel „Astoria" und bezog ein kleines Haus in der Rue Tilsit. Dort fristet sie ein durchaus bescheidenes Dasein, das den wenigen Beamten, die aus der Zeit ihres Glanzes noch vorhanden sind, traurig erscheinen mag. Auch Herr Barthou wollte sich bekanntlich mit der unscheinbaren Rolle, die jetzt dem Präsidenten der Reparationskommission zugewiesen ist, nicht begnügen, und er zog es vor, als Justizminister in das Kabinett Poincaré einzutreten. Der große Traum, den die Verfasser des Versailler Vertrages hatten, daß die Repaationskommission unbeschränkte Herrschaft über Deutschland ausüben würde, zerrann allmählich, und das kann den Anlaß geben, jetzt am Hotel „Astoria" ohne Scheu und ohne Herzklopfen, sondern mit einem gewissen Gefühl der Befriedigung vorüberzugehen. Denn dieses Gebäude, das fortan Reisenden Unterkunft und Aufnahme gewähren soll, wird stets ein steinernes Denkmal des zähen Kampfes bleiben, den Deutschland jahrelang gegen seine Unterdrücker führte, und es wird künftigen Geschlechtern als Hinweis gelten können, daß Siegerdünkel und Unterjochungsgelüste sich an der Abwehr des deutschen Volkes brachen.

Am 20. März will ich im Hotel „Astoria" ganz allein eine Flasche Champagner leeren — in rückschauendem Gedanken an all das, was zurückliegt, in vorschauender Betrachtung des Weges, der noch zurückzulegen ist.

Das Doppelklavier.

Eine hochinteressante musikalische Neuerung.

Der bekannte Schweizer Komponist Emanuel Moor ließ sich ein doppelmanualiges Klavier konstruieren, das unter der Aegide von Prof. Max v. Schillings, dem früheren Generalintendanten der Berliner Staatsoper, nunmehr auch in Berlin vorgeführt wurde. Die Koppelung der beiden Manuale wird durch Pedale bewirkt. Das Instrument bringt Klangfarben von bisher unerreichter Schönheit hervor. Die Pianisten der ganzen Welt werden sich mit dieser hochinteressanten Erfindung auseinanderzusetzen haben. Unser Bild zeigt den Erfinder Emanuel Moor mit seiner Gattin am Doppelklavier.

Wieder ein Provisorium?

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Die Weinfrage im Mittelpunkt der Erörterungen.

F.H. Paris, 15. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Tatsache, daß die allgemeine Grundlage für den deutsch-französischen Handelsvertrag festgestellt werden konnte, indem Deutschland und Frankreich sich gegenseitig die allgemeine Meistbegünstigung bewilligen, darf nicht zu der Ansicht verleiten, daß mit der vollkommenen Ausarbeitung des Vertrages schon für die nächste Zeit zu rechnen wäre. Vielmehr dürften noch Monate verhehen, ehe alle Einzelheiten festgestellt sein können, weil die von den Franzosen in Aussicht genommenen Minimaltarife noch in zahlreichen Fällen einer Abänderung bedürfen werden, um für Deutschland annehmbar zu erscheinen. Ein oft sehr schwieriger Kampf wird um die meisten Zollpositionen entbrennen, der um so mehr Zeit in Anspruch nehmen wird, als selbstverständlich für die wichtigsten Warenkategorien die Mitarbeit von Sachverständigen notwendig sein wird. Es dürfte sich deshalb die Notwendigkeit ergeben, nach dem jetzt in Kraft befindlichen Provisorium, dessen Geltung am 31. April abläuft, ein neues Provisorium abzuschließen, das möglicherweise sogar für ein Jahr laufen könnte.

Das wichtigste Problem, das jetzt erörtert wird, bezieht sich auf die Einfuhr französischer Weine nach Deutschland bezw. auf die Kompensationen, die die Franzosen für dieses deutsche Zugeständnis machen müssen. Im allgemeinen steht die deutsche Handelsvertragsabordnung auf dem Standpunkt, daß die Lösung der Weinfrage dem endgültigen Handelsvertrag vorbehalten bleiben soll. Die Franzosen erklären aber, daß sie nicht in der Lage wären, das jetzige Provisorium bis zum 31. Mai fortdauern zu lassen, wenn ihnen nicht die Einfuhr eines Weinkontingents von ein paar Tausend Zentnern bewilligt würde. Bekanntlich haben sie das Recht, bis zum 21. März das Provisorium aufzukündigen, worauf dieses am 31. März ein Ende finden würde. Diese Woche dürfte noch mit Versuchen vergehen, die Weinfrage zu lösen, bezw. die Kompensationen festzustellen, auf die Deutschland Anspruch erheben kann, um den Franzosen für ihr wichtigstes Ausfuhrprodukt entgegenzukommen. Wie ich höre, handelt es sich hauptsächlich um die Bewilligung von Kontingenten für deutsche Maschinen, Waren der Elektrizitäts-, chemischen und Textil-Industrie, worüber zur Zeit verhandelt wird. Allzu günstig steht im Augenblick der Stand der Verhandlungen nicht, was die deutschen und die französischen Abgeordneten übereinstimmend versichern, nie ist aber die Situation als hoffnungslos betrachtet worden. Vielmehr wird angenommen, daß es bis Ende der Woche möglich sein wird, die Grundlage für die Fortdauer des jetzigen Provisoriums bezw. für ein neues längeres Provisorium zu finden.

Um den französischen Zolltarif.

F.H. Paris, 15. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Zollkommission der französischen Kammer gingen von nahezu 300 industriellen und landwirtschaftlichen Vereinigungen Anträge auf Erhöhung der von der Regierung vorgeschlagenen Zollsätze im neuen Tarif zu. Wie ich höre, hat die Kommission im ganzen nur 14 Anträge in Berücksichtigung gezogen, und alle anderen bereits abgelehnt. Der größte Teil der Gesetzesvorlage wegen Einführung eines neuen Zolltarifs ist von der Kommission bereits durchberaten, und auch dem größten Teil der Zollsätze, die die Regierung beantragte, stimmte die Kommission bereits zu. Der Präsident Jean Bost ist der Ansicht, daß die Kommission mit der Beratung Ende dieses Monats fertig sein wird. Am Sonntag befanden sich Bost und die meisten Mitglieder der Zollkommission in Rouen, wohin die Handelskammer sie eingeladen hatte, um in der lebhaftesten Weise dagegen Einspruch zu erheben, daß für die Einfuhr englischer Kohle ein Zoll von 5 Prozent ad valorem erhoben werden soll. Würde dieser Zollsatz aufrecht erhalten werden, so bedeutete das den Ruin des Hafens von Rouen, wohin besonders aus Wales jährlich 400 000 Tonnen Kohlen auf dem Seewege kamen. Man erklärte den Mitgliedern der Zollkommission, daß der beantragte Zoll umsoweniger gerechtfertigt sei, als im allgemeinen Rohmaterial zollfrei eingeführt werden soll.

Französische Niederlage in Marokko.

F.H. Paris, 15. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nördlich von Quezzan in der Nähe der spanischen Zone erlitten die Franzosen eine beträchtliche Niederlage in Marokko. Stämme, die sich nicht unterworfen hatten, drangen auf französisches Gebiet vor. Die Franzosen verloren zwei Offiziere, zwei Unteroffiziere und etwa 40 Marokkokrieger, die getötet oder verwundet wurden. Der schmerzlichste Verlust ist für sie der eines Majors, der dem französischen Aufklärungsdienst in Marokko seit langer Zeit angehörte und anscheinend den Vorstoß auf eigene Faust unternommen hatte.

Der lettische Staatspräsident gestorben.

TU. Riga, 15. März. Der lettländische Staatspräsident Tschakste ist gestern abend im 68. Lebensjahre gestorben. Janis Tschakste gehörte als Abgeordneter der ersten russischen Reichsduma an und war während des Krieges Vorsitzender des lettischen Flüchtlingskomitees, das später den Grundstock der ersten Regierung des 1918 proklamierten Staates bildete. Nach der Ausrufung der Unabhängigkeit Lettlands wurde er Präsident des Volksrates des provisorischen Parlaments der konstituierenden Versammlung und 1922 schließlich zum ersten Staatspräsidenten gewählt.

Deutsches Beileid.

★ Berlin, 15. März. (Funkspruch.) Der Herr Reichspräsident hat der Witwe des verstorbenen lettländischen Staatspräsidenten Tschakste ein Beileidsschreiben übersandt, desgleichen hat der Reichskanzler an den lettländischen Ministerpräsidenten und der Reichsaußenminister an den lettländischen Außenminister ein Beileidstelegramm gesandt. Die üblichen Trauerbesuche durch das Auswärtige Amt sind gleichfalls vorgenommen worden. Die öffentlichen Gebäude der Reichsregierung haben zum Zeichen der Trauer auf Halbstock geflaggt.

TU. Newyork, 15. März. Im Zusammenhang mit dem Gefangenenausbruch im Chicagoer Zuchthaus ist die Zuchthauswache unter dem Verdacht verhaftet worden, daß sie den Ausbruch der Verbrecher begünstigt hat.

Die Biersteuern der süddeutschen Staaten.

*** Berlin, 15. März. (Funkspruch.)** Die Regierungsparteien haben im Reichstage nunmehr den von ihnen beschlossenen Gesetzentwurf im Zusammenhang mit der Regelung des Finanzausgleiches eingebracht, der die Beteiligung der Staaten Württemberg, Bayern und Baden an den Erträgnissen der Biersteuer neu regelt. Nach diesem Gesetzentwurf erhalten die genannten Staaten etwa 13¼ Prozent des Aufkommens an Biersteuern in ihren Ländern. Das bedeutet praktisch, daß Württemberg künftig 8 630 000, Bayern 45 Millionen und Baden 5 755 000 aus der Biersteuer erhalten

Und wenn
wir Ihnen 10 Mark für die
Flasche abnehmen würden-
wir könnten Ihnen dafür
doch nichts Besseres bieten als —
ODOL
Denn „Odol" ist das unübertreffbar
beste antiseptische Mundwasser und —
ODOL
verbürgt einen frisch-duftenden Atem.

Des Gorillas letzte Ehrung.

z. Prag, 15. März.

Aus Munkaci in Karpatho-Rußland berichtet man eine Geschichte, die so ergötzlich ist, daß man sie niemanden vorenthalten darf, selbst wenn man geneigt ist, an ihrer Wahrheit zu zweifeln. Die Zweifel wären gerechtfertigt, wenn sich die Begebenheit in irgend einer beliebigen Gegend Europas, außer in Karpatho-Rußland zugetragen hätte. Denn diese entlegene Provinz gilt weit über die Grenzen der tschechoslowakischen Republik hinaus als das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, freilich nicht im Sinne Amerikas.

In Munkaci hatte vor einiger Zeit eine Zirkusgesellschaft gastiert, die angeblich aus Deutschland stammen soll. Unter den Attraktionen der Truppe befand sich auch ein mächtiges Gorilla-Männchen, und der Direktor konnte auf diesen Schlager mit Recht stolz sein, denn es gelingt in Europa nur äußerst selten, Gorillas lebend zu erhalten. Auch dieses Tier erkrankte im rauhen Karpathen-Klima und verstarb schließlich in seinem Käfig während des schwierigen Transportes von Munkaci nach Sighetul Marmatiei. Der Direktor hatte das Tier seiner Anziehungskraft auf das Publikum wegen innig geliebt, nun, da es doch tot war, kümmerte er sich wenig darum, ließ den Leichnam im Straßengraben liegen, nur mit einem alten Zeltdach zugedeckt, ohne damit wesentlich gegen die landesüblichen Sitten zu verstoßen.

Der alte Gorilla hätte damit seine irdische Laufbahn in der für Gorillas üblichen Weise abgeschlossen, wenn kurze Zeit, nachdem die Zirkusgesellschaft vorbei war, nicht ein Bauer des Weges gekommen wäre. Der lüftete das Tuch, das über dem Tier lag, erschrak gehörig und eilte in das nächste Dorf, um beim Ortsvorstand Anzeige zu erstatten. Bald nachher kam eine Kommission an den Tatort, sie stellte fest, daß der Tote wirklich tot war und veranlaßte seine Ueberführung in die Totenkammer des Dorfes. Alle Bewohner liefen zusammen, und nun begann ein großes Rätselraten. Daß der auf so eigentümliche Weise Verstorbene ein ungewohntes Aussehen hatte, daß namentlich seine Behaarung über das selbst in Karpatho-Rußland übliche Maß hinausging, wurde nicht bestritten. Aber auf den Gedanken, daß das tote Wesen gar kein Mensch sein könne, kam niemand. Wie hätten diese einfachen Leute auf derartige Gedanken kommen können, da sie kaum je einen Affen, und noch dazu höchstens ganz junge Tiere, auf ihren Jahrmärkten gesehen hatten! Schließlich kam ein ganz Kluger zu einer Lösung. Er hatte einmal von einem steinreichen Mann gehört, dessen Körper über und über behaart gewesen sein sollte. Und nun war der Sachverhalt bald lückenlos festgestellt: Der Tote war natürlich auch ein steinreicher Mann gewesen, der von Räubern überfallen, seiner Habe und Kleider beraubt und getötet worden war.

Dem unglücklichen Opfer menschlicher Habgier wurde ein ehrenvolles Begräbnis auf dem Gemeindefriedhof bereitet. Das ganze Dorf rückte aus, und die alten Frauen weinten stundenlang an dem frischen Grabhügel des Mannes, der fern seiner Heimat, in der Fremde, eines elenden Todes gestorben war . . . .

Als man in Munkaci vor der Sache erfuhr, erinnerte man sich des Gorillas. Eine Nachfrage in Sighetul bestätigte die Vermutung. Auf Veranlassung des Bezirkshauptmanns wurde die weitere Untersuchung niedergeschlagen, denn dieser kluge Mann wußte, daß die Bevölkerung des Dorfes lieber einen falschen ermordeten Fremden, als einen richtigen Gorilla im Ehrengrabe hatte.

„Hilfe, der Mond fällt vom Himmel!"

p. Hereford, 15. März.

Die Einwohner Herefords — der Hauptstadt der gleichnamigen englischen Grafschaft, am Wye und am Gloucesterkanal gelegen — wurden vor einigen Tagen durch ein seltsames Ereignis in geradezu phantastischen Schrecken versetzt. Während in den Abendstunden ein furchtbarer Sturm durch die Stadt tobte, zeigte sich am südwestlichen Himmel ein grell leuchtender Feuerball, der genau die Größe des Mondes zu haben schien. Mehrere Sekunden blieb die seltsame Erscheinung fest am Firmament stehen. Dann fiel der Feuerball blitzschnell herab und verschwand am Rand des Himmels im Wesenlosen. Viele der Bewohner, die mit Verwunderung den Feuerball beobachtet hatten, waren der Meinung, sie hätten es tatsächlich mit dem Mond zu tun gehabt und rasten unter dem entsetzten Schrei: „Hilfe! Der Mond ist vom Himmel gefallen!" durch die Straßen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat es sich, da man sich später überzeugen mußte, daß der gute alte Mond immer noch brav am Himmel stand, um einen besonders großen Meteor gehandelt, der einige Sekunden lang unsere Erdatmosphäre streifte.

Die Schillerlocke.

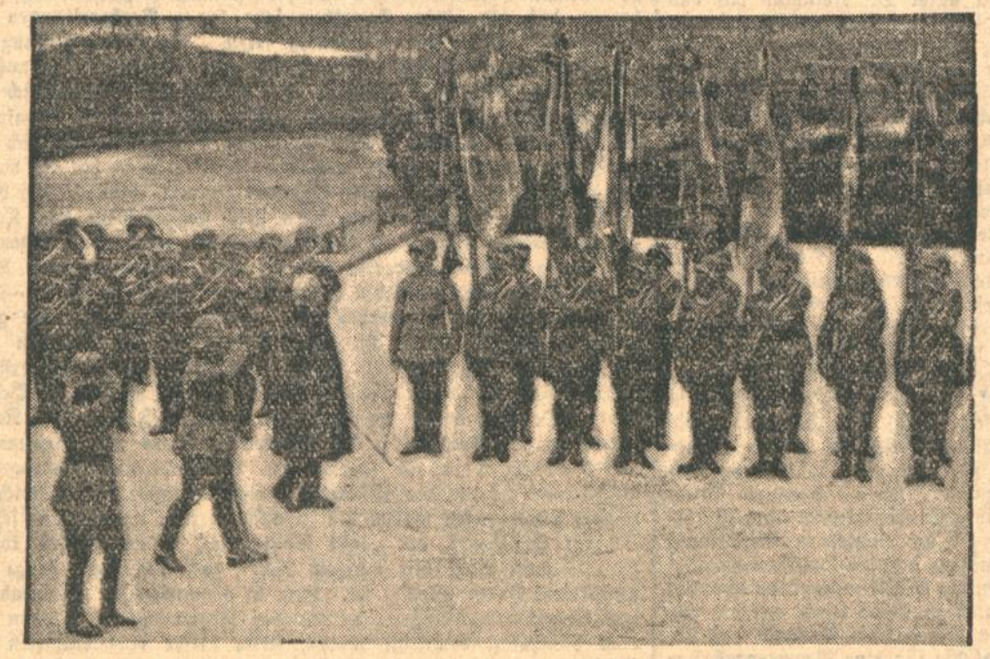
A.N. Wien, 13. März.

Im Besitze des Wiener 1848er Freiheitsdichters Ludwig August Frankl von Hochwart befand sich eine Locke Schillers, die dieser in seinen späteren Lebensjahren von einer Gleichen-Rußwurm für seine tatkräftige Förderung der Errichtung des Wiener Schillerdenkmales zum Geschenk erhalten hat. Aus irgendwelchen Gründen hat Frankl die Locke geteilt, vielleicht um auch noch einem zweiten seiner Erben eine Freude machen zu können, und er hat diesen Lockenteil mit einer Echtheitsbeglaubigung und Siegel versehen. Trotz dieser Vorsicht ist die Locke unlängst, als sie auf Irrwegen in die Versteigerungsauktion der Wiener staatlichen Pfandleihanstalt Dorotheum gekommen ist, unverkauft geblieben. Es gibt so viele mehr oder weniger beglaubigte Schillerlocken, daß bei den zur Versteigerung erschienenen Kunsthändlern Zweifel aufstiegen. Für 100 Schillinge ausgeboten, ist damals überhaupt kein einziges Gebot abgegeben worden. Die Zeitungen berichteten darüber, und nun war auf einmal das Interesse da. In mehreren Briefen wurde das Dorotheum aufgefordert, die Locke nochmals zur Versteigerung zu bringen. Das ist nun geschehen. Von mehreren auswärtigen Interessenten lagen Angebote bis zu 100 M vor, ausschließlich von Privaten — aber kein Museum interessierte sich dafür. Die Locke wurde bei zahlreichem Andrang mit 100 Schilling ausgerufen, die Angebote stiegen in Stufen von 10 Schilling sehr rasch in die Höhe, bald waren die Hundertmark-Liebhaber überholt, und schließlich ging den anderen der Atem aus, als ein unbekannt gebliebener junger Mann bis auf 220 Schilling stieg, sofort bezahlte und mit seinem Schatz verschwand. Es gibt doch noch Idealisten in der Welt.

40 Milliarden Kronen unterschlagen.

TU. Wien, 15. März. Nach einer Budapester Meldung des „Neuen Wiener Tageblatts" hat man in der Budapester Gemeindeverwaltung eine Kreditüberschreitung beim Bau von Kleinwohnungen in Höhe von 40 Milliarden Kronen, also zirka 2½ Milliarden Mark entdeckt.

Vom Volkstrauertag in Berlin.



Im Plenarsitzungssaale des Reichstages hatte am Sonntag unter Teilnahme des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und Spitzen der Behörden der „Volksbund Deutsche Kriegergräber-Fürsorge" die Gedenkfeier veranstaltet. Nach der Feier schritt Reichspräsident von Hindenburg die Front der vor dem Bismarckdenkmal aufgestellten Ehrenkompagnie ab, die mit den alten Feldzeichen der früheren Berliner Garnison aufmarschiert war. Unser Bild zeigt den Reichspräsidenten vor der Front der Ehrenkompagnie.

Funkentelegraphie im Luftverkehr.

Ständige Verbindung des Flugzeugs mit der Umwelt. — Privattelegramme aus der Luft. — Funktelephonie vom Flugzeug zur Erde.

Im Rahmen der Tagung der „Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt e. V." im Flugverbandshaus in Berlin hielt der Funkreferent im Reichsverkehrsministerium Dr. Herath einen in technisch und volkswirtschaftlicher Beziehung interessanten Lichtbildervortrag über die Funkentelegraphie im Luftverkehr. Der Vortragende, der selbst in jahrelanger, verdienstvoller Mitarbeit in der Funkentelegraphie im Flugwesen aktiv tätig ist, schilderte zunächst den Einsatz dieses jüngsten Kindes der Technik in die Vorkriegs- und Kriegsluftschiffahrt.

Besonders die Zeppelinluftschiffe waren wegen ihres großen Aktionsradius über See und während der Nachtflüge auf funkennavigatorische Leitung und funktelegraphische Verständigung mit dem Heimatsflughafen angewiesen. Die dabei gesammelten Erfahrungen konnten leider erst in der letzten Zeit nach Erleichterung der hemmenden Bestimmungen des sogenannten Friedensvertrages bezüglich des deutschen Verkehrsflugwesens praktisch verwertet und die Funktelephonie und Telegraphie vom Flugzeug aus planmäßig eingesetzt werden. Infolge der PS.-Beschränkung der Antriebsmotore konnte das Tragvermögen der deutschen Flugzeuge nicht noch durch Funkgerät belastet werden. Trotzdem wurde die Entwicklung eines brauchbaren Funkgerätes durch die deutsche Regierung, die mit den führenden FT.-Firmen hierbei eng zusammenging, nicht vernachlässigt, so daß in dem Augenblick, wo die Begriffsbestimmungen fielen, die Ausrüstung der großen Verkehrsflugzeuge mit solchen Geräten einsetzen konnte.

Es war ohne weiteres klar, daß ein regelmäßiger, sicher arbeitender Luftverkehr über große Strecken die weitgehendste Verwendung der Funkentelegraphie zur unbedingten Voraussetzung haben müsse. Aus diesem Grunde hat das Reichsverkehrsministerium in den Jahren 1923/1924 auf den Flughäfen Berlin, Hamburg, Königsberg und München Funkstellen erbaut, die zuerst einmal ausschließlich für Zwecke der Flugsicherung Verwendung fanden. Dieses Netz bewährte sich so gut, daß man dazu überging, im Frühjahr 1925 durch Errichtung von elf Postfunkstellen, einschließlich der Wetterfunkstelle in Lindenberg und der Flugüberwachungsstelle Staaken, die Flughäfenstationen auf 17 zu bringen. In letzter Zeit sind noch zwei weitere Neubauten in Hof-Bayern und Köln hinzugekommen. Man erreicht auf diese Weise ständige Verbindung des Flugzeuges mit der Umwelt, und wenn bisher der Nachrichtenaustausch auf rein betriebstechnische Fragen beschränkt war, so kann mitgeteilt werden, daß es in absehbarer Zeit möglich sein wird, daß auch die Fluggäste Privattelegramme aus der Luft abgeben können. In letzter Zeit konnten sogar die radiotelephonischen Sprechversuche durch besondere technische Vervollkommnung der in den Flugzeugen benutzten Mikrophone so ausgezeichnet durchgeführt werden, daß man bereits im Reichsverkehrsministerium die Möglichkeit erwägt, die öffentliche Funktelephonie vom Flugzeug zur Erde und umgekehrt, ähnlich wie im Eisenbahnverkehr, einzuführen.

Der Entwicklung der Funktelegraphie als navigatorisches Hilfsmittel für die Luftfahrt ist besondere Beachtung geschenkt worden. Wie bei der Seeschiffahrt, kann auch hier mit Hilfe der Funkpeilung der augenblickliche Standort des Luftfahrzeuges bestimmt werden, wobei man entweder die Richtung bestimmen kann, aus der ein Flugzeugsender von ortsfesten Funkpeilstellen gehört wird, oder in dem umgekehrt das Luftfahrzeug seinerseits angibt, unter welchem Winkel zwei ihrer Lage nach bekannte Funksender sich von ihm aus befinden. Durch planmäßigen Einsatz von FT und Peilung bei unserer Luftfahrt kommt auch die Frage des Fluges über den Wolken und damit die Regelmäßigkeit ohne Verminderung der Sicherheit des Verkehrs beträchtlich ihrer Lösung näher, und es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß auch das Problem der Nebelflüge und Nebellandungen durch die Funkentelegraphie gelöst wird.

Jst Bohnenkaffee schädlich?

Die einen sagen „ja", die andern sagen „nein".
Was sollen Sie nun glauben?

Sie brauchen sich um diese Frage garnicht mehr zu kümmern, wenn Sie Kathreiners Malzkaffee nehmen. Der ist bestimmt gesund. Jeder Arzt wird es Ihnen gern bestätigen.

Und was doch heute auch sehr wichtig ist: 1 Pfundpaket kostet nur 50 Pfg.

Wenn Sie Kathreiners Kneipp-Malzkaffee noch nicht kennen sollten, so probieren Sie ihn bitte einmal eine Woche lang. Er wird auch Ihnen sehr gut schmecken.

33 Millionen Tassen „echter Kathreiner" werden täglich allein in Deutschland getrunken! Wie gut muß er sein!

Klavierstimmen
übernimmt Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 6712 Telefon Nr. 1711

Wanderer-Kleinauto
gebraucht, möglichst Modell 1926, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5007 an die Badische Presse erbeten.

Bestellungen für Branntwein u. Spirituosen nimmt an (B956)
Frau Riehle, Schwanenstraße 19, I.

Umschau.

Die Besoldungsreform.

Die warmen Worte der Anerkennung, die der neue Reichsfinanzminister Dr. Köhler in seiner großen Haushaltsrede für die Arbeitsfreudigkeit und die Pflichttreue des deutschen Beamtentums in allen seinen Teilen fand, wurden von allen Parteien des Reichstages mit herzlichem Beifall aufgenommen. Auch der entschiedene Wille Dr. Köhlers, die so oft angekündigte, aber nie perfektuierte Besoldungsreform für die Beamten durchzuführen, findet im ganzen Parlament uneingeschränkte Billigung. Auch die Vertreter der Beamtengewerkschaften, die in den letzten Tagen mehrfach Rücksprachen mit dem Reichsfinanzminister hatten, dürften zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß es dem Reichskabinett ernst ist mit der Besoldungsreform und daß es sie so rasch wie möglich zur Durchführung bringen wird. Die sehr großen Schwierigkeiten, die dem Projekt entgegenstehen, sind allerdings nicht zu übersehen. Schon unter Dr. Reinhold hat das Finanzministerium mit den einschlägigen Vorarbeiten begonnen, es hat aber schon dabei erkennen müssen, daß mit dem Rechenstift allein die Frage nicht zu meistern ist. Der Begriff der Besoldungsreform, wie wir ihn heute verstehen, enthält zwei verschiedene Elemente. Ganz allgemein handelt es sich zunächst darum, das Beamtentum in seiner ganzen sozialen Lage zu heben, was also gleichbedeutend mit einer Erhöhung des Realeinkommens ist. In zweiter Linie aber läuft das Problem, wie das aus mehrfachen Aeußerungen von verschiedenen Kategorien des Beamtentums hervorgeht, darauf hinaus, gewisse Umschichtungen und Umgruppierungen innerhalb der Beamtenschaft vorzunehmen. Gerade dieser zweite Teil der Aufgabe hat ja die deutsche Oeffentlichkeit in den Nachkriegsjahren besonders lebhaft beschäftigt, weil aus der Beamtenschaft selbst immer wieder Vorstöße in dieser Richtung unternommen wurden. Er hat auch bei der Schaffung der jetzt gültigen Gesetzgebung die meisten Schwierigkeiten bereitet. Wir glauben deshalb nicht, daß das Reichskabinett in seinem Plan für die Besoldungsreform auf das Umgruppierungsproblem näher eingehen wird. Denn die Gefahr liegt nahe, daß hieran die Lösung des ersten Teiles der Aufgabe, nämlich die soziale Besserstellung des gesamten Beamtentums scheitert. Wir würden es deshalb begrüßen, wenn die Beamtengewerkschaften die einzelnen Gruppen des Beamtentums veranlaßten, ihre Sonderwünsche zunächst einmal zurückzustellen. Denn man wird sich bei nüchterner Betrachtung der Sachlage doch darüber klar sein müssen, daß die sonstigen Schwierigkeiten, die noch zu überwinden sind, die Besoldungsreform ohnehin sehr stark gefährden. Wir weisen dabei in erster Linie auf die angespannte Finanzlage des Reiches hin und auf die Tatsache, daß Dr. Köhler zunächst überhaupt erst einmal die für eine Beamtengehaltserhöhung erforderlichen Mittel beschaffen muß, da im Etat keine Position dafür enthalten ist. Noch schlimmer daran sind aber Länder und Gemeinden, in deren Etats das Defizit schon chronisch geworden ist. Dieser Umstand ist umso ernster zu werten, als die weitaus überwiegende Mehrheit der Beamtenschaft sich ja nicht beim Reiche, sondern bei den Ländern und Gemeinden befindet. Für sein eigenes Beamtentum würde das Reich wohl noch verhältnismäßig leicht die erforderlichen Gelder beschaffen können. Die Steuergesetzgebung der Nachkriegszeit aber erlegt ihm auch die Verpflichtung auf, den Ländern und durch diese den Gemeinden die für Besoldungserhöhungen notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen oder doch ihre Beschaffung wesentlich zu erleichtern. Mit einer Erhöhung der sogenannten Garantiesumme im Reichsfinanzausgleich von 2,1 auf 2,6 Milliarden Mark ist es dabei jedenfalls nicht getan. Es ist darum auch anzunehmen, daß die Länder bei den kommenden Verhandlungen über den Finanzausgleich im Zusammenhang mit der beabsichtigten Besoldungsreform ihre weitergehenden Wünsche anmelden werden. An diesen Schwierigkeiten darf der Plan, von dessen Notwendigkeit man, wie gesagt, bei allen Parteien des Reichstages ebenso überzeugt ist wie innerhalb des Kabinetts, natürlich nicht scheitern. Sie zeigen aber doch gleichzeitig auch die Grenzen dessen auf, was möglich sein wird. Die gesamte steuerliche Belastung des deutschen Volkes, die sich zurzeit auf rund 11 Milliarden errechnet, kann nicht erhöht werden. Die Mittel für die Beamtenbesoldungsreform lassen sich also nur durch Einsparungen an anderen Positionen gewinnen. Bei der großen sozialen Not anderer Schichten des deutschen Volkes finden aber auch Ersparungsmöglichkeiten ihre natürlichen Grenzen.

Kanal oder Eisenbahn?

Kaum eine Frage der Wirtschafts- und Verkehrspolitik ist bei uns in letzter Zeit umstrittener gewesen als: Kanalbau oder Eisenbahn? Solange es Eisenbahnen gibt, hat man über dieses Problem schon sehr viel und sehr heftig gestritten. Die Frage ist in dieser Form auch gar nicht zu lösen. Ob man Kanäle baut, wo und wann, ist lediglich eine Frage der wirtschaftspolitischen und verkehrspolitischen Zweckmäßigkeit, die nach Ort und Zeit jeweils anders entschieden werden muß. Bei uns in Deutschland wurde im Laufe des vorigen Sommers dieser alte Streit bei der Beratung des großen Notstandsprogramms der Reichsregierung von neuem aufgeworfen. Es gibt, genau so wie in allen anderen Ländern, auch bei uns Kanalfanatiker, die unter allen Umständen Kanäle bauen wollen, ohne Berücksichtigung der Zweckmäßigkeit und der Kosten. Auch diejenigen, die unter allen Umständen ein großes Erwerbslosennotstandsprogramm durchführen wollten, stellten sich hinter die Kanalfreunde, weil sie glaubten, durch Kanalbauten große Arbeitsmöglichkeiten beschaffen zu können. Das Notstandsprogramm ist ja bekanntlich im großen und ganzen gescheitert. Die für seine Durchführung zur Verfügung stehenden Gelder sind nur in geringem Umfang abgerufen worden. An größere Kanalbauten ist man so gut wie gar nicht herangetreten, woraus man den zuständigen Behörden aber keinen Vorwurf machen kann, denn amtlicherseits wurde sofort betont, daß für einen Kanalbau sehr lange Vorbereitungen und Erwägungen aller Art notwendig seien. Die Ausarbeitung der Projekte dauert natürlich sehr lange und übereilte Maßnahmen können mehr schaden als nutzen. Die Kanalfreunde haben sich aber seitdem nicht mehr beruhigt und immer wieder große Kanalpläne in Anregung gebracht. Aber auch die Reichsbahn, die sich sehr entschieden gegen alle Kanalbaupläne einsetzte. Man hat ihr daraus von verschiedenen Seiten einen Vorwurf gemacht, teilweise mit Recht, teilweise mit Unrecht. Jedenfalls steht gegenwärtig das Kanalproblem wieder einmal im Vordergrund der parlamentarischen Erörterungen. Unter anderem soll die Entscheidung darüber fallen, ob der Mittellandkanal, die große Wasserverbindung Rhein—Oder, nun endgültig gebaut werden soll. Dieses Projekt hat die gesetzgebenden Körperschaften im Reich sowohl wie in Preußen schon oft beschäftigt. Man wird in der Oeffentlichkeit einigermaßen erstaunt darüber sein, daß dieses Problem überhaupt noch einmal zur Debatte steht. Denn nachdem im Juli vergangenen Jahres die Reichsregierung die Vollendung des Mittellandkanals mit Bestimmung des Reichstages in ihr sogenanntes Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgenommen hatte, die Finanzregierungsverträge zwischen Reich und Länder abgeschlossen waren, die Zuschläge erteilt wurden und schließlich im Spätherbst der „erste Spatenstich" getan werden konnte, glaubte man wohl mit einigem Recht, daß nun diese ganze heiß umstrittene Frage erledigt sei. Dem ist aber nicht so. Denn obwohl das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung im Ganzen auch vom Reichstag bewilligt wurde, strich dieser doch entgegen dem Beschluß des Haushaltsausschusses die gesamte Kanalposition. Es handelt sich jetzt bei der Etatberatung des Reichsverkehrsministeriums darum, ob der Reichstag die verlangten 400 Millionen Mark bewilligen will, die die Reichsregierung nötig hat, um die bei der Verreichlichung der Wasserstraßen den Ländern gegenüber übernommenen Verpflichtungen auf Ausbau gewisser Wasserstraßen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms ausführen zu können. Es sind dies der Mittellandkanal, der Rhein-Main-Donaukanal und der Neckarkanal.

Die Dreimächtekonferenz.

Die Situation um die von Coolidge projektierte neue Seeabrüstungskonferenz ist durch die Absage Frankreichs und Italiens und die damit zum Scheitern gebrachte Konferenz zu Fünfen sowie schließlich durch einen neuen Vorschlag des Präsidenten, der eine Dreimächtekonferenz vorsah und der von England und Japan offiziell angenommen wurde, nunmehr endgültig klargestellt worden. Die einzelnen Etappen, die zu dieser Klarstellung geführt haben, sind bezeichnend sowohl für die gegenwärtige Haltung der einzelnen Mächte gegenüber der Abrüstungsfrage als auch für das Verhältnis Amerikas zu der allgemeinen Weltpolitik. Frankreich und Italien fühlten sich bewogen, den Vorschlag Coolidges mit recht vielen Beteuerungen des Friedenswillens abzulehnen, weil sie eine Ausdehnung der seinerzeit in Washington für die Großkampfschiffe vereinbarten Quote von 5:5:3:1,75 für England, Amerika, Japan, Frankreich und Italien auch auf die kleinen Kreuzer und die sonstigen von dem Washingtoner Abkommen nicht erfaßten Schiffsklassen befürchteten. Diese Schiffskategorien bilden aber gerade die Stärke dieser beiden Seemächte. Da ihnen in Washington die Möglichkeit für weitere Bauten von Großkampfschiffen genommen war, nutzten sie mehr als die Großmächte zur See, England und Amerika, die Möglichkeit aus, die auf dem Gebiete der kleinen Kreuzer, der Torpedoboote, der U-boote usw. lag. Nach dem Scheitern der Fünfmächtekonferenz lag der Schluß nahe, daß Coolidge nunmehr auf sein Projekt überhaupt verzichten werde. Eine zeitlang besagten auch Washingtoner Informationen, daß der Präsident über diese Absagen lebhaft verstimmt sei und nicht mehr die Initiative zu ergreifen gedenke. Wenn Coolidge dennoch England und Japan allein zu einer weiteren Beratung der Seeabrüstungsfrage eingeladen hat, so liegt dies in einem sehr großen Maße in der innerpolitischen Lage der VereinigtenStaaten begründet. In Amerika stehen die Präsidentenwahlen bevor. Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß Coolidges Stellung, die noch vor einem Jahr als ziemlich sicher galt, heute nicht mehr als absolut gefestigt angesehen werden kann. Mit seinem Schritt hat Coolidge also in erster Linie einen innerpolitischen Zweck verfolgt. Denn ein Erfolg der Konferenz würde dem Präsidenten eine sehr starke Parole für die künftigen Wahlen in die Hand geben. Er hat damit gleichzeitig die Wünsche seiner Anhänger erfüllt, die auf eine radikalere Abrüstung drängen als auch der Opposition insofern ein Zugeständnis gemacht, als er im Falle eines Scheiterns der Konferenz versprach, neue Kredite für Kreuzerbauten zu fordern. Gerade dieses Versprechen hat aber auch außenpolitische Bedeutung, da es als Hinweis an die Adresse der Mächte aufgefaßt werden kann, sich loyal an der Abrüstungskonferenz zu beteiligen, da die Vereinigten Staaten im widrigen Falle gewillt sind, das Wettrüsten aufzunehmen. Erfolg oder Mißerfolg dieser Dreimächtekonferenz, zu der übrigens nach dem neuen Schritt Coolidges in Paris und Rom auch Frankreich und Italien Beobachter entsenden werden und die in Genf stattfinden wird, wird also über die Alternative: Wettrüsten oder Abrüstung zu entscheiden haben.

Rumänische Gerüchte.

Als vor einigen Tagen Bukarester Blätter von einer deutschen Vermittlung zwischen Rumänien und Rußland zu erzählen wußten, hat man sich daraus keinen Vers machen können, da jedenfalls ein deutsches Angebot in dieser Richtung nicht vorlag. Worauf diese Meldungen zurückzuführen sind, scheint sich jetzt zu klären. Es handelt sich auch hier noch um Gerüchte, die von Bukarest verbreitet werden, aber möglicherweise einen ernsten Untergrund haben. Darnach soll Rußland als Antwort auf die Ratifizierung des rumänischen Vertrages durch Italien in Bukarest ein Abkommen angeboten haben, in dem es Bessarabien endgültig als rumänischen Besitzstand anerkennen will, wenn dafür als Entgelt auf die 60 Millionen Dollar verzichtet wird, die Rumänien beim Einmarsch der Deutschen nach Moskau in Sicherheit gebracht hat und die dort beschlagnahmt worden sind. Für dieses Abkommen sollen die Sowjets die Reichsregierung als Vermittler in Vorschlag gebracht haben. Ein solches Vorgehen Litwinows wäre schon denkbar, da es einen geschickten Schachzug gegen die englische Einkreisungspolitik darstellen würde. Vorläufig scheint sich aber der ganze Vorgang zwischen den beiden beteiligten Mächten abgespielt zu haben, während Berlin noch nicht davon in Kenntnis gesetzt werden sollte.

Einigung im Bankgewerbe.

* **Berlin, 15. März. (Funkspruch.)** Bei den gestrigen Nachverhandlungen zur Beilegung des Tarifkonfliktes im Bankgewerbe, die unter Vorsitz von Regierungsrat Dr. Classen im Reichsarbeitsministerium stattfanden, machte dieser nach langen Beratungen einen Vermittlungsvorschlag, aus dem folgendes hervorgehoben sei: Der Manteltarif wird mit Wirkung bis zum 31. März 1928 wieder in Kraft gesetzt. Der Reichsverband der Bankleitungen verpflichtet sich, seinen Mitgliedern die Ausschüttung eines halben Monatsgehaltes als Sonderzahlung im Dezember 1927 vorzuschlagen. Die durch den Schiedsspruch vom 23. Februar vorgesehene Urlaubskürzung wird teils aufgehoben, teils gemildert. Im übrigen lautet der Schiedsspruch, abgesehen von redaktionellen Aenderungen, unverändert und wird mit den eben erwähnten Abweichungen zum Vertrag erhoben. Diesem Vermittlungsvorschlag haben der Reichsverband der Bankleitungen, der Deutsche Bankbeamtenverein, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband und der Reichsverband der Kassenboten zugestimmt, während der allgemeine Verband der Bankangestellten ihn ablehnte.

Der neue Schloßherr von Urville.

F.H. Paris, 15. März (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern wurde das dem Kaiser Wilhelm gehörige Schloß in Urville in der Bürgermeisterei von Remilly versteigert. Das Schloß, ein Pavillon, Gartenanlage, ein Park und ein Gemüsegarten wurde für 347 200 Franken einem Herrn Paul Verlet in Paris zugeschlagen. Der Ausrufpreis hatte 340 000 Franken betragen.

Komponisten-Anekdoten.

Gesammelt von
Heinrich Langmaack.

Als Hans Pfitzner seine Cantate „Von deutscher Seele" mit dem Gewandhausorchester probte, „patzte" ein Bläser ganz fürchterlich. Pfitzner klopfte ab und bemerkte, daß die Noten so nicht in der Partitur ständen. Gedämpfte Stimme aus dem Blasbereich: „Da gännse ähmdemah heern, wies in dr deitschen Seele heitzutaache in Wirglichgeet ausschd;"

*

Als Richard Wagner während seiner Studienzeit mit großer Not zu kämpfen hatte, wurde er an den reichen, aber geizigen Komm.-Rat v. M. empfohlen. Der junge Komponist widmete ihm mit der Hoffnung auf ein Geldgeschenk eine Komposition. Entzückt über die Zuneigung überreichte der Bankier ihm als Gegengabe seine Photographie. Wagner hielt das Bild enttäuscht in der Hand, als ihn der Bankier fragte: „Nun, was sagen Sie dazu:" „Das sieht Ihnen sehr ähnlich," war Wagners Antwort.

*

Es war bei einer Chorprobe, die Meister Bülow leitete. Eben sollte begonnen werden, doch die Damen, die im Chor mitsangen, waren mitten im Plaudern und schwatzten darauf los, daß man sein eigenes Wort nicht hören konnte. Eine Zeitlang wartete Bülow geduldig auf das Aufhören des Redeschwalls, aber endlich riß ihm doch der langgespannte Geduldsfaden, und er rief mit wahrer Donnerstimme: „Meine Damen, ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß das Kapitol bereits gerettet ist."

*

Von dem französischen Komponisten Rameau wird erzählt, daß er einmal eine ganze Nummer der Harlemer Zeitung, auch die Anzeigen, in Musik gesetzt habe. Albert Lortzing machte sich dagegen den Spaß, einen Walzer zu schreiben, in dem die Trompete immer wieder den Ruf der alten Weiber in Leipzig zur Fastenzeit nachahmte: „Warme weeche Bretzeln, warme weeche."

*

Der Wiener Hofkapellmeister Hellmesberger war ein Mann des Witzes u. des beißenden Spottes. Als einer seiner Freunde einst ein von ihm komponiertes Quartett gehört hatte, ging er auf Hellmesberger zu und sagte: „Hör mal, mein Lieber, das Hauptthema des ersten Satzes hast du von Mozart gestohlen!" worauf Hellmesberger schlagfertig erwiderte: „Weißt du mir vielleicht einen Besseren".

Ignaz Brüll, der liebenswürdige Komponist von dem Hellmesberger sagte, er sei ein „Nationales Genie" — nämlich ein „Nazi ohn alles Genie" — wurde von seiner Familie sehr verhätschelt, aber auch stark bevormundet. Da er kühne Modulationen vielleicht allzu ängstlich vermied, erzählte Hellmesberger von ihm: „Der Brüll hat sich tatsächlich einmal lange mit der Idee getragen, von C-Dur nach Ges-Dur zu gehen, aber seine Familie empörte sich dagegen, und so hat er die Sache wieder aufgegeben."

Die Posaunisten seiner Kapelle, die sich durch Mitwirkung bei Trauermusiken einen Nebenverdienst machen, nennt er die Hyänen des Orchesters — „weil sie sich von Leichen nähren".

„Was ist langweiliger als ein Flötist?" fragte er und antwortete: „Zwei Flötisten".

Von einer Serenade seines Freundes Fuchs sagte er: „Fuchs, die hast du ganz gestohlen!"

*

Künstler und Schauspieler sollen alle mehr oder weniger eitel sein. Brahms glaubte sich frei davon. Als aber einst das Gespräch auf Ordensauszeichnungen kam, sagte er: „Orden sind mir wurscht, aber haben will ich sie!"

*

Der alte Brahms, Johannes Brahms Vater, spielte in Hamburg den Konterbaß. Einmal sagte der Kapellmeister recht unwillig zu ihm: „Spielen Sie doch nicht so unrein!" — „Herr Kapellmeister", sagte da der Alte „n' reinen Ton op'n Konterbaß is'n reinen Tofall!"

*

Franz Lehar spazierte mit einem Bekannten über die Wiener Ringstraße. Plötzlich dringen den beiden aus dem Fenster einer Parterrewohnung die Kläge eines Shimmys ans Ohr. Der Bekannte wendet sich zu Lehar und fragt: — „Sagen Sie, Meister, ist diese reizende Melodie von Ihnen?" „Noch nicht!" .... erwidert der Komponist.

Ein Prozeß um den guten Ruf der George Sand. George Sand, die leidenschaftliche Frau und große Dichterin, hat schon bei Lebzeiten viel unter dem Klatsch zu leiden gehabt, der sich um ihre vielfachen Beziehungen zu Männern spann. Die schlimmsten Dinge wurden ihr nachgesagt, aber sie fühlte sich über alle Beleidigungen erhaben und hat sich nur in ihren Werken verteidigt, ohne die Hilfe der Gerichte anzurufen. Ihre Enkelin, Frau Aurora Sand, ist weniger großzügig: sie will den guten Ruf ihrer Großmutter vor dem Richter verteidigen und hat jetzt den Schriftsteller Jacques Boulanger auf 10 000 Francs Schadenersatz verklagt, weil er in einem Artikel den Begründer der Revue des Deux Mondes, Buloz, unter die ersten Liebhaber der Dichterin einreihte. Aurora Sand erklärt, ihre Großmutter werde durch diesen Artikel der Untreue und des Wankelmutes beschuldigt. Der Prozeß ist auch vom rechtlichen Standpunkt von Interesse, denn im Prinzip kann nach dem französischen Recht keine Klage für einen Toten angestrengt werden; es gibt aber einen Paragraphen, nach dem die Erben einer verstorbenen Persönlichkeit, deren Andenken gröblich beleidigt wird, dann Klage erheben dürfen, wenn sie dadurch sich selbst und ihre Familie in der allgemeinen Achtung herabgesetzt fühlen. Jedenfalls sieht man dem Prozeß, bei dem das ganze wechselvolle u. romantische Liebesleben der George Sand erörtert werden soll, in den Pariser literarischen Kreisen mit großer Spannung entgegen.

Anna Pawlowa.

Gastspiel im Landestheater.

Das Vergangene, das Entschwundene wurde noch einmal Ereignis; Ereignis in höchster Vollendung. Unantastbar glitt ein überwundenes Lebensgefühl, eine überwundene Form des Kunsttanzes vorüber — man muß das Vergangene ohne Vorbehalt anerkennen, man kann sich nicht mehr mit ihm auseinandersetzen, da es bereits historisch geworden ist und sein Wert feststeht.

Der „sterbende Schwan" ist symbolisch.

Vielleicht wäre es geschickter, ein Gedicht auf die Pawlowa zu machen, als über sie zu berichten, da es nichts zu erörtern gibt, keine Frage, keine Ansicht. Die weltberühmte Pawlowa ist bereits eingeordnet in die Geschichte der Tanzkunst, ruhmvoll eingeordnet und es hat keinen Zweck, ihre Vorzüge zu beleuchten und die Art, wie sie das unvermindert geschmeidige Tanzbein schwingt, einer Diskussion zu unterziehen.

Doch darf man dies unbedingt und mit gebührender Einsicht feststellen: Anna Pawlowa ist eine tänzerische Natur von seltener Unmittelbarkeit, von sprudelnder Phantasie; ihre Mittel ergeben sich nicht aus dem Geistigen, sondern aus dem Virtuosen. Für sie gibt es wahrscheinlich keine komplizierten Dinge, es seien denn schwierige Arrangements oder Aehnliches. Ihr Tanz ist Tanz um des Tanzes willen, und in dieser Tatsache liegt ihre tiefere Bedeutung. Im großen Ganzen sagt man: „tempi passati" und sieht ihr dennoch erstaunt und mit festlichem Vergnügen zu.

So ist nicht nur ein imposantes Stück Tanzgeschichte lebendig geworden, sondern auch ein Stück Kulturgeschichte. Und immer wieder: der Tanz der Pawlowa kann nicht mehr Gegenstand kritischer Betrachtung sein, kann nicht mit modernen Bestrebungen und Schulen verglichen werden — abgeschlossen und einzig in seiner Vollendung wirkt er auf den Zuschauer, ein feststehender Wert, neben den (nicht über den) die neuen Werte gesetzt werden müssen.

Von Stadt zu Stadt reist Anna Pawlowa, von Land zu Land und feiert Triumphe, wie sie es von jeher gewohnt ist. In ihrer Truppe stecken manche Begabungen (Laurent Novikoff besonders), auch manche Durchschnittlichen; aber sie beherrscht das Ensemble mit der Macht ihrer faszinierenden Kunst und mit der Würde einer historischen Persönlichkeit. E. Bz.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Besonders wertvoll für auswärtige Theaterbesucher der ersten Wiederholung von „Bonaparte" am Donnerstag, den 17. März, dürfte die Mitteilung sein, daß die Vorstellung nicht, wie angekündigt, um 11 Uhr, sondern schon um 10¼ Uhr beendigt sein wird. Der Besuch dieser Vorstellung ist nach den bestehenden Bahnverbindungen demnach jedem Auswärtigen möglich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der unheimliche Matrose.

Von

Heinz Liepmann.

Der Matrose John Barryson, aufgewachsen als ein breitschultriger, stets kauender oder fluchender Kerl und respektlos vor allem, was seinen Fäusten nicht widerstand — großgeworden vaterlos in einer dunklen und feuchten Gasse Whitechapels —, kommt im einunddreißigsten Jahre seines Lebens in das Irrenhaus der süßen Stadt am Meer, Valencia. —

Eine schwere, müde Fahrt ist das in der dumpfen Hitze; man hat Stückgut geladen in Cypern, liegt krank auf den Decks und halb nackt; einer ist schon am Hitzschlag gestorben.

John Barryson, der Matrose, hat das gelbe Fieber und liegt in seiner Matte. Es ist heiß, sehr heiß, unmenschlich heiß sogar. Barryson liegt und stöhnt — er ist ganz rot angelaufen, seine Augen sind unnatürlich groß und wenn einer kommt und will ihm helfen, schlägt er um sich mit seinen großen Fäusten und schreit unflätig über die große Stille. So liegt er, das Schiff fährt durch das glühende Meer wie durch einen Ofen, langsam und schwer; auf dem Vorderdeck sitzen welche mit Ziehharmonikas am Abend, die spielen — aber es scheint, als bleiben die Klänge stehen in der Luft, so heiß ist es. Und John Barryson stöhnt aus seiner Koje herauf, daß man es hier oben hört, doch es achtet keiner darauf, denn selbst alle Sehnsüchte sind verdampft. Man weiß nur in dumpfen Hirnen: es ist so heiß. Das Schiff treibt fern der Küste durch das Meer, ein Segelschiff.

Am vierzehnten Tage der Fahrt — ist es überhaupt eine Fahrt oder liegen wir still? — kommt Barryson aus seiner Koje. In seinen Augen schillert Blut, seine Stimme ist spröde wie die eines Greises; aber er schwingt sein Messer — toll geworden — durch die Luft. Der riesige Kerl stöhnt, das Fieber grinst ihm aus jeder Pore, und das kommt, weil die Luft noch immer so glühend ist, daß sie flimmert und in zitternden Strängen auf dem Meere liegt. Die Matrosen auf dem ausgebleichten Deck blinzeln nur noch und dann sehen sie ihn, rennen, vergessend alle ihre vierzehntägige Erschlaffung, fort wie der Blitz vor John Barryson, dem Matrosen. So laufen sie — seltsames Bild — um die Masten herum mit keuchenden Zungen in der prallen Hitze, er mit dem spröden Lallen hinterdrein — Minuten lang wie Stunden, bis John Barryson wie ein plötzlich leer gewordener Sack mitten auf Deck, zwei Schritt entfernt von dem kleinen Kapitän Meyers, der mitgelaufen war, zusammenfällt, dumpf dröhnend auf die Planken niederschlägt und liegen bleibt.

Da kommen sie herangeschlichen, die Matrosen, Stuart Rix und Rubble Smith, der kleine Käppen Meyers und der Steuermann Jack Tyne. Die Jungen waren auch dabei, aber ich weiß nicht mehr wie sie heißen.

Also, sie nehmen John Barryson das Messer weg und legen ihn schön fest in ein paar Taue, daß er sich nicht mehr rühren kann in dieser Umarmung. Als er dann endlich zu sich kommt, weiß er von nichts und schreit und flucht und zerrt an den Stricken, daß es alle gruselt, aber die Stricke sind gut.

Nun spielen die Matrosen wieder Ziehharmonika auf Deck — sie spielen ein sehr kleines und kindliches Lied, ein Kinderlied, ja. Wieder bleiben die zärtlichen, schmalen Töne in der glühenden Luft stecken — aber die Matrosen sind plötzlich ruhiger, und man wird wohl schlafen können heute nacht.

Am neunzehnten Tage — noch lag die Nacht wie ein dunkler Schatten auf dem Meer —, als es Morgen wurde, trieb der Segler „San Antonio" leise in die stille, süße Stadt am Meere, Valencia. Ein leichter Wind sprang in die verwelkten Gesichter der Matrosen, sie schafften John Barryson in die Stadt, und dann waren sie plötzlich alle sehr eifrig, nach Hause zu kommen, dachten an ferne, kühle Gassen, wo man daheim ist.

So blieb John Barryson in der Stadt am Meer. Er bekam einen Platz in einem feuchten und kühlen Kellergelaß des Irrenhauses, darin die Besessenen des Landes Valencia wohnen.

In der dritten Nacht seines Aufenthaltes — so schrieben später die Zeitungen — erwachte er aus der fiebrigen Betäubung seines Gehirns. Er rieb sich den Schlaf und das Fieber aus den Augen, schlug in der Nacht gegen die hölzerne Tür des Gemaches mit den alten Fäusten des John Barryson aus Whitechapel, fluchte und war gesund und nüchtern, schrie rauhe Worte wie einst, und endlich krachte die Tür, fiel lärmend in die Dunkelheit und verschwand in irgendeiner Tiefe.

Es war ruhig. Kein Laut, kein Licht. Unheimlich still. Alles war tot, und nicht nur tot war es, sondern schauderhaft lange gestorben. Aus dem Gang hinter der Tür kroch modriger Odem ihm entgegen. Hinter ihm, vor ihm, Geruch voll Grauen.

Aber John Barryson war aus Whitechapel und hatte eine fingerbreite Stirn, auch zwei eiserne Fäuste. So tappte er sich weiter an den nassen Wänden, er zog den Kopf vor den Nacken, aber auch er war beklommen, und das unsägliche Grauen kroch langsam an ihm hoch. Er, Vertrauter heller, würziger Seeluft, findet sich in Dunkel und Stille, die modern. Wie kommt das?

Der Weg endete. Er begann, Machtlosigkeit aller Fäuste der Welt erkennend, im Innersten zu erstarren vor Grauen. John Barryson blieb stehen. Seine Fäuste griffen kraftlos zitternd in die Dunkelheit. Er sah Lichter, Leben. Die Knie versagten. Er fiel auf einen feuchten Kellerboden.

In die Mitte eines Raumes.

Kein Licht! Aus acht Ecken starren tausend Augen von Besessenen.

Sammelzelle des Irrenhauses Valencia, in die sich der Matrose John Barryson verirrte in der tiefen Nacht.

Und der Riese aus Whitechapel fiel in die Knie. Er wollte die Hände ausstrecken gegen die entsetzliche, würgende Stille, aber sie waren blut-, kraftlos — er wollte sprechen, aber er lallte — er wollte denken — aber er versank widerstandslos im Grauen und schlug hin.

Er lag auf der Erde und seine Finger wanden sich. In ihn drangen glühende Augen ohne Gesicht, ohne Leib, ohne Wort. Dunkelheit und Stille. Und Augen.

Ein Kind lallte wirr auf, ein blödes Lachen schwirrte erschütternd hoch — um sich schlugen die zuckenden Fäuste in modernde Luft — John Barryson sank der Kopf auf die Knie. Und um ihn herum raschelte es, flüsterte es, wisperte es, Augen fuhren in neue Richtungen, man sah plötzlich Köpfe, Leiber, Menschen, Irre, Besessene, Verlorene.

Der Matrose John Barryson — aufgewachsen als ein breitschultriger, stets kauender oder fluchender Kerl, und respektlos vor allem, was seinen Fäusten nicht widerstand — großgeworden vaterlos in einer dunklen und feuchten Gasse Whitechapels, ist wahnsinnig geworden im einunddreißigsten Jahre seines Lebens im Irrenhaus der süßen Stadt am Meere, Valencia.

Geschehen im August 19 . ., laut Logbuch des Segelschiffes „San Antonio" Kapitän Meyers.

Couéismus.

Die Macht der „Imagination".

Von

Dr. Erich Gutkind.

Auch in der Therapie sind die Dinge heute im Fluß, wie überall in dem großen Umbau unserer Zeit. Als in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Virchow seine berühmte Cellularpathologie schrieb, da war eine neue Aera der Medizin angebrochen. Die alten abergläubischen Anschauungen schienen für immer versunken. Und Aberglaube war jede Deutung der Krankheit und jede Methode der Therapie, die nicht ausging von der kleinsten Zelle, als dem einzig konkreten, an dem die pathologischen Vorgänge offenbar wurden. Eine Anschauungsweise aber, welche die Wurzel der Krankheit im Seelischen aufgesucht hätte, würde etwa an die Zeiten des Paracelsus erinnert haben, in der man Krankheiten als Wesensheiten betrachtete, die wie Dämonen den Menschen überfielen und in seinem Leibe herumspukten. Heute denken wir bereits wieder sehr viel anders, als jene Sturm- und Drangzeit des Naturalismus. Nicht als ob wir etwa die grandiosen Errungenschaften der Cellularpathologie aufgeben wollten. Aber andererseits sind wir auch nicht mehr blind gegen andere Einflüsse auf das Leben des Leibs und ergänzende Deutungen pathologischer Einbrüche.

Schon das Aufkommen des Hypnotismus zeigte ja, wie gewaltig das Leben der Seele auf den Leib zu wirken vermag, denn auch der bloß eingebildete Gedanke, die Suggestion, konnte ja grob körperliche Veränderungen hervorrufen. Man denkt etwa an jene Versuche von Krafft-Ebbing, der einen Hypnotisierten mit einem Holzstab berührte und dabei die Suggestion gab, es sei ein glühendes Eisen, und so richtige Brandblasen hervorrief. Und nun haben wir heute eine Gelehrtenschule, die sich an den Namen Coué knüpft, die alle diese Dinge auf eine nüchterne wissenschaftliche und wie es scheint höchst praktikable Methode gebracht hat. Coué und seine Schüler, von denen bei uns Baudouin am bekanntesten geworden ist, trennten den Begriff der Suggestion von der Hypnose. Um Suggestion zu erzielen, bedarf es nicht des hypnotischen Schlafes und nicht des Hypnotiseurs. Es hängt von uns selbst ab, welche Suggestion wir uns geben wollen, und wir selbst sind unser eigener Hypnotiseur. Autosuggestion ist das große Stichwort der neuen Schule. Und es kommt nur darauf an, zu lehren, wie jedermann, ganz von sich aus sich selbst Suggestionen, heilsame Suggestionen geben kann. Immer wieder betonte Coué: „Nicht ich heile Sie, nicht von mir gehen die fabelhaften Heilerfolge aus, die an Wunderheilungen erinnern, sondern von Ihnen selbst, Sie selbst haben sich geheilt, und ich zeige Ihnen nur den Weg, wie Sie das selbst ausführen können."

Zwei große Gesichtspunkte treten aus dieser neuen Heilslehre hervor. Der erste heißt: „Vorstellung erzeugt Wirklichkeit". Wenn ich mir lebhaft etwas vorstelle, dann tritt es eben ein. Legen Sie, so demonstrierte Coué, ein zehn Meter langes schmales Brett auf den Boden. Es ist ein leichtes, darauf entlang zu gehen. Denken Sie das Brett zwischen zwei Kirchturmspitzen gehängt, und es wäre uns unmöglich, es zu beschreiten ohne fast sichere Aussicht in die Tiefe zu stürzen. Warum? Weil wir uns den Sturz vorstellen, und er darum die Tendenz hat, sich zu verwirklichen. Aber genau so verwirklicht sich auch das Gute. Wenn ich mir Gesundheit vorstelle, Kraft, Sicherheit, Aufhören der Schmerzen, regelmäßige Verdauung, ja sogar bloß ganz allgemeines Wohlbefinden, so tritt das eben ein, so sucht diese Vorstellung sich zu verwirklichen. Und diese Macht der Vorstellung, der „Imagination" ist so gewaltig, daß sie nach der Meinung Coués, die sich durch tausendfältige Erfahrungen zu bestätigen scheint, selbst schwere Krankheit, langjährige Lähmungen, Schlaflosigkeit, nervöse Störungen, ja auch viele organische Veränderungen zu überwinden vermag.

Nur, und dies ist der zweite Hauptgesichtspunkt der neuen Lehre, diese Vorstellung, diese Imagination muß wirklich eine überaus mächtige sein, und sie kann dies nur sein, wenn eine Grundbedingung erfüllt ist: Es darf nicht die geringste Willensanspannung, nicht die allermindeste Anstrengung dabei gemacht werden. Der Schlaflose, der einschlafen will, erzielt das Gegenteil. Und daher sprach Coué geradezu von dem „Satz, der das Gegenteil bewirkenden Anstrengung." Wenn die Methode der Autosuggestion keinen Erfolg hat, so läge es stets daran, daß dort noch ein Moment von Wollen und Anstrengung dabei war. Nur die reine Vorstellung, das intensive Ausmalen, auch das bestimmte Aussprechen des gewünschten Zieles kann zum Erfolg führen. Nicht der Wille, nicht die Energie, sondern die Phantasie ist die große Allmacht. Aber eben diese Macht, die wahre „Macht in uns", wie ein Buch von Baudouin betitelt ist, haben wir vernachlässigt, und es kommt darauf an, sie wieder zu stärken. Die Zauberformel heißt: „Es geht mir von Tag zu Tag in jeder Beziehung besser und besser." Diese Fomel, viele Male hergesagt, besonders vor dem Einschlafen, soll Wunder bewirken. Denn ganz besonders, was wir beim Einschlafen imaginieren, ist von höchster Wirksamkeit. Dies wird in das unterbewußte Seelenleben hinabgezogen, und das Reich des Unterbewußten arbeitet erheblich zuverlässiger und radikaler als es je unser helles Tagesbewußtsein vermag, das allen menschlichen Fehlsamkeiten ausgesetzt ist, während jene Welt so vollkommen läuft, wie all die vielen wunderbaren Funktionen unseres Organismus ohne unser Zutun arbeiten. Das Hineinpfuschen unserer Willensanstrengung verdirbt nur jene großartige Vollkommenheit. Aber die recht gerichtete, auf Gesundheit, Ruhe, innere Sicherheit eingestellte Phantasie, stärkt diese guten Grundtendenzen und führt ihnen neuen Lebenssaft zu. Es lohnt nicht einmal, sich etwa individuell mit jedem Patienten oder gesondert mit jeder Krankheit zu befassen. Coué hat eine neue Methode eingeführt. Er behandelte oft hundert und mehr Kranke gemeinsam, gleichzeitig, in einer Art Auditorium. Das gestärkte Unterbewußtsein, das wieder allgemein angefachte Leben, sucht sich sogar, wie er meinte, automatisch und ganz allein das erkrankte Organ aus, wenn eine genaue ärztliche Diagnose auch gar nicht vorgelegen hat.

Es werden uns in der Tat außerordentliche Dinge von Heilungen erzählt. Jedenfalls darf nicht verkannt werden, daß hier ein Glaube an die Macht des Geistes über den Leib vorliegt, wie er in Amerika schon seit einiger Zeit lebhaft praktiziert wird. Während die Ausschaltung der Anstrengung mehr an die uralte chinesische Lehre des Laotse, des Taoismus, erinnert, an das berühmte „Wu Wei" das „Von selbst" wirken ohne zu handeln. Gewiß ist große Kritik am Platz. Aber es muß auch hervorgehoben werden, daß Coué mit außerordentlicher Selbstlosigkeit arbeitete und menschlich höchstes Vertrauen verdiente. Die Einschaltung des seelischen Faktors in die Therapie wird auch von der streng wissenschaftlichen Medizin nicht abgelehnt werden.

Schneesturm auf der sibirischen Tundra

Von

Dr. Kai Donner.

Der finnische Forscher veröffentlichte soeben im Verlage von Strecker und Schröder in Stuttgart ein reichillustriertes Werk: „Bei den Samojeden in Sibirien", worin er über seine dreijährigen Reisen und Erlebnisse in diesen ungeheuren Einöden berichtet. Die Gefahren einer Winterreise auf der sibirischen Tundra werden uns durch die nachstehende Schilderung überaus anschaulich vor Augen geführt.

Als alles auf die Schlitten verladen, und die Renntiere, zwei an jede Narte, vorgespannt waren, sprangen wir auf und verließen den Endpunkt der Zivilisation, das alte verfallene Turuchansk. Es war Abend geworden, und je mehr es auf die Nacht ging, desto klarer wurde der Himmel. Ich kann mich dieser Abreise erinnern, als ob es gestern gewesen wäre. Ich freute mich unbeschreiblich, endlich nach Gegenden reisen zu dürfen, wohin die Zivilisation noch nicht gekommen war, nach Landstrichen, die noch nie der Fuß eines Kulturmenschen betreten hatte. Ich genoß es, mit schnell dahineilenden Renntieren hinauszufahren in das Herz der Einöde, wo das Leben andere Wege geht als die gewöhnlichen. Wälder und Bäume blieben zurück, unendlich und gleichmäßig dehnte sich die weiße Ebene nach allen Seiten. Der Himmel, eben noch öde und kalt, war hell geworden, das Nordlicht flammte in gewaltigen Bogen, und der Weltenraum schien in Brand zu stehen. Seltsam war es, so mit Renntieren über die endlose Ebene durch das Reich des großen Schweigens unter einem flammenden Himmel dahinzusprengen, der sich über den Tundren wölbte. Man glaubte wegzufliegen von der Wirklichkeit und in die wundersame Welt der Sage zu dringen.

Die Fahrt an den Tas nahm ungefähr eine Woche in Anspruch, trotzdem die Entfernung nicht mehr als etwa fünfhundert Kilometer beträgt. Aber die Renntiere waren nicht besonders gut gefüttert und daher ziemlich müde. Außerdem störten uns dichte Schneestürme, die auf der kahlen Tundra hundertmal schlimmer sind als auf dem Jenissei oder in den Wäldern.

Einmal, als ich Tungusen als Wegweiser hatte, verirrten wir uns vollständig und hatten alle Mühe, zurückzufinden, als das Wetter wieder klar geworden war. Ein andermal brach in der Nähe des Tas der Sturm mit so furchtbarer Gewalt über uns los, daß wir die Renntiere sich in den Schnee legen lassen mußten. Wir selbst waren gezwungen, hinter den umgestülpten Schlitten mit gekreuzten Beinen, die Pelze über Arme und Beine gezogen, den Kopf auf die Brust gebeugt, sitzen zu bleiben und zu warten, bis der Sturm sich legte. Holz zum Feuermachen hatten wir nicht, unser Essen war zu Ende, und in dieser elenden, unbequemen Lage mußten wir vierundzwanzig langsame Stunden an uns vorüberziehen lassen, ehe wir weiter konnten. Man durfte sich nicht auf den Boden legen, weil man dann langsam, aber sicher erfroren wäre, an Schlaf war kein Gedanke, denn dann hätte einem dasselbe Schicksal gedroht. Die oben beschriebene Weise war die einzig mögliche, und ich befolgte willig das Beispiel der Eingeborenen in der Ueberzeugung, daß diese am besten wissen würden, wie man sich in solchen Lagen zu verhalten habe. Es wäre herrlich gewesen, die gefühllosen Glieder schmerzlos entschlafen zu lassen, und nie habe ich so den fast unüberwindlichen Wunsch gehabt, die Augen zu schließen und einzuschlummern, beinahe gleichgültig gegen die Aussicht, nicht mehr zu erwachen. Statt dessen mußte ich sitzen und sitzen, meine Pfeife mit Mahorka rauchen und mir zwischendurch die trockenen Lippen mit Schnee anfeuchten.

Dieser erste Schneesturm, den ich auf der Tundra erlebte, hörte, wie gesagt, nach vierundzwanzig Stunden auf, und wir fuhren sofort weiter. Es ging freilich besonders langsam; der Schnee hatte sich überall in solchen Massen aufgehäuft, daß wir durch die Schneewehen watend den Weg bis zur vorletzten Raststelle vor dem Tas suchen mußten.

Dorn's Kaffee
Orient-Mischung

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Andreas Reister

Schmiedmeister

nach schwerem Leiden, im Alter von 52 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Leopoldshafen, Weiler, den 13. März 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Reister Witwe und Kinder.

Beerdigung findet Mittwoch nachmittag ½3 Uhr in Leopoldshafen statt. 5447

Bei krankhaften Störungen im menschl. Organismus
wende man sich vertrauensvoll an die
Felix Maurer'sche Naturheil-Praxis
(Augen-Diagnose)
Karlsruhe, Kaiserstraße 32 II
Offenburg, Grabenallee Nr. 4.
Sprechstunden:
Täglich 9 bis 5 Uhr, Sonntags 9 bis 1 Uhr.
Mäßiges Honorar! B1016
Glänzender Erfolg! Viele Dankschreiben!
Samstags v. 2 bis 5 Uhr unentgeltl. Sprechst. f. Arme.

Täglich eine neue Einrichtung?
Das wäre sinnlos. Aber täglich ein paar Tropfen
O-Cedar Politur
auf ein feuchtes Wischtuch und damit Ihre Möbel abgerieben, das ist klug, denn der Staub wird restlos entfernt und die Einrichtung bleibt wie neu.
Gegen Staub ein Mittel nur O-Cedar Mop und Politur
O-Cedar Gesellschaft m. b. H. Berlin N 20
In Flaschen von 50 Pf. an

STATT KARTEN.

Die Geburt eines gesunden Sohnes HANS zeigen an

Dipl.-Ing. Fritz Fleischer
und Frau Nelly, geb. Vier.

Freitag, den 11. März 1927. 5481
HERMSDORF/BERLIN, Albrechtstr. 83.

Ein Zwiebelpräparat ist
Paul Kneifels „Haartinktur"
dieses hat sich seit über 40 Jahren bei Kahlheit, Haarausfall und Haarpflege glänzend bewährt wo alle anderen Mittel versagten. Aerztlich empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei
Luise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstraße 4. A550
Hofdrogerie Carl Roth

Verkauf

von großen Lagerschuppen bei der Sammelstation Goddelau (Hessen), Kreuzungspunkt der Bahnstrecken Frankfurt am Main (Mainz) — Mannheim, Darmstadt—Worms.

Die im Jahre 1918 für den Reichsfiskus auf 10,6 ha großem verpachteten Gelände der Sammelstation in Goddelau erbauten 6 großen Proviantschuppen einschl. Nebengelände, davon 2 je 1000 qm, 2 zu je 3000 qm und 2 zu je 3700 qm Bodenfläche mit Laderampen, Holzkonstruktion auf massiven Fundamenten, Falzziegeldeckung, Gleisanschluß, sollen zur Benutzung an Ort und Stelle oder auf Abbruch verkauft werden.

Auskunft und Angabe der Verkaufsbedingungen beim Reichsvermögensamt, Bauabteilung in Mainz, Münsterplatz 4. (A772)

Angebotsabgabe dort bis spät. 3. April 1927.

Mainz, den 12. März 1927.

Reichsvermögensamt.

Tafeläpfel
feinste Amerikaner, frischer Waggon eingetroffen, per Ztr. Mk. 36.— bei Mehrabnahme entsprechend billiger 1327a
Speise- und Saat-Kartoffeln
frühe und späte in Ladungen u. Stückgut äußerst billig. Zwiebeln, Rot- und Weißkraut stets Vorrat.
Josef Lechner, Herrheim Pfalz.
Telefon 21 und 80

VERKAUF
einer Beleuchtungskörperfabrik in Karlsruhe i. B., bestens eingerichtet mit vielen vorhandenen Roh- und Fertigwaren, ist billig zu verkaufen; für Fachmann gute Existenzmöglichkeit. Kaufpreis zirka 20 000 RM. kann evtl. durch Stellung einer ersten Hypothek längere Zeit gestundet werden. Die Maschinen, Drehbänke sind für Holzbearbeitung eingerichtet. Angebote unter Nr. 8116 an die Badische Presse.

Trauerbriefe werden rasch angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten.

Fränkischer Brief.

Aus dem Frankenland, 14. März. (Von unserem Berichterstatter.) Der 14. März ist für die Stadt Tauberbischofsheim ein Tag unglücklichen Angedenkens, denn an ihm sind es vierhundert Jahre, daß die Stadt, die sich im Jahr 1525 im Bunde mit all' ihren fränkischen Nachbarstädten an dem Bauernkrieg beteiligt hatte, von ihrem Stadtherrn, dem Erzbischof-Kurfürsten von Mainz, all' ihrer Privilegien und Gerechtigkeiten beraubt wurde. Die Urkunde, durch die dies geschah, ist dadiert „Aschaffenburg auf Donnerstag nach Invokavit (14. März 1527)." Mit Tauberbischofsheim erhielten damals auch die übrigen mainzischen Städte im Frankenland, Amorbach, Miltenberg, Buchen, Ballenberg und Krautheim dieselbe neue Stadtordnung. Allen diesen Städten nahm der Kurfürst ihre bisherige Selbstverwaltung und stellte sie unmittelbar unter seine bischöfliche Vogtsgerichtsbarkeit. In 75 Abschnitten ist die Strafverordnung gegliedert, deren einzelne interessant genug sind, um heute, nach vierhundert Jahren, nochmals ins Gedächtnis zurückgerufen zu werden. Darnach wurde zunächst alle hohe und niedere Gerichtsbarkeit nicht mehr durch ein von den Bürgern gewähltes Gericht, sondern durch den Kurfürsten selbst oder seinen Stellvertreter ausgeübt. Anstelle des bisherigen Stadtrats, der von den Gemeindebürgern gewählt wurde, trat ein von dem Kurfürsten ernannter Rat, dem sein Amt auf Lebenszeit übertragen wurde. Diese Ratspersonen wurden für jeden Rats- oder Gerichtstag mit Rücksicht auf die Zeitversäumnis besoldet. Für die bisherigen, von der Gemeinde erwählten Stadtrechner oder Bürgermeister bestimmte der Landesherr von nun an zwei Rentmeister, für den Einzug der Gefälle. Keine Bruderschaft oder irgend welche andere Versammlung durfte hinfort mehr ohne Erlaubnis des bischöflichen Amtmanns abgehalten werden. Die Schlüssel zu den Toren der Stadt sollten jeden Abend dem Amtmann übergeben und am nächsten Morgen im Amtshaus wieder abgeholt werden. Das Fischereirecht in dem Brehmbach, einem Zufluß der Tauber, das bisher der Stadtgemeinde eigen gewesen war, nahm in Zukunft der bischöfliche Landesherr für sich in Anspruch. Die bisher in ausgedehntem Maße stattgehabten Hochzeits- und Kindtaufsessen wurden von der Behörde derart eingeschränkt, daß in Zukunft nicht mehr als sechs Festgäste anwesend sein durften. Eine ganz außerordentliche Einschränkung erfuhr außerdem der Wirtshausbesuch. Im Sommer durfte kein Gast mehr nach 8 Uhr, im Winter nach 7 Uhr abends bei hoher Strafe, in einem Wirtshaus anwesend sein. Ganz sonderbar klingt dann noch die letzte Bestimmung, durch die man den kriegerischen Geist der Bevölkerung niederhalten wollte; sie ist ein Verbot der kriegerischen Kleidung der Landsknechte. Ueber hundert Jahre lang blieb diese Stadtordnung in allen ihren Bestimmungen in Kraft, und einige davon blieben sogar bestehen, bis das Erzbistum Mainz im Jahr 1801 durch Napoleons Machtspruch aufgehoben wurde.

Und nun von der schweren Vergangenheit wieder mitten in die Gegenwart hinein. Im Taubergrund ist es heute gerade das Städtchen Lauda, das als Eisenbahnknotenpunkt einer entwicklungsreichen Zukunft entgegensieht. So hat der Bürgerausschuß daselbst vor einer Woche den Beschluß gefaßt, die demnächst frei werdende Bürgermeisterstelle für einen Berufsbürgermeister ausschreiben zu lassen. Lauda folgt damit jetzt seinen beiden fränkischen Schwesterstädte Buchen und Wertheim, von denen erstere seit sechs, letztere schon seit etwa zwölf Jahren einen Berufsbürgermeister an der Spitze ihrer Gemeindeverwaltungen haben. Die Bautätigkeit, die sich schon seit geraumer Zeit in Lauda entfaltet hat, scheint sich im kommenden Sommer noch reger gestalten zu wollen. Gerade in diesen Tagen hat die Gemeinnützige Baugenossenschaft für das Eisenbahnpersonal wieder den Bau von zwei Wohnhäusern mit zusammen sechs Wohnungen beschlossen und die Vergebung der Bauarbeiten ausgeschrieben. Damit dürfte der Wohnungsnot in der Gemeinde bald abgeholfen sein. Auch die Tätigkeit der Winzervereinigung für den Tauber- und Schöpfergrund ist zur Zeit recht rege. So fand gestern in Lauda in dem Rügerschen Saale eine Mitgliederversammlung der Genossenschaft statt, bei der Präsident Dr. Müller aus Karlsruhe einen außerordentlich lehrreichen Vortrag hielt. Es steht zu erwarten, daß durch die Tätigkeit des Winzervereins und der beiden landwirtschaftlichen Winterschulen in Tauberbischofsheim und Bozberg der Weinbau in der Taubergegend wieder seine alte Bedeutung und der Tauberwein wieder seinen guten Ruf von ehemals erhält. Eine größere Anzahl von neuen Rebpflanzungen sind schon in Aussicht genommen.

Nachrichten aus dem Lande.

= **Mannheim, 14. März. (Aufnahme der A-B-C-Schützen.)** Für die Volksschule sind dieser Tage die Schulanfänger auf Ostern 1927 angemeldet worden. Die Voranmeldung beträgt 4700 gegen 4450 im Vorjahre.

sch. **Hockenheim, 14. März. (Kein Sommertagszug.)** Der Sommertagszug, den die Stadtverwaltung alljährlich veranstaltete, wird in diesem Jahre ausfallen. Da die hiesige Feuerwehrkapelle für die Mitwirkung an dem Zug eine Vergütung beansprucht, hat der Gemeinderat mit Rücksicht auf andere Vereine die Konsequenzen gezogen und die Veranstaltung abgesagt.

× **Heidelberg, 14. März. (Wasserstrang Heidelberg—Mannheim.)** Die Arbeiten zur Herstellung des Trinkwasserkanals zwischen Mannheim und Heidelberg sind bereits am Anfang dieses Jahres in Angriff genommen worden. Der Wasserstrang wird eine Länge von 14 Kilometer haben. Der Anschluß findet beim neuen Wasserwerk in Rheinau statt und mündet in dem 3000 Kubikmeter Inhalt großen Hochbehälter am Bergabhang bei Rohrbach. Die Bauleitung hofft, spätestens Anfang Mai mit den Arbeiten fertig zu werden, sodaß bereits in den Sommermonaten das Wasser aus dem neuen Werk bezogen werden kann.

= **Heidelberg, 14. März. (Das Heidelberger Gaswerk als Fernleitungswerk.)** Zur Zeit werden Verhandlungen darüber geführt, die Gasversorgung aus der Zentralstelle des hiesigen Gaswerkes für die Orte Schriesheim, Doßenheim, Nußloch, Leimen, Sandhausen, St. Ilgen, Wiesloch und Walldorf vorzunehmen. Es dürfte sich dabei zusammen um eine Rohrlänge von 40—50 Kilometer handeln.

= **Weinheim, 15. März. (Mandelbaumblüte an der Bergstraße.)** Die ersten Knospen der Mandelbäume haben sich geöffnet. Verschiedene Bergabhänge sind bereits über und über mit Blüten bedeckt. Die diesjährige Blüte ist verhältnismäßig spät. In den letzten Jahren blühten die Bäume meist schon im Februar, im Jahre 1916 sogar schon Anfang Januar.

△ **Rosenberg** b. Adelsheim, 14. März. **Die Autolinie Buchen—Oberwittistadt** ergab im abgelaufenen Vierteljahr ein Defizit von 1373,50 ℳ. Zur Deckung sind von den beteiligten Gemeinden zu bezahlen: Oberwittistadt 302,17 ℳ; Bronnacker 27,47 ℳ; Rosenberg 82,41 ℳ; Sindolsheim 178,55 ℳ; Altheim 357,11 ℳ; Rinschheim 82,41 ℳ: Hettingen 68,68 ℳ und Buchen 274,70 ℳ.

△ **Merchingen** b. Adelsheim, 14. März. Die schon längere Zeit an Schwermut leidende Frau Hügel von hier stürzte sich in ein Stauwehr und ertrank.

= **Helmlingen, 14. März. (Hohes Alter.)** In voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit feierte hier Adam Kautz, genannt der alte Schuhmacher, seinen 88. Geburtstag. Er ist der Gründer des hiesigen Gesangvereins und war 25 Jahre lang dessen Vorsitzender.

st. **Freiburg, 14 März. (Schlußprüfung der Kreis-Landwirtschaftsschule.)** Die Schlußprüfung der Landwirtschaftlichen Kreiswinterschule, die am Samstag im Hörsaal I der Universität vorgenommen wurde, gestaltete sich auch diesmal zu einem bedeutungsvollen Ereignis. Es erschienen dazu die Eltern oder andere nähere Anverwandte der Schüler, ferner waren zugegen Vertreter des Kreisrats, Vertreter des Freiburger Stadtrats, des Stadtschulamtes, Landeskommissär Dr. Schneider, die Landräte von Freiburg, Staufen und Waldkirch, der 1. und 2. Präsident des Badischen Bauernvereins, sowie eine Anzahl Bürgermeister. Die Prüfung hat wiederum den Beweis erbracht, mit welcher Fülle lebendigen und praktischen Wissens die Schüler vertraut geworden sind. Als die mündliche Prüfung beendet und die Zeugnisse verteilt waren, wozu noch Bücher als Prämien kamen, widmete der Vorstand der Winterschule, Landesökonomierat Haecker, den Schülern ein Wort der Anerkennung über Fleiß und Betragen. Sie seien nun berufen, draußen in der Landwirtschaft als Pioniere des Fortschritts zu wirken, die Verbindung zwischen Theorie und Praxis herzustellen, der Schule zur Ehre und den Eltern zur Freude. Der Vorsitzende des Kreisrats, Dr. Kopf, sprach dem Lehrkörper der Kreiswinterschule den herzlichsten Dank und die aufrichtigste Anerkennung der Kreisverwaltung aus. Die Leitung der Schule befände sich in guten Händen, dies habe die Prüfung bewiesen. Der ernstere Abschnitt des Prüfungstages hatte damit sein Ende gefunden. Es folgte ein gemeinschaftliches Mittagessen im Feierlingsaal. Schulvorstand Haecker begrüßte die Teilnehmer. Dr. Kopf hob nochmals das günstige Prüfungsergebnis hervor; alle, die dazu beitrugen, hätten dafür den Dank des Kreises verdient. Landeskommissär Dr. Schneider toastete auf das Gedeihen der Landwirtschaft mit der Aufforderung an die Landwirte, sich dem Fortschritt nicht zu verschließen. Kreisabgeordneter Rübling (Denzlingen) prägte für die Lehrerschaft der Landwirtschaftsschule und allen Gönnern des Bauernstandes herzliche Dankesworte. Zum Schlusse gedachte Kreisrat Ebner der vorbildlichen Art des Vorsitzenden Dr. Kopf in der Führung der Kreisgeschäfte.

s.— **Freiburg, 15. März. (Semesterbeginn an der Freiburger Universität.)** Der Beginn des Sommersemesters an der hiesigen Universität ist auf 19. April festgesetzt. Die Vorlesungen nehmen ihren Anfang am 26. April; die erste Immatrikulation findet am 30. April, die zweite und dritte am 7. und 14. Mai statt.

—t. **Freiburg, 15. März. (Rückgang der Erwerbslosigkeit.)** Vom 2. bis zum 9. März ist die Zahl der Erwerbslosen im Arbeitsnachweisbezirk Freiburg von 3829 auf 3324, also um über 500, zurückgegangen.

= **Krozingen, 15. März. (Schafe vom Schnellzug überfahren.)** Am Freitag abend wollte ein Schäfer mit seiner Herde am Eisenbahnübergang am Rebberg die Gleise überschreiten. Einige Schafe blieben auf dem Gleise stehen. Der Schäfer wollte sie zurückholen, was ihm jedoch nicht gelang; vielmehr liefen ihm die übrigen Schafe nach. Ehe er seine Herde in Sicherheit bringen konnte, brauste der Schnellzug von Basel heran und zermalmte fünf wertvolle Tiere.

= **Wagenstadt, 15. März.** Am Samstag mittag trieb der verheiratete Landwirt Emil Rombach von hier eine Kuh nach Emmendingen. Auf dem Wege zwischen Hecklingen und Köndringen ging ihm die Kuh durch. Darauf erhängte sich Rombach an einem an der Landstraße stehenden Baum.

= **Sulzburg, 15. März. (Ein Geheimfach entdeckt.)** Bei Umbauarbeiten im „Hirschen" wurde bei Herausnahme eines sogenannten Wandschrankes ein Geheimfach entdeckt, das Silber- und Kupfermünzen enthielt. Die Münzen stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert und tragen zum Teil Bildnisse französischer, österreichischer und bayerischer Herrscher.

= **Aus dem Markgräfler Land, 14. März. (Frühjahrsgewitter.)** Wie aus verschiedenen Orten des Markgräfler Landes berichtet wird, ging am Samstag mittag ein Frühjahrsgewitter über dem Markgräfler Land nieder, das stellenweise Hagelschlag brachte. Das Gewitter war nur von kurzer Dauer.

= **Birkendorf** bei Waldshut, 15. März. **(Schwerer Unfall.)** Der Landwirt Fridolin Cromer aus Aichen brachte seinen neu erworbenen Leiterwagen selbst nach Hause, da er kein Gespann bei sich hatte. Etwa drei Kilometer unterhalb Niedersteg kam ihm auf der schmalen, ausgefahrenen und schwierigen Straße ein Lastauto mit Anhänger entgegen. Als sie aneinander vorbei wollten, erfaßte der Hinterwagen des Lastautos das Rutschholz des Leiterwagens und riß mit Gewalt die Deichsel links gegen das Auto. Cromer wurde dadurch zu Boden geschleudert, gerade vor das eine Rad des Anhängers, das über seine Brust hinwegging. Schwer verletzt wurde er nach Uhlingen gebracht.

— **Furtwangen, 14. März. (Wiederaufbau.)** Das kürzlich niedergebrannte Krankenhaus soll bald wieder aufgebaut und durch einen Anbau erweitert werden, so daß künftig anstatt 60 Betten deren 90 Platz haben werden. Der Anbau, der auf 130 000 Mark veranschlagt ist, wird hauptsächlich für Zimmer 2. Klasse und für Liegehallen bestimmt sein.

= **Villingen, 14 März. (Tagungen.)** Der Landesverbandstag der badischen Geflügelzüchter findet am 19. und 20. März in Villingen statt. — Auch die Landestagung der badischen Kaninchenzüchter wird hier über die Pfingstfeiertage abgehalten.

= **Villingen, 15. März. (Ein Jubiläum im Dienste des Volkswohls.)** Ein schönes Jubiläum darf heute der hiesige evangelische Dekan und Stadtpfarrer Barner feiern. Vor 25 Jahren wurde hier auf Anregung von Kaplan Lang, der jetzt in Endingen Stadtpfarrer ist, die hiesige Baugenossenschaft gegründet. Bei der konstituierenden Versammlung im Liliensaal wurde Dekan Barner einstimmig zum Vorstandsmitglied gewählt. Seit dieser Zeit steht er ununterbrochen der Baugenossenschaft in leitender Stellung vor, ihr mit seinen Kenntnissen und Ratschlägen dienend. Seine Mühen und Opfer und seine in ungezählten Beratungen gegebenen Ratschläge haben sich zu einem Segen für die hiesige Stadt ausgewirkt. Heute zählt die Baugenossenschaft über 1000 Mitglieder; sie besitzt 40 Häuser, in denen 240 Familien mit etwa 1100 Personen untergebracht sind. Manche Familie, die unter der Wohnungsnot zu leiden hatte, ist durch die Mitwirkung Barners zu einer schönen und gesunden Wohnung gekommen. So wird heute des Mannes, der, ohne daß er besonders in die Oeffentlichkeit drang, so viel zur Besserung der hiesigen Wohnungsverhältnisse getan hat, mit Dankbarkeit und guten Wünschen für die Zukunft gedacht.

st. **Immendingen, 15. März. (Unfall mit Todesfolge.)** Am Samstag erlitt der ledige, 35 Jahre alte Steinbrucharbeiter Otto Ludwig von Lörrach im Bruchbetrieb Höwenegg der Süddeutschen Basaltwerke Immendingen durch einen ins Rollen gekommenen Stein schwere Verletzungen am Unterleib. Trotz sofortiger Ueberführung des Verunglückten mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus Engen starb der an seinen schweren Verletzungen noch am gleichen Abend.

+ **Ueberlingen, 14. März. (Hohes Alter.)** Dieser Tage konnte der älteste Einwohner des Bezirks und wohl weit im Seekreise, Sigmund Widenhorn, seinen 97. Geburtstag feiern.

Aus den Nachbarländern.

= **Frankenthal (Pfalz), 15. März. (Tödlicher Unfall einer Greisin.)** Tödlich verunglückt ist am Samstag vormittag die 80 Jahre alte Frau Babette Hartmann. Wie beobachtet wurde, hatte sie sich auf die Bank des offenstehenden Fensters gesetzt, stürzte ab und erlitt den Tod.

+ **St. Ingbert, 14. März. (Zu Tode gestürzt.)** Als gräßlich verstümmelte Leiche wurde am Sonntag auf der dritten Sohle der hiesigen Grube der Steiger Schleich aufgefunden. Der Verunglückte war von der ersten zur dritten Sohle etwa 200 Meter tief abgestürzt.

= **Zabern, 14. März. (Vom Zuge zermalmt.)** Bei Zabern wurde der Gießereiarbeiter August Antoine, der mit seinem Bruder die Eisenbahnstrecke benutzte, um zu seiner Arbeitsstätte zu gelangen, beim Ausweichen vor einem Güterzug von dem plötzlich herankommenden Pariser Schnellzug erfaßt und zermalmt. Der Unglückliche war noch etwa 200 Meter mitgeschleift worden.

Aufsehenerregende Verhaftungen.

= **Ludwigshafen, 14. März.** Wie die „Pfälzische Rundschau" erfährt, ist heute der Ingenieur Albert Wagner, der Inhaber der gleichnamigen Baufirma, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Frankenthal durch den Untersuchungsrichter verhaftet worden. Es wird ihm Betrug und Bestechung vorgeworfen. Gleichzeitig mit ihm wurde der technische Postinspektor Castell, der bis vor kurzem Vorstand des Baubüros beim Postamt Ludwigshafen war, auf Veranlassung des Untersuchungsrichters verhaftet. Beide wurden in das Untersuchungsgefängnis Ludwigshafen eingeliefert. Die Angelegenheit steht im Zusammenhang mit Postbauten in Ludwigshafen. Nach der Anklage hat Castell den mitverhafteten Wagner bei der Vergebung von Postaufträgen über die Angebote informiert, sodaß Wagner seine Angebote entsprechend einrichten konnte. Außerdem sind bei Lieferungsgeschäften Fälle von Durchstechereien vorgekommen. Castell, der zur Oberpostdirektion Speyer versetzt war, wurde heute morgen im Dienst verhaftet. Im Zusammenhang mit der Angelegenheit Wagner ist außerdem Haftbefehl gegen einen Angestellten der J. G. Farbenindustrie, Abteilung Merseburg, namens Stammberg, erlassen.

Das badische Kirchenvermögensgesetz.

Die Beratung im Verfassungsausschuß des Landtags.

Der Verfassungsausschuß des Badischen Landtags trat am Montag nachmittag zur Beratung des Gesetzentwurfs über die Verwaltung des Vermögens der Religionsgesellschaften (Kirchenvermögensgesetz) zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde beschlossen, einen schriftlichen Bericht abfassen zu lassen und unter Umständen eine zweite Lesung zuzulassen.

Der Berichterstatter, Abg. Dr. Glockner (Dem.),

wies eingangs seiner Ausführungen darauf hin, daß mit Einführung des Kirchengesetzes von 1860 in der kirchlichen Vermögensverwaltung der staatliche Einfluß überwogen habe. Mit der Einführung dieses Gesetzes sei dann durch § 7 Absatz 1 des Gesetzes festgelegt worden, daß die Kirchen ihre Angelegenheiten frei und selbstständig verwalten. Dieses Gesetz sei einst als vorbildlich bezeichnet worden. Es habe mit der Zeit mehrere Aenderungen erfahren. Durch die badische Verfassung vom Jahre 1919 sind nach § 18 alle staatlich anerkannten kirchlichen und religiösen Gemeinschaften rechtlich gleichgestellt. Sie sind Körperschaften des öffentlichen Rechts und haben das Recht der Selbstbesteuerung nach den Landesgesetzen. Sie ordnen und vertreten ihre Angelegenheiten frei und selbständig im Rahmen der allgemeinen Staatsgesetze. Danach sind also die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften einander gleichgestellt und nur noch den allgemeinen badischen Staatsgesetzen unterworfen. Neue Ausnahmegesetze sind unzulässig. Durch den Artikel 137 der Reichsverfassung, worin ausgesprochen wird, daß jede Religionsgesellschaft ihre Angelegenheiten selbständig ordnet und verwaltet innerhalb der Schranken des für alle geltenden Gesetzes, ist es notwendig, daß, wie schon in Württemberg und Preußen geschehen, durch Gesamtregelung eine Klärung der rechtlichen Verhältnisse zwischen Staat und Kirche vorgenommen wird. Der vorliegende Entwurf beschränke sich auf die Verwaltung des Kirchenvermögens. Man könne grundsätzlich Bedenken haben gegen solch eine Beschränkung der Aufgaben. Der Berichterstatter hob einige Erwägungen hervor, die bei der Aussprache noch einer weiteren Klärung zugeführt werden müßten. Er stimmte dem Gesetzentwurf und seiner Grundtendenz zu und sprach am Schlusse seiner Ausführungen seine Bedenken in zwei Punkten aus, daß das Gesetz sich nicht auch auf die Unterorganisationen ausdehnt und ob nicht eine Aenderung des § 18 vorläge. In der Aussprache wurde von einem Vertreter des

Zentrums

betont, daß durch die staatliche Umwälzung das Staatskirchentum und die kirchliche Bevormundung verschwunden sei. Allerdings seien gewisse Ueberreste vorhanden auf den Gebieten der Vermögensverwaltung. Bezüglich des § 1, worin die Kirchen durch eigene „Satzungen" ihre Vermögensangelegenheiten regeln sollen, erblickt der Redner eine Einschränkung gegenüber der Reichsverfassung. Wenn aber von den Kirchen keine Bedenken erhoben worden seien, so sei auch das Zentrum zufrieden. Der Redner erblickt ferner in dem Wortlaut des § 6 eine Möglichkeit, dem Staat eine fortgesetzte Kontrolle zu gewährleisten. Der Vertreter der

Sozialdemokratie

betonte die allgemeine Stellung seiner Partei in der Frage des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche und begründete auch die Stellungnahme seiner Partei zu dem vorliegenden Gesetzentwurf. Er billigte grundsätzlich den Entwurf, wonach die Kirchen frei sein sollen in ihrer Vermögensverwaltung. Er gab der Meinung Ausdruck, daß die §§ 2—5 überflüssig wären, und glaubt, es würde genügen, wenn der letzte Satz des § 2, der lautet: „Die Satzung darf mit Reichs- und Landesrecht nicht in Widerspruch stehen", angeführt wäre. Er ging in seinen Ausführungen noch weiter und betonte, daß jede Bindung des Staates den Kirchen gegenüber aufhören solle, damit würden alle Zahlungen des Staates an die Kirchen aufhören müssen. Die Sozialdemokratie sei sich wohl bewußt, daß mit dem Inkrafttreten nicht sämtliche Leistungen sofort aufhören könnten, sondern daß ein längeres Uebergangsstadium notwendig wäre. Ein Vertreter der

Bürgerlichen Vereinigung

billigte den Gesetzentwurf in seiner Grundtendenz; denn er bedeute einen weiteren Schritt in der Trennung von Staat und Kirche, was von seiten der Bürgerlichen Vereinigung gewünscht werde. Dann gab er noch Bedenken Ausdruck über den § 1, daß die Kirchen „berechtigt" sein sollen, ihre Vermögensangelegenheiten selbständig zu ordnen. Ein Vertreter der

Deutschen Volkspartei

billigte ebenfalls die Tendenz des Gesetzentwurfs, allerdings habe seine Partei einzelne Bedenken, die aber erst bei der Einzelberatung zum Ausdruck gebracht werden. Der

kommunistische Vertreter

bemerkte, solange der Staat Zuschüsse gäbe, solle der Staat auch die Kontrolle über die Vermögensverwaltung der Kirchen haben.

Der Minister

betont, daß die Tendenz des Gesetzentwurfs nur die sei, die Bestimmungen des Artikels 137 der Reichsverfassung zu vollziehen. Sowie die Uebergangsvorschriften erlassen seien, sei auch durch Reichsrecht die Bestimmung in Artikel 18 der badischen Verfassung erfüllt. Der Minister betonte weiter, daß der Gesetzentwurf kein verfassungsänderndes Gesetz darstelle; denn er sei die Folge des Artikels 137 der Reichsverfassung. Der Gesetzentwurf wolle nur für die materielle Regelung die Voraussetzung schaffen. Es könne nicht die Vermutung herausgelesen werden, daß der Staat sich auch in beamtenrechtliche und sonstige Fragen einzumischen gedenke. Die großen Kirchen hätten gegen die Bestimmung keine Einwendungen erhoben. Bei § 6 sei nicht, gedacht ene Organisation zu fortgesetzter Kontrolle zu schaffen, sondern nur in ganz seltenen Fällen zuzugreifen. Ein weiterer Zentrumsvertreter gab der Meinung Ausdruck, es sei auf Grund des Artikels 137 das geltende Recht geschaffen, sodaß die Kirchen ihr Vermögen ohne weiteres selbstverwalten können. Ein Gesetz mit einem Artikel würde deshalb genügen. Damit ist die allgemeine Aussprache geschlossen und der Ausschuß trat in Einzelberatungen ein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 15. März 1927.

Schulfahrten zum Besuch des Landestheaters in Karlsruhe.

Schon seit vielen Jahren wird den zu Ostern zur Entlassung kommenden Schülern der Karlsruher Volksschulen eine Erinnerungsfeier für diesen wichtigen Lebensabschnitt durch eine Vorstellung im Landestheater bereitet. Der dieses Jahr erstmals unternommene Versuch der Theaterleitung, diese schöne Uebung auf auswärtige Kommunikanten und Konfirmanden von Schulen aller Art auszudehnen, hatte den erfreulichen Erfolg, daß sich über 700 Teilnehmer aus den Orten Berghausen, Durmersheim, Ettlingen, Gaggenau, Gochsheim, Hörden, Iffezheim, Jöhlingen, Linkenheim, Niederbühl, Rastatt, Reichenbach, Söllingen, Steinmauern, gemeldet haben. Diesen Schülern wird nun am Samstag, den 19. März ds. Js., nachmittags 3 Uhr, eine Aufführung von Schillers „Verschwörung des Fiesko zu Genua" zu besonders billigen Preisen geboten. Die auswärtigen Schüler werden bei dieser Gelegenheit, soweit es die Zeit gestattet, auch die übrigen Kunstanstalten und Sehenswürdigkeiten (Stadtgarten usw.) besuchen. Dank der freundlichen Aufnahme und Förderung der von der Theaterleitung gegebenen Anregung werden dieses Jahr zum ersten Male auch viele auswärtige Schüler zur Erinnerung an den Abschluß ihrer Schulbildung eine Vorstellung im Landestheater genießen können, die ihnen umso länger im Gedächtnis haften wird, als sie sonst wohl im allgemeinen den Besuch des Theaters der Landeshauptstadt fast ganz entbehren müssen. Auch gegenüber diesem Teil der Jugend seine hohen Aufgaben erfüllen zu können, bereitet dem Landestheater eine ganz besondere Freude und bestärkt es in der Hoffnung, damit eine noch weiter ausbaufähige Einrichtung geschaffen zu haben.

★

△ **Vorläufig keine Dreipfennigpostkarten.** Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat verschiedentlich mit dem Reichspostministerium wegen der Wiedereinführung von mit Dreipfennig-Marken bedruckten Postkarten verhandelt. Es wurde ihm dabei mitgeteilt, daß die Post vorerst nicht die Absicht habe, eine solche Postkarte herauszugeben, da der Druck und auch der Papierpreis in diesem Falle einen so großen Teil der eigentlichen zur Abgeltung der Beförderungsleistung bestimmten Gebühr in Anspruch nehmen würde, daß hierdurch Ausfälle entständen, die die Reichspost bei der gegenwärtig sehr schlechten Lage in finanzieller Hinsicht nicht glaube übernehmen zu können.

Karlsruher Ausstellung für Friedhofkunst. In der großen Ausstellung für Friedhofkunst, die im Mai erstmals in Karlsruhe in den Ausstellungsräumen des Landesgewerbeamtes gezeigt wird, kommt neben der modernen Grabkunst auch die antike zur Geltung. Durch die Mitwirkung der archäologischen Institute Freiburg und Heidelberg, sowie des kunsthistorischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe ist reiches Anschauungsmaterial an Plänen, Photos und Modellen gewonnen worden. Die schlichten, einfachen Totenehrungen der altchristlichen Zeit und die orientalische alte Friedhofkunst sind besonders geeignet, den Sinn für eine würdige künstlerische Gestaltung der Grabmäler zu wecken. Gleich anderen Vereinigungen wird die Gruppe Südwest der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst e. V., Sitz Stuttgart, während der Friedhofkunstausstellung in Karlsruhe eine gemeinsame Sitzung mit der Gruppe Hessen-Nassau in der badischen Landeshauptstadt abhalten.

Pestalozzi-Gedächtnisfeier in der Festhalle. Wie bereits bekannt geworden, veranstaltet die Stadtgemeinde Karlsruhe in Verbindung mit der Karlsruher Lehrerschaft kommenden Samstag, den 19. ds. Mts., abends 8 Uhr, im großen Saale der städtischen Festhalle, eine Gedächtnisfeier für Johann Heinrich Pestalozzi, aus Anlaß der 100. Wiederkehr seines Todestages († 17. 2. 1827). In freundlicher Weise haben sich für diese Feier zur Verfügung gestellt der Karlsruher Lehrergesangverein unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Dr. Heinz Knöll, 1. Kapellmeisters am Badischen Landestheater, Herr Universitätsprofessor Dr. Ernst Hoffmann-Heidelberg, der die Gedächtnisansprache halten wird, Herr Felix Baumbach, Oberspielleiter am Badischen Landestheater, der den Vortrag eines Prologs und verschiedener Gedichte auf Pestalozzi übernommen hat, und Herr Musiklehrer Ernst Stadelhofer, Meisterschüler von Herrn Direktor Franz Philipp, des Leiters der Badischen Orgelschule, der Orgelstücke zum Vortrag bringen wird. Im einzelnen sieht das Programm folgendes vor: 1. Orgelvortrag: G-moll Konzert, Larghetto, von Gg. Friedrich Händel; 2. Prolog; 3. „O Schutzgeist alles Schönen", Männerchor mit Orgelbegleitung), von W. A. Mozart; 4. Gedächtnisansprache; 5. „Träumen und Wachen", Männerchor, von A. Bruckner; 6. Gedichte auf Pestalozzi; 7. Altdeutscher Hymnus, Männerchor, von R. Volkmann; 8. Orgelvortrag: Tedeum, op. 59, von M. Reger. Jedermann ist zu der Feier eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben; besondere Einladungen ergehen nicht. Für die Spitzen der Behörden sind einige Stuhlreihen der 1. Abteilung im Saal vorbehalten.

Zum 90. Geburtstag von Fräulein Marie Kalliwoda hat auch der Gesangverein „Concordia" der Jubilarin ein Blumengebinde mit einem herzlich gehaltenen Glückwunschschreiben übersandt.

§ **Unfälle.** Auf dem Bahnhof in Königsbach wurde vorgestern ein verheirateter Zugführer von hier, während er mit dem Ankuppeln eines Viehwagens beschäftigt war, von einem auf dem Nebengleis einfahrenden Zug erfaßt und zu Boden geworfen. Er trug Verletzungen am Kopf und linken Unterarm sowie einen Bluterguß in der linken Hüfte davon und mußte in das Städt. Krankenhaus hier aufgenommen werden. — Beim Ueberfahren der Straßenbahngleise an der Neureuterstraße kam gestern abend ein in Welschneureut wohnhafter, verheirateter Packer mit seinem Fahrrad zu Fall und zog sich innerliche Verletzungen zu, welche seine Aufnahme ins Städtische Krankenhaus erforderlich machten.

§ **Ein Kellerbrand** entstand gestern vormittag in einem Hause in der Kaiserstraße vermutlich durch Wegwerfen eines brennenden Streichholzes. Das Feuer konnte rechtzeitig entdeckt und gelöscht werden. Die alarmierte städtische Feuerwache konnte alsbald wieder abrücken.

§ **Mehrere Mansardendiebstähle** wurden auch gestern wieder in hiesiger Stadt verübt, ohne daß es gelang, den Täter festzunehmen. Gestohlen wurden 2 silberne Damenarmbanduhren und Bargeld.

Ueberziehermarder. Zwei Ueberzieher wurden durch unbekannten Täter am Samstag abend von Kleiderhaken einer Wirtschaft der Mittelstadt entwendet.

Voranzeigen der Veranstalter.

Karlsruher Hausfrauenbund. Am Mittwoch, den 16. März 1927, wird im Teenachmittag Frau Emilie Cadenbach aus Baden-Baden einen Vortrag halten über „Die Mitarbeit der Frau an der inneren Gesundung unseres Volkes". Sie wird in dem Vortrag das große Gebiet der Jugenderziehung eingehend behandeln und darlegen, wie wir zu einer sittlichen Wiedergeburt, zu einer inneren Gesundung unseres Volkes gelangen können. Da die Rednerin durch ihren Gedankenreichtum und ihre seltene Sprachkultur in bester Erinnerung steht, dürfte der Vortrag in weitesten Kreisen großes Interesse finden.

)(**Hahnemannia Karlsruhe.** Am Freitag, 18. März, abends 8 Uhr, spricht in der Glashalle des Stadtgartenrestaurants Herr Dr. med. Douglas aus Wiesbaden über „Aktive Heilweise — Starke Nerven". Der Vortrag des genannten Arztes, der durch seinen letztjährigen Vortrag noch in bester Erinnerung, den Besuchern von Wörishofen durch seine herzerquickenden Vorträge, den Lesern der „Weißen Fahne" durch seine interessanten Aufsätze und den Asthmatikern durch sein vortreffliches Buch über Asthmaheilung bestens bekannt ist, ist daher allgemein zu empfehlen. (Näheres im Anzeigenteil.)

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 12. März: Karl Ziegler, ledig, 19 Jahre alt, Schlosser. 13. März: Karl Keim, geschieden, 85 Jahre alt, Regierungsrat a. D.; Adam Klumpp, ledig, 43 Jahre alt, Küchenchef; August Brune, Ehemann, 54 Jahre alt, Werkmeister. 14. März: Sofie Strübel, 56 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Strübel, Eisendreher.

Die Stadt übernimmt das Jugendschutzheim.

Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage des Stadtrats zugegangen, in der beantragt wird, daß die Stadt den Vertrag mit dem Verband der Karlsruher Jugendschutzvereine e. V. über den Betrieb eines Jugendschutzheimes auflöst und dieses ab 1. April 1927 in eigene Verwaltung übernimmt.

In der Sitzung vom 21. Juni 1922 hat der **Bürgerausschuß** dem Ausbau und der Einrichtung des von der Reichsvermögensverwaltung mietweise überlassenen Kammergebäudes der früheren Dragonerkaserne für die Zwecke eines Jugendschutzheimes zugestimmt. Das Fehlen eines Heimes für schulentlassene männliche Jugendliche, deren Verbleib in der Familie nicht möglich oder unerwünscht war, hatte zu dieser Lösung gedrängt. Auch war von Polizei- und Gerichtsbehörden wiederholt das Ansinnen an die Stadt gestellt worden, eine Einrichtung zur Aufnahme von aufgegriffenen Obdachlosen oder einer Straftat verdächtigen Jugendlichen zu schaffen. Diese letztere Forderung gehört nach dem Jugendwohlfahrtsgesetz zum Aufgabenkreis des Jugendamtes und konnte mit dem Jugendschutzheim gut verbunden werden. Das Heim sollte also folgenden Zwecken dienen: 1. zur Unterbringung von hier in der Lehre befindlichen jungen Leuten, deren Eltern auswärts wohnen und die nach Arbeitsschluß nicht in die Familie zurückkehren können; 2. zur Aufnahme von in der Familie gefährdeten Jungen, deren Verwahrlosung verhütet werden sollte und 3. zur Unterbringung der von Polizei- oder Gerichtsbehörden eingewiesenen Jugendlichen, die entweder obdachlos aufgegriffen wurden oder deren Aufnahme in Schutz- oder Strafhaft aus erzieherischen Gründen vermieden werden sollte. Zur Sicherung des letzteren Zweckes wurden im Heim auch eine Reihe von Zellen eingebaut. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß Lehrlinge aus ordentlichen Familien so gut wie nicht zur Aufnahme kommen, was erklärlich ist durch die inzwischen erfolgte Errichtung eines besonderen Lehrlingsheimes durch eine private Wohlfahrtsvereinigung, wo auch die Gefahr, von asozialen Elementen verdorben zu werden, geringer ist. Die Insassen rekrutieren sich also in der Hauptsache aus Fürsorgezöglingen und aus den von Polizei- und Gerichtsbehörden eingewiesenen Jugendlichen.

Das Jugendschutzheim wurde aber nicht von der Stadt selbst verwaltet, sondern von dem Verband Karlsruher Jugendschutzvereine (für die Folge kurz Verband genannt) vermietet. Der Verband setzt sich zusammen aus privaten Wohlfahrtsorganisationen und Gewerkschaften, auch die Stadtverwaltung ist als Mitglied beigetreten und hat im Vorstand Sitz und Stimme. Nach dem zwischen der Stadt und dem Verband abgeschlossenen Vertrag hat die Stadt das Heim auszubauen und einzurichten der Verband dagegen ist verpflichtet, einen Mietzins zu entrichten der sich errechnet 1. aus dem von der Stadt an die Reichsvermögensverwaltung zu zahlenden Mietbetrag, 2. dem für die Verzinsung und Tilgung der aufgenommenen Anlehensmittel sich ergebenden Betrag und 3. aus den Kosten für Bauunterhaltung und sonstigen Lasten der Stadt.

Aus der Auslegung dieser Vertragsbestimmungen **ergaben sich** seit längerer Zeit Schwierigkeiten. Einerseits forderte der Verband ständig die Vervollkommnung der Einrichtung und die Vornahme von baulichen Veränderungen mit größerem Aufwand, andererseits erklärte er sich aber außerstande, den hiernach zu errechnenden Mietzins zu bezahlen. Es wurde das Verlangen an die Stadt gestellt, die entstehenden Mehraufwendungen aus städtischen Mitteln zu decken mit dem Hinweis daß die Stadt bei der Selbstverwaltung des Heimes für die entstehenden Fehlbeträge gleichfalls aufkommen müßte. Der Verband ging sogar dazu über, die städtischen Forderungen für Miete, Bauunterhaltung und sonstige Leistungen unbeglichen zu lassen, so daß die städt. Fürsorgekasse eingreifen mußte. So sind im Februar 1925 8272 RM. und vor kurzem weitere 7876 RM. aus Fürsorgemitteln zum Ausgleich von städt. Forderungen an das Jugendschutzheim bezahlt worden. Daneben leistete die Stadt in den letzten Jahren noch einen Barzuschuß von 3000 RM. zum Betrieb des Heimes. Für jeden vom Jugendamt eingewiesenen Zögling mußte außerdem der festgesetzte Verpflegungssatz von 2.50 RM. täglich zuzüglich 10 RM. Kleidergeld pro Monat entrichtet werden. Da keine der übrigen Anstalten ähnlichen Charkters über diesen Betrag hinauskommt, der Verpflegungssatz vielmehr meist darunter liegt, kann eine weitere Steigerung nicht gut vorgenommen werden, auch würde voraussichtlich die hierzu erforderliche Genehmigung des Landesjugendamtes nicht zu erlangen sein. Auch sonst haben sich Unzuträglichkeiten für die Stadt aus dem bisherigen Zustande ergeben. Die Stadt hat dem Verband gegenüber wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß ihr Einfluß auf die Verwaltung des Heimes im Verhältnis zur Inanspruchnahme der städt. Mittel zu gering sei. Diese Einwendungen hatten jedoch nicht den zu erwartenden Erfolg.

Die Verhältnisse **hatten sich durch alle diese Momente** in der letzten Zeit so zugespitzt, daß eine andere Lösung erstrebt werden mußte. Der Verband kam diesem Wunsche der Stadt dadurch entgegen, daß in der Vorstandssitzung vom 14. Januar d. J. beschlossen hat, der Stadt das Angebot zu unterbreiten, das Jugendschutzheim ab 1. April in eigene Verwaltung zu übernehmen, allerdings unter der Bedingung, daß Fürsorgezöglinge und gefährdete Jugendliche, sowie Jugendliche, die von der Untersuchungshaft oder Polizeigewahrsam verschont werden sollen, auf Einweisung der Gerichte und sonstigen Behörden nach wie vor aufgenommen werden. Der Stadtrat hat sich nach Anhörung des Fürsorgeausschusses in Anbetracht der geschilderten Umstände für die Annahme des Angebots entschieden und empfiehlt dem Bürgerausschuß, dem stadträtlichen Antrag zuzustimmen. Eine Mehrbelastung der Stadt kommt bei der Selbstverwaltung des Heims nicht in Frage, da sie bisher schon für die entstandenen Fehlbeträge aufkommen mußte, es kann vielmehr erwartet werden, daß sich die Betriebskosten verringern lassen. Nach dem vorläufig aufgestellten Voranschlag für 1927 betragen die Ausgaben für das Jugendschutzheim einschließlich 2000 RM. für außerordentliche Bauunterhaltung 55 090 RM., denen 50 090 RM. Einnahmen gegenüberstehen, so daß sich der städtische Zuschuß auf 5000 RM. beläuft.

Turnen • Spiel • Sport.

In den Bezirks-Waldlaufmeisterschaften 1927, die am Sonntag in Karlsruhe stattfanden, siegte im Lauf der Leichtathletikjugend Hoeft vom Karlsruher Fußballverein (nicht wie irrtümlich gemeldet, Gack) in 11 Min. 6 Sek.

Im Hockeyspiel schlug in Karlsruhe der Karlsruher Fußballverein die Phönixmannschaft mit 1:0, nachdem KFV. bereits bei Halbzeit geführt hatte.

✱ **Beim Berliner Eishockeyturnier** siegte Belgien gegen Deutschland mit 4:2 und der Berliner S.C. schlug die London Lions mit 7:3 Toren.

Nachklänge zum KFV.-Spiel in München.

Was die Münchener Kritik sagt!

(Von unserem Münchener Sportmitarbeiter.)

München, 15. März.

Das Spiel des Karlsruher Fußballvereins am letzten Sonntag in München hat mit dem unentschiedenen Ausgang gegen den Favoriten in der Runde der Zweiten 1860 München überall begreiflicherweise Ueberraschung hervorgerufen. Hören wir, was die Münchener Presse zu dem Spiel sagt. In den Münchener Neuesten Nachrichten schreibt Tusch, der Vorsitzende des Bezirkes Bayern).

„In der Runde der Zweiten hat das erste Zusammentreffen der Münchener 1860 mit dem Karlsruher F. V. die erwartete Entscheidung im Kampf um die Spitze nicht gebracht, obwohl es nach den Eindrücken des Spiels feststeht, daß die Münchener Elf die bessere Mannschaft ist. An sich bleibt allerdings dadurch die Spannung in dieser Konkurrenz erhalten. Erst die Rückspiele der Bezirkszweiten werden endgültige Klarheit herbeiführen." —

Tatsächlich der K.F.V. hat noch eine Chance! — **Weiter lautet die Kritik der Karlsruher:**

„Das Spiel brachte nicht die erwarteten Leistungen. Auf Seite der Gäste machte sich im Angriff das Fehlen des gesperrten Kastners und des Rechtsaußens Würzburger stark bemerkbar, in dieser Reihe konnte höchstens noch Bekir gefallen, der aber mit seiner Einzelleistung allein auch gegen die gute Münchener Abwehr machtlos war. Recht schwach waren die beiden Flügelleute, der bessere vielleicht noch Ege. Am besten in der Karlsruher Elf war wohl der Läufer Finneisen, der den Münchener Rechtsaußen oftmals hielt, wie überhaupt die Deckung der Karlsruher durch ihren großen Eifer manches erreichte. Im Abwehrtrio war Huber der bessere Verteidiger, Trauth erst nach dem Wechsel besser in Form, während Waßmannsdorf wenig Gelegenheit hatte, sein Können zu zeigen."

Ohne eine Kritik der Kritik zu üben, möchte ich nur die Einleitung als überflüssig bezeichnen. Ich habe noch nie etwas von einem Spiel erwartet, sondern lieber abgewartet Das Spiel war kein Spiel, sondern schwerer Kampf. Daß Waßmannsdorf nicht viel zu tun hatte, spricht gegen die 1860 Stürmer!

Sehr beachtlich ist die Kritik der „Münchener Zeitung", in welcher Redakteur Fritz Kutzner, sportbegeisteter Turner in seinen jungen Jahren, später Schriftführer des Südd. Fußball-Verbandes, dann DSB-Sportwart, den Nagel auf den Kopf trifft:

„Der KFV. verstand es, seine Methode den Münchenern aufzuzwingen. Er ließ die Elf von 1860 nur periodeweise zur Entfaltung kommen. Die Gäste zeigten ein ungemein schnelles und rationelles Spiel, bei dem aber die Kunst vor bzw. im gegnerischen Strafraum zu Ende war. Als schwächster Teil der Karlsruher erwies sich die ohne Würzburger und den immer noch gesperrten Kastner angetretene Stürmerreihe, die mit dem Schießen scheinbar auf Kriegsfuß steht. Die Läuferreihe hatte in dem blonden Finneisen einen Spieler von allerersten Qualitäten. Wenn auch die Verteidigung nicht so gut wie die der Münchener gefiel, so hat sie dennoch ihre Aufgabe in geschickter Art gelöst."

„Der KFV. verstand es, seine Methode den Münchenern aufzuzwingen." — Das ist die Ursache des Unentschieden, das einen moralischen Erfolg für die Karlsruher darstellt. Und immer wieder frage ich: Sind die 60er nicht intelligent genug oder sind sie, trotz aller Schulung, im gegebenen Moment doch noch zu sehr Kaufmannschaft, um bei dem einzig richtigen System zu bleiben? —

In der München-Augsburger Abendzeitung" meint J. Kirmaier:

„Karlsruher FV. hat überrascht durch seine Schnelligkeit und durch sein taktisch kluges Spiel. Wäre nicht der Sturm so unglaublich unentschlossen gewesen, so hätten die Karlsruher das Spiel in der zweiten Hälfte gewinnen können. Allerdings muß man berücksichtigen, daß Karlsruhe ohne den gesperrten Verbindungsstürmer Kastner und ohne den verletzten rechten Flügelstürmer Würzburger antreten mußte, was natürlich eine wesentliche Schwächung bedeutete. Sehr schwach war im Sturm der Türke Bekir, der seiner Form von früher viel schuldig geblieben ist. Bekir trieb sich meist „hinten" herum und vereitelte dadurch eine richtige Verbindung und Einheit im eigenen Angriff. Von dem Mittelstürmer Vogel hatte man mehr erwartet. Der nützlichste Stürmer war der Linksaußen Quasten, der aber mit Grimm schwer zu kämpfen hatte, um sich durchzusetzen. In der Deckung der Gäste überragte der blonde Finneisen, der überall zu finden war und den eigenen Angriff immer wieder nach vorne brachte. Die Verteidigung der Karlsruher gefiel gut, ebenso der Torhüter, der allerdings an seinen Vorgänger Eberlein nicht ganz heranreichte."

Diese Kritik fußt etwas stark auf persönlichem Geschmack, der nicht Grundelement einer Kritik sein darf. Allgemein gibt auch sie dem KFV. eine gute Note,

Im „A. Z. am Abend" schreibt Krieger (ein Ex-Aktiver):

„Die Karlsruher entsprachen den Erwartungen. Der rasante Start verblüffte, doch war es bald zu Ende mit dem rasenden Tempo. Zeitweise spielte das Abwehrtrio reichlich unsicher. In der Läuferreihe war Finneisen der bessere. Die Stürmer vergaßen ebenfalls das Schießen. Bekir kam nie recht auf, einzig Ege am rechten Flügel war gefährlich."

Das „Sport-Tagblatt" (Sonntagabend-Extrablatt) meldete:

„Karlsruhe hatte seine Stärke in der wuchtigen Hintermannschaft. Der Sturm zeigte selten Hervorragendes. Das Zuspiel war auf flache Steilvorlagen zugeschnitten, eine Taktik, die bei der bekannten Deckungsarbeit der Münchener wenig erfolgreich sein konnte. Dramatisch war der Endspurt beider Mannschaften zur Erzielung des führenden Treffers, aber weder 1860 noch K. glückte das entscheidende Tor!" —

Bereits vorher hatte der Sammler dieser Kritiken festgestellt:

„Ich sah nur die 2. Halbzeit an einem richtigen Toten-Sonntagwetter. Seit dem großen 2:0 gegen Wacker habe ich 1860 nicht mehr gesehen. Was mir aber heute geboten wurde, war 100 Prozent schlechter. Ja, das Urteil muß sogar lauten: „Ganz schlecht!" Denn die 1860 ließen sich durch eine Kampfmannschaft irritieren. Sie ließen rädergleiches Zusammenwirken sein und spielten kreuz-quer, wie es ihnen die Karlsruher vormachten. Mag das auch Neue Taktik genannt werden, ich danke für eine solche Blamabel, diese Hingabe an den Stil des Gegners! Die Karlsruher kämpfen heute noch zu viel. Unruhiger Paß, Losstürmen mit dem Ball nötigten zu ständigen Kämpfen mit dem Gegner. Es war ebenso riskant wie zwecklos. Die KFV.ler sollten mit solchen Methoden weiter kommen und von ihren Großen lernen.

J. Richler.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck im Meeresniveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		2	5	0	—	Nebel
Königstuhl	758.5	−1	1	−1	—	Nebel
Karlsruhe	769.0	3	8	2	—	Regen
Baden-Baden	768.7	3	4	2	—	Regen
Villingen	769.1	0	5	−0	—	Schneefall
St. Blasien	—	1	4	1	17	Schneefall
Feldberg	637.6*	−5	−3	−5	141—150	Schneefall
Badenweiler	—	—	—	—	—	—

Allgemeine Witterungsübersicht. Die unbeständige, naßkalte Witterung hielt auch gestern an. Im Gebirge ist bei Frost Neuschnee gefallen. Heute morgen herrscht noch wolkiges Wetter mit örtlichen Frühnebeln und vereinzelten Schneefällen im Gebirge.

Der hohe Druck hat sich nach Südwest ausgebreitet. **Das Aufheiterungsgebiet** auf seiner Osthälfte reicht bereits bis nach Mitteldeutschland, sodaß auch bei uns noch im Laufe des heutigen Tages mit Lockerung der Wolkendecke zu rechnen ist. Für die Nacht besteht daher Frostgefahr in der Ebene.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 16. Februar 1927: Ziemlich heiter und meist trocken mit Nachtfrostgefahr in der Ebene. Um Mittag mild. Im Gebirge heiteres Frostwetter.

Schneeberichte vom 15. März, morgens 8 Uhr.

Bühlerhöhe-Plättig: 15 Ztm., 6—10 Ztm. Neuschnee, gekörnt, stille, wolkig, minus 2 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Hornisgrinde: 131—140 Ztm., 11—15 Ztm. Neuschnee, Pulver, schwacher W., trock. Nebel, minus 4 Grad, Ski- und Rodelbahe sehr gut.

Mummelsee: 101—110 Ztm., stark verharscht, stille, trock. Nebel, minus 3 Grad, Ski- und Rodelbahn mäßig.

Ruhstein: 101—110 Ztm., 16—20 Ztm. Neuschnee, etwas verharscht, stille, Schneefall, minus 2 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Titisee: 25 Ztm., 11—15 Ztm. Neuschnee, Pulver, schwacher NW., Schneefall, minus 2 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Feldberg-Poststation: 151—160 Ztm., 3—5 Ztm. Neuschnee,, Pulver, leichter NW., trock. Nebel, minus 6 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 15. März, morgens 6 Uhr: 240 Ztm., gefallen 8 Ztm.
Schusterinsel, 15. März, morgens 6 Uhr: 135 Ztm., gefallen 2 Ztm.
Kehl, 15. März, morgens 6 Uhr: 278 Ztm., gefallen 2 Ztm.
Maxau, 15. März, morgens 6 Uhr: 470 Ztm., gefallen 8 Ztm.
Mannheim, 15. März, morgens 6 Uhr: 388 Ztm., gefallen 9 Ztm.

Die Firma **Carl August Marx, Möbelhaus,** Karl-Friedrichstr.-Rondellplatz, teilt mit, daß sie einen Teil des Handelshofes gemietet habe und darin ein Möbelgeschäft einrichten wird, das durch seine Bedeutung und Ausdehnung mit zu den führenden gerechnet werden darf. Das Hinterhaus **wird als** Lager verwendet werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 15. März. (Funkspruch.) Die Mediobörse eröffnete schwächer, da zu den ersten Kursen einige Prämienware herauskam und bei dem gänzlich unbedeutenden Geschäftsumfang auf die Kurse drückte. Der Beginn vollzog sich infolgedessen bei 1—2 Prozent, vereinzelt bei 3—5 Prozent schwächeren Kursen. Später konnten sich verschiedene Gebiete des Aktienmarktes beleben und befestigen, namentlich J.-G. Farbenindustrie, Rhein. Stahl, Harpener und Bankaktien. Es verlautet, daß die heute am Geldmarkt eingetretene Flüssigkeit für Tagesgeld bei einem Rückgang des Satzes auf 3.5—5 Prozent durch das Angebot an ausländischen Geldern verursacht sei. Der Medio konnte damit als endgültig erledigt angesehen werden, und man wartet jetzt die Entwickelung der Geldverhältnisse bis zur nächsten Liquidation ab, die in etwa 10 Tagen beginnt. Die Bankenkundschaft hielt sich nach wie vor von der Börse fern. Die meisten Bankhäuser klagten über einen äußerst geringen Eingang an Orders, der zweifellos auf die Unbeständigkeit der Börsentendenz während der letzten Zeit zurückzuführen ist., Scharf angeboten und gedrückt lagen Bingwerke, die um 4.75 auf 35 Prozent, d. h. um über ein Zehntel ihres Wertes zurückgingen. Verstimmend wirkte für dieses Papier die Ankündigung einer stärkeren Aktienzusammenlegung. Die Sätze für Termingelder blieben angespannt. Monatsgeld wurde mit 7—8 Prozent genannt. Warenwechsel mit Großbankgiro ca. 4.87 Prozent.

Im Devisenverkehr setzte sich die Steigerung des Lire fort, indem London gegen Mailand auf 106.5 zurückging. Der Dollar war auf der bisherigen Basis gehalten und stellte sich in Berlin auf 4,2135 bis 4.2140 gegen London auf 4.8535. London gegen Madrid 27.96.

Im weiteren Verlauf der Börse kam die vorübergehende Belebung des Verkehrs bald wieder zum Erliegen, da seitens einer Spekulantengruppe in den führenden Terminaktien größere Verkäufe erfolgten. Das Kursniveau wurde in der zweiten Stunde auf den Stand bei Beginn der Börse zurückgeworfen und lag zum Teil noch eine Kleinigkeit darunter. Die Ruhe während der zweiten Börsenstunde und gegen Schluß der Börse konnte kaum noch übertroffen werden.

Privatdiskont kurze Sicht 4 62, lange Sicht 4,5 Prozent.

Nach Festsetzung der amtl. Schlußkurse trat erneut eine empfindliche Verkaufsneigung ein, sodaß eine Baissebewegung auf der ganzen Linie zu bedeutenden Kursverlusten führte. An der Nachbörse setzte sich diese Situation fort, so daß um ½3 Uhr die niedrigsten Tageskurse zu hören waren. J.G.-Farben, die zeitweise mit 308 genannt wurden, schlossen mit 298.5, Ver. Glanzstoff gaben auf 555 nach, obwohl mit Bestimmtheit verlautete, daß die morgige AR.-Sitzung eine Kapitalserhöhung zum Erwerb eines anderen Unternehmens beschließen werde. Die Spekulation handelte bereits per Ultimo März. Die nachstehenden Kurse des Spätverkehrs stellten sich auf diesen Termin: Hapag 147.75, Nordd. Lloyd 142, Ostwerke 360, Schultheiß 390, Rhein. Stahl 222, Harpener 222.75, Rhein. Braunkohlen 287.5, Oberkoks 124, Gelsenkirchen 187, Phönix 134.5, Mannesmann 207, Siemens 254, Commerzbank 212 Brief, Ablösungsanleihe 23.75.

Liquidationskurse per Medio März. 6% Reichsb. 109, Dt. Austral 149, Hamburg-Amerika 149, Hamburg-Süd 199, Hansa Dampf 223, Kosmos 149, Nordd. Lloyd 144, Allg. Dt. Eisenbahn 98, Adca 166, Barmer Bankv. 172, Berl. Hand. Ges. 260, Commerzbank 213, Darmst. Bk. 278, Deutsche Bank 187, Diskontoges. 180, Dresdner Bank 183, Mitteldeutsche Kredit 229, Schultheiß-Patz 392, Allg. El Ges. 161, Bergmann Elektro 182, Berliner Masch. 142, Bochumer Guß 187, Buderus 122, Charl. Wasser 126, Conti Caotchouc 129, Daimler 116, Dessauer Gas 201, Dt. Luxemburg 187, Dt. Erdöl 188, Dt. Maschinen 124, Dynamit Nobel 146, Elektr. Licht 196, Elektr. Lief. 199, Essener Steinkohlen 199, J.-G. Farbenind. 303, Felten 166, Gelsenberg 187, Gesfürel 250, Th. Goldschmidt 148, Hamb. El. 175, Harpener Berg 225, Hoesch Stahl 200, Holzmann 187, Ilse Bergbau 336, Kali Aschersleben 201, Klöckner 176, Köln-Neuessen 208, Linke-Hofmann 86, Ludwig Loewe 327, Mannesmannrohr 210, Mansfelder Berg 149, Metallbank 157, Nationale Auto 131, Oberbedarf 120, Oberschl. Koks 125, Orenstein 132, Ostwerke 363, Phönixberg 134, Rhein. Braunkohlen 291, Rhein El. 175, Rhein. Stahl 225, Riebeck-Montan 171, Rütgerswerke 132, Salzdetfurth 258, Schles. El. 190, Schuckert el. 176 (excl. Div.), Siemens-Halske 257 (excl. Div.), Leonh. Tietz 129, Transradio 149, Ver. Glanzstoff 565, Verein. Stahlw. 145, Westeregeln 203, Waldhof 261, Otavi Minen 40.

Berliner Devisennotierungen vom 15. März

	14. März Geld	14. März Brief	15. März Geld	15. März Brief		14. März Geld	14. März Brief	15. März Geld	15. März Brief
Amsterdam	168.44	168.41	168.41	168.83	Rio de Jan.	0.497	0.499	0.497	0.499
Buenos-Aires	1.778	1.782	1.778	1.782	Wien	59.24	59.38	59.24	59.38
Brüssel-Antw.	58.51	58.65	58.51	58.65	Prag	12.453	12.503	12.461	12.501
Oslo	110.11	110.39	109.91	110.19	Jugoslaw.	7.397	7.417	7.392	7.412
Kopenhagen	112.16	112.44	112.13	112.4	Budapest	73.49	73.67	73.41	73.59
Stockholm	112.60	112.88	112.60	112.88	Bulgarien	3.045	3.055	3.045	3.055
Helsingfors	10.598	10.638	10.593	10.632	Lissabon	21.565	21.615	21.555	21.605
Italien	18.90	18.94	19.19	19.23	Danzig	81.53	81.73	81.48	81.68
London	20.425	20.477	20.424	20.476	Konstantinop.	2.112	2.122	2.104	2.114
Newyork	4.2085	4.2185	4.208	4.218	Athen	5.39	5.41	5.41	5.43
Paris	16.465	16.505	16.47	16.51	Canada	4.199	4.209	4.199	4.209
Schweiz	80.96	81.16	80.935	81.185	Uruguay	4.235	4.245	4.235	4.245
Spanien	72.79	72.97	72.96	73.14	Kairo	20.954	21.006	20.954	21.006
Japan	2.068	2.072	2.071	2.075					

Frankfurter Devisennotierungen vom 15. März

	14. März Geld	14. März Brief	15. März Geld	15. März Brief		14. März Geld	14. März Brief	15. März Geld	15. März Brief
Amsterdam	168.5	168.82	168.41	168.83	Rio de Jan.	0.497	0.499	0.497	0.499
Buenos-Aires	1.778	1.782	1.777	1.778	Wien	59.20	59.34	59.24	59.38
Brüssel-Antw.	58.51	58.65	58.55	58.69	Prag	12.466	12.506	12.46	12.50
Oslo	110.11	110.39	110.01	110.29	Jugoslaw.	7.40	7.42	7.395	7.415
Kopenhagen	112.21	112.49	112.21	112.49	Budapest	73.53	73.71	73.51	73.69
Stockholm	112.58	112.84	112.54	112.82	Bulgarien	3.045	3.055	3.045	3.055
Helsingfors	10.60	10.64	10.597	10.637	Lissabon	21.565	21.615	21.555	21.60
Italien	18.91	18.95	19.20	19.24	Danzig	81.53	81.73	81.48	81.68
London	20.40	20.60	20.424	20.476	Konstantinop.	2.112	2.122	2.104	2.114
Newyork	4.21	4.22	4.208	4.2180	Athen	5.39	5.41	5.41	5.43
Paris	16.475	16.515	16.475	16.515	Canada	4.199	4.209	4.199	4.209
Schweiz	81	81.2	80.97	81.17	Uruguay	4.235	4.245	4.235	4.245
Spanien	72.78	72.96	72.03	72.23	Kairo	20.954	21.006	20.954	21.006
Japan	2.068	2.072	2.071	2.075					

Züricher Devisennotierungen vom 15. März

	14. 3.	15. 3.		14. 3.	15. 3.
Newyork	5.19 11/16	5.19¾	Deutschland	123.30	123.35
London	25.22½	25.22⅜	Wien	73.18¾	73.12½
Paris	20.33¼	20.33½	Budapest	90.75	90.75
Brüssel	72.27½	72.27½	Agram	9.13¾	9.13¾
Italien	23.32½	23.63	Sofia	3.75	3.75
Madrid	89.90	90.10	Bukarest	3.15 nom	3.15 nom.
Holland	208.02½	207.95	Warschau	58	58
Stockholm	139.07½	139.07½	Helsingfors	13.12½	13.11¾
Kristiania	136.05	135.85	Konstantinop.	2.62½	2.63¾
Kopenhagen	138.50	138.50	Athen	6.75	6.71¼
Prag	15.38¼	15.38½	Buenos-Aires	2.19½	2.19¼

Berlin, 15. März. (Funkspruch.) Ostdevisen: Bukarest 2.545 G 2.565 B, Warschau 46.83 G 47.07 B, Kattowitz 46.83 G 47.07 B, Posen 46.855 G 47.095 B, Riga 80.80 G 81.20 B, Reval 1.117 G 1.123 B, Kowno 41.57 G, 41.78 B, Polen (groß) 46.71 G 47.19 B, Polen (klein) 46.56 G 47.04 B, Lettland 80. 30 G 81.10 B, Estland 1.105 G 1.115 B, Litauen 41.24 G 41.66 B.

*** Berlin, 15. März. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt.** London-Kabel 4.8538, London-Paris 124.03, London-Brüssel 34.90½, London-Amsterdam 12.13, London-Mailand 106.45, London-Madrid 27.99, London-Kopenhagen 18.21½, London-Oslo 18.58½, Kabel-Zürich 5.19¾, Kabel-Amsterdam 2.50, Kabel-Warschau 9.—, Kabel-Berlin 4.2035.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsruhe.

Adler Kali	94%	Grindler Zigarr.	20%	Moninger Brauerei	150%
Badenia Druck.	125%	Itterkraftwerke	23%	Rastatter Waggon	28%
Brown Boveri	174%	Kali-Industrie	190%	Rodi u. Wienenberg.	60%
Deutsche Lastauto	48%	Kammerkirsch	40%	Spinn. Kollnau	110%
Deutsche Petrol.	82%	Karlsr. Lebensverf.	200%	Spinn. Offenburg	120%
Gasolin	120%	Krügershall	187%	Zuckerwaren Speck	G.*

* G gesucht.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 15. März. Das Geschäft an der Börse schrumpft mehr und mehr zusammen und hat heute einen derartigen Tiefstand reicht, daß zeitweise die Geschäftstätigkeit vollkommen aussetzte. nur das private Publikum fehlte heute vollkommen, sondern auch die rufsmäßige Spekulation, die die Mediokonditionen größtenteils schon den letzten Tagen glatt gestellt hat, verhielt sich stark reserviert. diesen Umständen waren überwiegend wieder Kursabschwächungen zustellen, von denen in erster Linie die Elektrowerte betroffen wur Diese büßten zum ersten Kurs durchweg 2—3 Proz. ein. Auch die Che werte waren 2 Prozent niedriger, während von den Zellstoffaktien stoff Waldhof sogar 5 Prozent schwächer eröffneten. Auch die Ban gaben etwas nach, während die Montanwerte sich gut behaupteten. ten vollständig vernachlässigt, Ablösung zunächst aber behauptet.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 15. März. (Funkspruch.) Produktenbörse Die Ruhe im Berliner Produktenhandel auf der ganzen Linie an. Umsätze kom in Brotgetreide nur in kleinem Umfang zustande, für Futtergetreide sie gleich null. Chicago ermäßigte ausgehend von Winnipeg seine Be forderungen und auch Liverpool meldete niedrigere Anfangskurse. dem zeigen sich die inländischen Eigner in ihren Verkäufen nicht im Markt, sind auch unnachgiebig. Andererseits aber verhält sich auch Handel äußerst zurückhaltend. Weizen wurde zu Beginn 0.50 RM niedr Roggen für vordere Sichten behauptet, sonst etwas abgeschwächt. Mehl beiden Sorten still. Auch Hülsenfrüchte und sonstige Artikel ohne grö Veränderungen. Die Rauhfutternotierungen sind unverändert.

Die amtlichen Berliner Produktennotierungen stellen sich (für treide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Wei (märk.) 267—270, März 284—284.50, Mai 283 u. Geld, Juli 283.50— Geld, behauptet; Roggen (märk.) 246—248, März 253.50—255, Mai bis 250, Juli 249.50, befestigt; Sommergerste (märk.) 213—241, Win gerste 192—205, Futtergerste —, ruhig; Hafer (märk.) 194—202, beha tent; Mais, loko Berlin 178—180, frei Waggon Hamburg —, matt; Weizenmehl 34.25—36.75, still; Roggenmehl 33.50—35.50, still; Wei kleie 15.75, still; Roggenkleie 15—15.25, still; Raps und Leinsaat Viktoriaerbsen 48—63; kleine Speiseerbsen 32—23; Peluschken und Ack bohnen —; Wicken 22—24; blaue Lupinen 13.50—14.50; gelbe Lupi 15—16; Serradella 22—25; Rapskuchenn 15.50—15.70; Leinkuchen bis 20.60; Trockenschnitzel 11.80—12; Sojaschrot 19.40—19.80; To mela —; Kartoffelnotierungen 28.90—29.20 RM.

Magdeburg, 15. März. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrau steuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) inn halb 10 Tagen — RM., Mai 35.25, Juli 35.75, Aug. 36. Tendenz: ru Terminreise für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg 50 Kilo netto): März — bez. 18.20 Br., 18 G, April — bez. 17.90 17.75 G, Mai — bez. 17.90 Br. 17.80 G, Juni — bez. 17.90 Br. 17.80 Juli — bez. 17.95 Br. 17.85 G, Aug. 18 bez. 18 Br. 17.95 G, Sept. — 17.50 Br. 17.40 G, Okt. — bez. 16.30 Br. 16.20 G, Nov. — bez. 15 Br. 15.70 G, Dez. — bez. 15.90 Br. 15.80 G, Jan. — bez. 16 Br. 15.90 Febr. — bez. 16 Br. 15.90 G. Tendenz: flau.

Bremen, 15. März. (Funkspruch.) Baumwollterminnotierun (1 Uhr) in Dollarcent: Mai 14.71 G 14.75 B, Juli 14.83 G 14.89 Okt. 14.99 G 15.02 B. Dez. 15.06 G 15.10 B, Jan. 15.05 G 15.09 Tendenz: willig.

★ Bremen, 15. März. Baumwolle. Schlußkurs: American fully mi lling c. 28 g. mm loko per engl. Pfund 15.35 Dollarcents.

Liverpool, 15. März. (Funkspruch.) Baumwolleröffnungskur (in engl. Pfund): März 7.23, Mai 7.36—7.38, Juli 7.49—7.50, Okt. 7 bis 7.56, Jan. 7.60—7.61. Tendenz: willig.

Berliner Börse

vom 15. März

Deutsche Staatspap.	14. 3.	15. 3.
Abl.Schuld I	320	320
" " II	320.5	321¼
Reichsanl. Neubes.	24.4	23.9
6 Dt. Wertb.	100	99.8
4 Schutzgeb.	12.6	12.2
5 Sp. Pr. A.		
Wertb. Anl., Pfand-		
5 Bad El.K.	13.51	14
10% Ldsch. CtrRoggen	11.06	11.06
5 Pr. Kaliw.	6.32	—
5 Pr. Roggw.	—	—
8% Preuß. Ztr. Stadt	105	105
5 Rh.-M. G.	90	90
5 Rogg. 1.11	8.9	8.9
5 R. 12.18	9	8.9
Ausländ. Werte		
4½ Oest. S.	24.8	25.8
4 Goldr.	27.4	27.6
4 Kronenr.	2.5	—
4 Türk Ad.	14.25	14.25
4 T.Bagd. I	26.1	26.1
4 T.Bagd.II	20.6	20.6
4 T. Zoll.	15.6	15.6
Türk.-Lose	30.37	30.25
4½ Ung. 13	23.5	23.75
4½ Ung. 14	24	24.4
4 U. Goldr.	26.12	26.4
4 Kronenr.	—	2.5
5 Mexikaner	44	43.12
4 Mexikaner	30.25	30.25
5 Tehuant.	28.25	28.37
4½ do.	26.87	—
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	—	91.25
Canada	81	79.5
Schantung	11	11.1
A.-G.f.Verk.	211.5	216¼
Aug.D.Eis.	99	166
7½ D.Reichsbahn Vz.	109¾	109⅞
Elekt. Hchb.	99.25	99.25
Hamb.Hochb.	—	—
Schiffahrts-Werte		
D. Austr.	150	149
Hapag	149¾	149.5
Hamb. Süd	200	198.5
Hansa	—	222¼
Kosmos D.	147	149
Neptun	178.5	178.5
N. Lloyd	144.5	143¾
Stett. Dpf.	—	—
Ver. Elbe	87	87.87

Bank-Aktien	14. 3.	15. 3.
Adca	166	166
Bad. Bank	170	168
Bk. f. Brau	242.5	242
Barm. B. V.	172⅝	172¼
Bay.Hyp.B.	200⅞	204.5
" Vereins	211	211¼
Berl. Hdlsg.	261	260
Commerzb.	213.5	213
Danz.Priv.	114	114
Darmst. Bk.	276	278
D. Asiat. Bk.	50	49.75
Dtsche Bk.	186⅝	187
D. Uebs. B.	129¼	128⅞
Diskontog.	181.5	180⅞
Dresdn. B.	183¼	182.5
Mein.Hyp.	181	181
Mitt.Bod.C.	270	268
Mitteld. Cb.	229.5	229
Ostbank	133	135
Oest. Credit	9.35	9.15
Pr. Boden	172	174½
Reichsbk.	186	186¾
Südd.Bkred.	298	305
Südd. Disk.	174	174
Wiener Bkv.	7.1	7
Ind.-Aktien		
Schultheiß	394	391.5
Accumulat.	168¾	168¾
Adl. u. Opp.	141	141¾
Adlerh. Gl.	156	151
Adlerw. Kl.	132	132¾
A. E. G.	162⅝	160⅝
Alsen Zem.	245	245
Ammend. P.	243	247
Anglo Ct.G.	112	112
Anneaer G.	27	24
Aschaffb. Z.	178	175
Augsb. NM.	139¾	143
BalckeMasch.	—	—
Bamag. Mg.	53.5	55
Bamb.Kalik.	—	—
" Mälz.	147	147
Barop.Walz.	129⅞	129⅞
Basalt	100⅛	100⅞
Bayr. Zell.	93	93.25
" Motoren	204	204
Bayr.Spieg.	76	76
J.P.Bembg.	389.5	392.5
Berg Evekg.	—	—
Berger Tfb.	345	346.5
Bergm. EW.	185¼	182
Berl. Hotel	300	305
B.Karlsr.J.	100	99.5
Bl. Masch.	142	142
Berth.Mess.	134¾	134¼
Bingwke.	40	35
Boch. Guß	185.2	186
Böhler St.	—	—
Brt. Brik.	235	231
Brschw. K.	231	226
Brem.Besigh.	72	74.5
Brem.Linol.	249¾	250

	14. 3.	15. 3.
Brem. Bull.	148.5	148
Brem. Wolle	190¼	190¼
Buderus E.	123	—
Busch Wag.	94⅝	95
Capito Kl.	—	—
Charl.Wass.	126¾	126
Charl.Hütte	—	—
Ch.Buckau	—	—
Ch. Heyden	137⅛	138
Chem.Milch	79	79
Ch. Gelsenk.	109.5	110
Ch. Albert	174¼	167¼
Conc. Chem.	100¼	101¼
Conc.Spinn.	151	154.5
Ct. Caoutch.	129¼	129
Daimler	116¼	116
Delmenh. L.	252	255
Dess. Gas	200¼	201
Dt. Atl. Tel.	121	122
Dt. Luxb.	185.5	186.5
Dt. Asphalt	143¼	143¼
Dt. Erdöl	189¼	188
Dt.Gußstahl	133	135
Dt. Jute	—	150
Dt. Kabel	129	132⅞
Dt. Kali	154.5	155¼
Dt.Linoleum	236	235¼
Dt. Masch.	122	124
Dt. Post	55	56
Dt.Schachtb.	—	—
Dt. Spiegel	89	87.75
Dt. Steinzg.	213	215
Dt. Ton	159⅞	159.5
Dt. Werke	—	—
Dt. Wolle	60.25	60.75
Dt. Eisenb.	103	103⅞
Donnersm.	134	134
Dr.Schnellpr	161.5	163
Dürkoppw.	81	81
Düss. Weber	55.12	55
Düss.Masch.	71.5	71
Dynamit	148	146
Egest. Salz	127	130
Eintracht	210¾	210
Eisenb.Vrk.	143	143
Eisenm.AG.	—	—
Eisenw. Kr.	72	70.5
El. Liefer.	200	200
El. Licht Kr.	196	197.5
Elitew.	40	39.87
Eis. Bad.W.	56	56
Enzing.-U.	95.25	95.75
Erdmsd.	112¼	110
Erlang. Bw.	186	187
Ernemann	75	76.75
Eschw. Bg.	171	170
Ess. Steink.	198	195¼
Faber Blei	127.5	130
Fahlbg. List	146⅝	146.5
Falkenstein	115	116
Faradit	97.5	97
J.G.Farbenindustrie	306.5	302¾
Feinjute	120	121
Feldm. Pap.	220	218
FeltenGuill.	166⅞	165¾

	14. 3.	15. 3.
FlendBrück.	9.75	9.62
Flöth. Masch	136	133⅝
Franconia	17	17
FreundMsch.	136⅞	136
Fried. Hall	148	150
Frdr. Hütte	197	197
Frister	105	105
FuchsWagg.	0.575	0.525
Gaggen.Eis.	52.12	52.12
Gels. Bw.	186	186.5
Gels. Guß	19.25	19.75
Genschow	91.5	91.5
Germ. P.	224	225
Ges.f.e.Unt.	251	248.5
Gildem.	117¾	115⅞
Girmes Co.	160¼	161
Gladb.Wolle	192	193.5
GlasSchalke	173	174
Glockenst.	57.25	56.75
Goedh. Dbf.	120	120
Goldschm.	149¾	147.5
Görlitz Wg.	22.87	23.12
Görz opt.	36	39
GothaWagg.	26	25
Gritzner	126	126⅞
Hacketh Dr.	103	104.5
Halle Masch	200	200
Hamb. El.	175⅛	174¾
Hammersen	163¾	162.5
Hann.Masch.	—	130
Hansa Lld.	130	66
HarbPhönix	66	98.25
" Eisen	99	109
Harkort Bg.	209.28	52
" Brück.	52	—
Harpener	223.5	224⅞
Hartm. M.	66	66.25
Heckmann	80.25	80.25
Hedwigsh.	151.5	149
Held Franke	120	124
Hemm.Zm.	233	235
Hille Wke.	72	75
Hilpert M.	87	86.62
Hindr.Auff.	118¼	120.5
Hirsch Kpf.	112¾	111
Hirschb. Ld.	124	120
Hoesch	198	199.5
Hoffm. St.	103	95.5
Hohenlohe	30.25	30.3
Holzm. Ph.	168.5	187
Horchwke.	115	120
Hotelbetr.	209¼	208
Humb.Masch	51	52.37
C.M.Hutsch.	66	66
Lor. Hutsch.	142	141
Hydr. Brsl.	51.75	—
Ilse Bergb.	334.5	333¾
Industrieb.	127¼	128
Jeserich	167¼	169.5
Jüdel	163	162
Junghans	115	115
Kahla Porz.	131	128
Kahlbaum	261	—
Kali Aschl.	202	201.5

	14. 3.	15. 3.
Karlsr. Ma.	48.12	48.25
Karstadt	174.5	172¾
Klöcknerw.	174.5	175.5
Knorr C. H.	190	190¼
Köhlm. St.	134¼	131¼
Kolb & Sch.	215	214¼
Köln Neuess.	208	208
Kölner Gas	117	115.5
K.Nürnb.B.	137	135
Kört Gebr.	98.5	97.5
Kört El.	139.5	134.5
Krauß & Co.	80	80
Kronpr.Met.	110¼	115¾
KunzTreibr.	187¼	185¼
Küppersb.	210	—
Kyffh. H.	83	83
Lahmeyer	174¾	175¾
Laurahütte	95.12	95
Leopoldgr.	151.5	149¾
Lindes Eis	192¼	192.5
Lindenb. St.	65.5	65.5
Lindström	220	221
Linget Sch.	91	90
Lingnerw.	139	139
Linke Hofm.	86	86.75
Loewe Wke.	326	324
Lorenz Tel.	139	140
Lüdensch.M.	125¼	128⅞
Magirus	88	88
Mannesm.R.	210¾	210
Mansfeld	150	147¾
Marienh. K.	82	81.5
M. Kappel	14.25	15
M. W. Lind	272.5	272.5
" Soran	182¼	182
" Zittau	127.5	127¼
Metallbank	156.5	158
Miag	162	162.5
Minimax	125⅞	124.5
Mix & Gen.	145¼	147
Mot. Deutz	81.5	83
Mühl. Bg.	168	164.5
Nation.Auto	131⅞	130¾
Neckarwke.	144¾	143¼
N. S. U.	129	128⅛
Ndl. Kohle	213	211
Nordd. Eis	187¼	187¾
" Steingut	197	196
Nordd.Trik.	60	60.25
" Waggon	41.5	—
" Wolle	230	229¾
NordwKraft	119	114⅛
Nog. Herkul.	79.75	79
Oberbed.	120	120
Ob. Koks	127¼	125
Oest. Stahl	55.5	55
Ohles Erb.	66.75	63.25
Orenstein	129	131.5
Ostwerke	368¾	361.5
Panzer	112¾	112¾
Pet. Union	125.5	123
Phönix Bg.	135.5	134⅝
Phönix Brk.	138	136
Pintsch	153	154
Pittler Wk.	145.5	145.5

	14. 3.	15. 3.
Poege el.	136¾	—
Preßtow.	165⅞	165
Preußengr.	132	132
Rasqu.Farb.	121	128
Ratg. Wg.	110	109⅞
Reichelt M.	96.25	94.5
Reißh. Pap.	290	295
Rh. Braunk.	291¾	292
" Elektro	179	174¾
Rhein.Möb.	146	142
" Stahlw.	227⅞	225
R. W. E.	204	204
" Westf. K.	184	185
RW.Spreng	113.5	114.5
Rhenania ch.	74.75	73.5
Rheydt El.	—	4.5
RichterDav.	191	192
Riebeck Mt.	173	171¾
Riedel J. D.	105	105⅞
Rockstroh	101	110
Roddergr.	590	605
Romb. Hütte	12.12	11.75
Rosenth. P.	149	147¼
Rütgersw.	132¼	131¼
Sachsenw.	132¼	130.5
Sächs. Guß	165	165
" Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	216	215
" Waggon	82.25	81
" Webstuhl	146⅝	146.5
Sal. Salz.	146.5	146.5
Salzdetfurth	256¼	256.5
Sangerh.M.	162	163
Sarotti	220⅛	215¼
Scheidem.	35.12	35.5
Schering ch.	225	225
Schl.Berg.Z.	159.5	162
Schl. Text.	88.75	88.76
Schneider H.	114.5	115¾
SchönwPorz	57	56.5
Schub. Salz	301¼	301¾
Schub.Gen.	254	252.5
Schuckert el.	177.5†	176.5
SchelmEis.	180	182
Sieg-Sol.G.	69	69
Siem. Gl.	187	189
Siem.Halske	257.3*	256⅝
Staßfurt ch.	77	74
Stett.Cham.	100	109
" Vulkan	89.25	89
Stock & Co.	79	75
Stöhr Kg.	171¼	172⅞
Stöwer Nm.	83	84.87
Stolb. Zink	250	256¼
Stralf. Sp.	246¼	247
Stuhl Goll.	—	—
Südd. Imb.	130	130
Südd. Zuck.	150¼	150
Tecklenb.	38.25	38
Tel. Berlin	100	101.5
Thörl Oel	119⅞	118.5
Tietz Köln	131	129⅛
Transradio	151¾	149
Tuch Aach.	131	130.5
Tüll Flöha	126	125
Gebr. Unger	134.5	134
Union chem.	87	89.62

	14. 3.	15. 3.
Un. Diehl	—	—
" Gießerei	74.87	74.12
Varz. Pap.	136.5	136
Ver. Charl.	205	205
" ch. Zeitz	—	—
" Dt.Nickel	171.5	171
" Flansch.	129	130
" Glanzst.	557	560
" Gothania	165	165
" Jute B.	—	100
" M. Hall	101¼	103
" Pinsel	118	—
" Bern. W.	72	72.12
" Stahlw.	144⅝	145⅝
" St. Zyp.	275	275
Vikt. Wke.	100.5	102
Vogel Tel.	112⅝	113
Vogtl. MS.	117	116
" Tüll	90	91.25
Voigt Häff.	—	150
Vorw.Spinn.	—	—
Wanderer	226	225.5
Wegelin	124.5	123
Wernsh. Kg.	30	31
Westereg.	204	203
W.D.Hamm	95	95.37
W.Eis.Dr.	51.25	51.25
W. Kupfer	82	82.5
Wicking	184¾	183¼
Wilh. Hütte	84.5	83.5
Witt. Guß	59	59
Witt. Tief.	155	161
Wolf Masch.	66	66.5
Zeitz Masch.	185	185¼
Zellst. V.	153	152¼
Z. Waldh.	263	260⅝
Zimm. Wt.	9.12	9
Zwick.Masch.	36	36
Kolonial-Werte		
Dt Ostafr.	231	229¾
Neu-Guinea	1200	1205
Otavi	40	39.87
Termin-Notierungen		
7% Reichsb.	109⅞	109.5
Dt. Austral.	—	—
Hapag	149.5	148¼
Hamb. Süd	201¼	198
Hansa	224	222
Kosmos	—	—
Lloyd	144.5	142.5
All.Dt.E.B.	99	98
Adca	166¼	166⅛
Barm.Bankv	174.5	171.5
Berl. Hdlsg.	261¼	260
Commerzb.	214	211.5
Darmst. Bk.	276.5	273
Dt. Bank	186⅞	186
Diskontog.	181¾	179.5
Dresdn. Bk.	184	181½
Mitteld.Crd.	231¾	228¼
Schulth.-P.	387.5	390
A. E. G.	163.5	160¼
Bergm. E.	186	182¼
Berl. Masch.	144¼	140¼
Boch. Guß	187¾	186

	14. 3.	15. 3.
Buderus	123¾	122
Charl. Wass.	127	125¼
Ct. Caoutch	130	129.5
Daimler	116¼	116
Dess. Gas	202¼	199¼
Dt. Luxemb.	188	186
" Erdöl	190¼	187
" Masch.	124⅝	124
Dynamit	149	144¾
Elektr. Licht	196¾	195.5
Elektr. Lief.	199⅞	195¼
EssenSteink.	201.5	198
J.G.Farbenindustrie	306¼	298.5
FeltenuGuill	167	165¾
Gels. Bg.	188	186.5
G.f.el.U.	251¼	248
ThGoldschm.	151¾	147.5
Hamb El.	175.5	175.5
Har. Berg	224¾	223¾
Hösch	201	198
Holzm.Ph.	188.5	186¾
Ilse Bergb.	338	329
Kali Aschl.	202⅞	200¼
Klöckner	178.5	175¾
Köln-Neuess.	210¾	204.5
Linke-Hofm.	85.75	86.87
Ldw. Loewe	327¾	322.5
Mannesm.	210.5	207.5
Mansfeld	149¼	147¼
Metallb.Frkf	159⅝	158
Nat. Auto	130⅞	129¾
Ob.-Bedarf	120	120.5
" Koks	127.5	124
Orenstein	133.5	129¼
Ostwerke	369¼	360⅝
Phönix Bg.	135	133
Rh. Br. K.	293	287.5
Rhein. El.	178¾	174.5
Rheinstahl	227.5	223¾
Riebeck Mt.	174	169¼
Rütgersw.	132½	130
Salzdetf.	268.5	258.5
Schl. El.	191	190
Schuckert el.	178	174⅝
Siem.Halske	258.5	254¾
Leonh. Tietz	131	129
Transradio	150.5	149.5
Ver. Glanzst.	563	558
V. Stahlw.	145.5	146
Westeregeln	204	202
Zellst. Waldk	265¼	260¾
Otavi	40	40
Ergänzung zum Kurszettel		
Staatsanleih., Pfandbriefe usw., Sachw.- u. ausl. Anleihen		
Fkf.Hyp.B. Pf. 14	16.92	16.15
dto.Pfbf.43	16.63	16.63
dto. 53	—	—
Pf Pfdb.96	16.38	16.38
Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	15.52	15.51

	14. 3.	15. 3.
Rh. Hyp.Bk. Pfbr.50,66	14.45	14.4[illegible]
dto.Kom.O.	—	—
Westd. Bod.	14.50	14.3[illegible]
dto. 12	—	—
dto. 13	—	—
dto. 14	—	—
dto.Komm.2	—	—
dto.Komm.4	—	—
Hess.L.Pfbr.	11.80	11.7[illegible]
dto.26—29	—	—
dto.Komm. Obl.1—16	—	—
6 Großkr. M	15.75	15.7[illegible]
4 Aegypter groß	—	—
4 Aegypt.K.	—	—
4 Türkunif.	23.3	23.2
5 Rum.1903	11	11.3[illegible]
4 dto.ukv.24	8.87	8.75
4½ Budap. St.14m.T.	—	—
4½ Budap. St. 14 abg.	58.62	59.7[illegible]
4 Budapest. St. 96 i.K.	—	—
5 Sofia St.	—	26.7[illegible]
4½ M.B.A.	33.5	32.1[illegible]
4½ Anat. I	28.5	28.1[illegible]
4 do. II	26.8	27
4½ do. III	24.75	24.37
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	165	165.5
Pr.Zentr.B.	182	182
Rh. Erdl.	150	150
Düren Met	90.25	92
Dnterh.u.W.	50	50
Email Uhr.	69.87	—
Frankf. Gas	175	175.5
Geiling	—	—
Grenzendr.	108	105
Grün u. Bilf	185	185
Hageda	139¾	138¼
Inag	84	84
Kollm. Jrd.	95	92.25
Kont. Wass.	81	79.25
Kontheim Z.	125	125
Maxim Lin.	230	229.5
MeyerAffm.	96	94.6
MezS.Frdg.	86	86
Mot. Mhm.	34.75	—
Nuvbg. Sp.	—	—
Reißh. Pap.	290	295
Rheinl. Kr.	195	194
Schriftg. Off.	—	80.7[illegible]
Schuh Herz	79	81.1[illegible]
Sinner A.G.	82.62	105.[illegible]
Ver.B.Fr.G.	107	153
" Ultram.	154	—
Wiesl. Ton.	119.5	117¼
Versicherung		
Mannh. V.	171	165
Nordst.A.V.	95	96
dto.Leb.V.	—	—
dto.Transp.	—	—

† exl. 7% Div.
* exl. 18% Div.

Frankfurter Börse

vom 15. März

Staatspapiere in %	14. 3.	15. 3.
Abl.Schuld I	318.5	318.5
" " II	321	320
Reichsanl. Neubes.	24.12	24.12
6 Dt. Wert	100	100
4 Schutzg	12.6	12.5
4 " 14	12.6	12.5
Sp. Pr. A.	—	—
Ausländ Werte		
Spez Port.	11	11
Anum.03Tal	—	—
4½ a O 13	22.25	22.37
4½ do am.Kv	—	—
Zolltürken	—	15.3
4 ung. Gold	26	28.5
Ausl Stadtanleihe		
Budapest	—	—
dto. abg.	—	—

Banken	14. 3.	15. 3.
Bad. Bank	175	175
B. f. Brau	—	—
Barm. Bk.	173	174
Danatbk.	276	—
Dt. Bank	186¾	187
Disk. Ges.	181¼	180
Dresd Bk	183¼	182.5
Eisenb.Bk.	—	—
Eisenb.R.B.	9.1	9.5
Metallbk	157.5	156¼
Mitteld Cb	230	226
Oest. Crdt.	9.35	9.2
Rh Credit	151.5	150.5
Rh Hyp.	216	—
Südd Disk.	172	172
Weid	64	64
Wien Bkv.	6.9	6.9
Wtb. Nbk.	—	—
Verkehrswerte		
Hapag	148.5	—
Lloyd	—	144

Industrie-Papiere	14. 3.	15. 3.
Eichbaum	215	215
Adt Gebr.	61.5	62.5
Adler Op.	138	138
Adl. Klever	130¼	132
A.E.G. St.	163.5	162
Ang. Gu.	—	—
Aich Zellst.	175	177
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	—	—
Bad. Masch.	131	132
" Uhren	36	39
Bay Zell.	—	—
Bergmann	—	183
Bingwerke	41.5	36.2
Brown Bov	173	172
Cem.Heid.	164	163¾
Daimler	115.5	115.5
Dt. Eisenh.	—	—
" G S.Sch.	230¼	230
" Verlag	224	225
Dingler	—	—
Dresd. Schn.	162	162
Dyckerhoff	50.5	49.87
E. W. Kali.	—	64.25

	14. 3.	15. 3.
Elektr. Lief.	—	195
El.L.u Kr.	195	—
Eis.V. Woll.	57	—
Emag	0.55	0.535
Ettl. Masch.	84	—
Ettl. Spinn.	230	—
Fahr Gebr.	43.5	43
J.G.Farben.	306.5	301.5
Felt Guill.	—	167.5
Feinm Jett	—	—
Frkt Gas	175	175
Frkt. Pok.	—	107.5
Fuchs Wag	0.520	0.520
Geiling Sekt	90	90
Germ Lin.	285	282
Goldschm.	151	145.9
Gritzner	125	125
Grün u Bilf	188¼	186¼
Haid u Neu	55	55
Hammersen	—	—
Hanfw Füss	119¼	121¾
Hindr.-Auff.	—	—
HirschKupf.	111	110.5
Hochtief	—	—
Holzmann	188	185

	14. 3.	15. 3.
Holzverkohl.	86.25	75
Hydrom.	51	—
Inag	82.3	82.6
Jungh. Gebr	—	—
Kg. Kaisers	198	200
Karlsr. M.	48.10	48.25
KleinSchanz	—	134
Knorr	191	188
Kont. Braun	76	76
Krauß Co.	—	—
Lahmeyer	173⅜	174.5
Lechwerk.	138.5	137¼
Led Spich.	27.5	—
Lin. Maz.	—	231
Ludw Walz	130	130
Maintr.	135	135.5
Meguin	52.5	55
Metallg.	188.5	187
Met Knodt	82	82
Mez Söhne	85	89
Miag	162	—
Moenus	75	74.9
Deutsmotor	—	80
Oberursel	—	—
N.S.U.	128	128.9

	14. 3.	15. 3.
Oleawerke	—	—
Peters Un.	123.5	123.5
Pf.Näh.K.	64	64
Rein.Gebb.	133	130.5
Rh.El.Mm.	176¼	176
Rhenania	74	74
Rodb.Dmst.	12.25	12.25
Rütgersw.	133¾	131
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	117.5	116
Schuckert N	178.5	176.4
SchuhBern	73	73.5
SchuhHerz	79.5	—
Schulz Gr.	—	65
Sell. Wolff	73.75	93.7
Sichel Co.	2.2	2
Siem Halske	58¼	258
Sinalco	158	157
Trik.Besigh.	85	—
Thür Lief.	127	127.5
Uhr Furtw.	36	36
Ver.D.Oelf.	98	—
" Cass.Faß	96.25	96.1

	14. 3.	15. 3.
Vogt.Haspl	150.5	150¼
Voith.Kabel	70	70
WaßFreyt.	198	193.5
Wohlmuth	—	36
Württ El.	137¼	134
Zellst.Waldh	265.5	262
" Rheing.	143	143
Bergw.-Aktien		
Boch. Guß	186	186
Buderus	121.5	122.5
Dt Lux.	185	185
Eschw.Berg	170	171
Gelsenkirch	185	186
Harpener	224	225.5
KaliAschersl	204	202
Kali Wester	203	201.5
Mannesm.	210	211
Mansfelder	149.5	148¾
Oberbed	120	116
Phönix	135¼	134.5
Rheinstahl	227⅞	224¾
Romb.Hütte	14	12
Salz Heilbr.	—	—

	14. 3.	15. 3.
Stinnes R.	171.5	173
Tellus Berg	—	128
V K.Laurah.	96	94.5
V. Stahlw.	145	145.5
Versicherungsaktien		
Frankf Allg.	162	162
Frankonia C	200	—
dto Lit. A	115	115
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—
Providentia	—	—
Wertbe.f. Anleihen briefe usw		
6 Bad Holz	20	20.5
5 " Kohle	—	13.2
Fr.Pf Pf.II	—	92
Mhm Kohle	15.55	—
Hess Pf.	—	—
" Neckara	—	—
8 Pf.Hyp II V	100.5	100.5
8 do VI VII	103.5	103
8 do VIII	—	—
5 Pr. Kali	—	—

	14. 3.	15. 3.
5 Pf. Rogg.	9	9
8 Rh.Hyp24 25	103.5	103.5
8 do.V VIII	101	100.5
5 Rh.,M.,D.	89	89
5 Sachsenk.	—	—
5 " Rogg.	—	—
5 Süd.Festw	2.25	2.24
P.M Pfandbriefe		
Rh.Hyp33-39	14.425	14.30
Bad.Komm.	—	—
Hessen 1 25,2	11.9	11.80
do. 26, 28	—	—
do.Kom.1-16	5.75	6
Nassau F.-O. G.S. 26	9	9
do. 28	—	—
Freiv.-Werte		
Becker Stahl	67	15
Rast.Wagg	—	—
Lastauto	125	125
Krügershall	35	35
Fr. Hodsbl.	—	—
Benz	—	—

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Am Donnerstag, den 31. März d. J., abends ½8 Uhr, findet im Festsaale des „Friedrichshofes" unsere

ordentl. Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:
1. Bericht des Vorstandes mit Vorlage der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung. Diese kann in unseren Geschäftsräumen eingesehen und vom 21. ltd M. an in Empfang genommen werden.
2. Vorschlag zur Verteilung des Reingewinns.
3. Bericht über die gemäß § 53 des Genossenschaftsgesetzes vorgenommene Geschäftsprüfung.
4. Bericht des Aufsichtsrats mit Antrag auf Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Wahl von 6 Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Behandlung etwaiger Anträge. (Solche müssen bis Freitag, den 25. März d. J., beim Vorstand eingereicht sein.)

Karlsruhe, den 14. März 1927.

Der Vorstand:
Schwall. Heinsheimer. Schill.

NB. Der Eintritt ist nur Mitgliedern gegen Ausweis gestattet. (5379)

Frühlingsfest
im
Café Tannhäuser
ab morgen Mittwoch bis 23. dieses Monats
Verstärkte Kapelle
Blütenregen! 5471
Tischbestellung erbeten / Telefon 733

Colosseum
Heute abend 8 Uhr
Sensationsgastspiel
Celly de Rheidt
Sport- und Kulturballett mit
Bella Hart, Klami B-y und Vera Carteglieri. 8120

Zur Loreley am Kaiserplatz Telephon 3292
Morgen Mittwoch abends 8.30
Skat-Abend
Skatspieler und die es werden wollen, sind freundl. eingeladen. Anerkannt gute Küche. B1034

FILIALE
wird von einer alleinstehenden Dame; gleichgelcher Branche, zu übernehmen gesucht. Sicherheit kann gestellt werden. Angebote unter Nr. Z550 an die „Bad. Presse erbeten.

Junge fleiß. Frau nimmt Kunden zum B1067
Waschen und Putzen
an. Körnerstraße 39, IV. St. Ehnes

Unterricht

Gebild. Dame
musik., selbst Unterricht erteilend, wird z. Gründung eines Konservatorium für Musik um Adresse gebeten. Zuschriften unt. Nr. M471 an die Badische Presse.

Verloren

Verloren
Samstag nachm. neues Handwerkszeug
in hellem Leinen-Futteral. Abzugeben gegen Belohnung: Marauftr. 5, 1. Stock. (B1072)

Gefunden

Zugelaufen
ein Dobermann, braun. Rüde. Abzuh. bei Herm. Becker, Herdgesch., Waldstraße 13. (5485)

Kaufgesuche

Sofort zu kaufen gesucht:
1 Holzbaracke
(evtl. Wellblech) zerlegbar, zu Werkstatt u. Laden geeignet, möglichst 3 Räume, etwa 5×12 m groß, komplett und tadellos erhalten. Ganz genaue und billigste Angebote erbeten: (1269a)
Gottlob Klumpp, Fahrradgeschäft, Schömberg (Murgtal).

Möbel gut erhalten kauft Hischmann B952 Zähringerstr. 29

Gebr. Büromöbel
Rollpult, Tische, Schränke etc. zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 5369 an die Bad. Presse erb.

Gebr. Diplom.-Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisang. u. Nr. U520 an die Badische Presse.

Bücherschrank
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. H508 an die Badische Presse.

Restbestände
eines Bürobedarf-Lagers bestehend in Büromöbel, Farbbänder, Kohlepapiere Durchschlagpapiere und viele andere Büroartikel ganz billig zu verkaufen.
Hoff, Waldstr. 6

Schlafzimmer
Eiche kompl.
500.– 550.– 590.–
Wohnzimmer
Eiche 8102
350.– 375.– 450.–
Küchen kompl.
225.– 250.– 275.–
Möbelkaufhaus M. Kahn
Gegr. 1875
Waldstr. 22 neben Colosseum
Zahlungs-Erleichterung

Speisezimmer
schönes Modell, eichen, neu, preiswert zu verkf. Karlfriedrichstr. 22, III. Schefrer. (B892)

Speisezimmer
und
Herren-Zimmer
in bekannt guter Qualität
aussergewöhnlich
billig bei
Heinrich Karrer
Philippstrasse 19
Kein Laden

Eßzimmer
(nußbaum), tadellos erhalten, Büfett, Ausziehtisch, Spiegelkonsole, 6 Stühle zu verkf. Händler verbeten. Zu besichtigen 9—11 u. 1—4 Uhr: Durlach, Dürrbachstr. 38.

Große Auswahl
Speise-Zimmer
mit 140cm, 160cm, 180cm Büfett, gute Qualität, zu billigsten Preisen. 4781
Möbelhaus **Freundlich**
Kronenstraße 37/39
Zahlungserleichterung.

Bett. m. R. u. Keil v. 15 M an, 2 gl. Bett. m. R. neu 100 M, Seegrasmatratz. 10, 15, u. 20 M Steil. Wollmatr. m. R. 35 M, Kindermatr. 12 M, ganz. Schlafs. neu 650 M, Geberb. 25 M, Kissen 10 M b. Walter, Ludwig-Wilhelmstr 5, Möbelg.

Saub. Bett m. Matr. sehr bill. zu verk. (5389) Zähringerstr. 53a, II.

Zu verkauf.: gut erhalt., eis. Kinderbettstelle, ein Kinderstuhl, guterh. bl. Cheviot-Konfirm.-Anzug. Draisstr. 19, III., lks. (B1029)

Zu verkauf.: 1 Bettstelle mit Rost u. Matratze, 1 zweitürig., ält. Schrank. Rüppurrerstr. Nr. 7, IV., r. (B1040)

Vitrine,
erstkl. Ausführung, eich. gewichst, 150 M, schöne, weiße Waschkommode m. Spiegel-Aufsatz, M 60, weiß. Schrank, 2tür., 35 M, 2 weiße, eleg. Betten, 70 M, 1 Linoleum-Teppich, 8 M, bes. schön pol. Schrank, 50 M, s. schöne Sofa m. Holzrahmen, 50 M, Damen-Schreibtisch, pol., 25 M, Waschgange, Wringmaschine, schöner, neuer Teppich billig zu verkaufen. H. Sonntag, Karlfriedrichstr. 19, II.

1 Chaiselongue
neu, gute Verarbeitung, billig abzugeben. Angebote unter Nr. 7882 an die Badische Presse.

Waschmaschine
erstkl. System, gut erh., Ausnahmepreis 20 Mk., abzugeben. (B1044) Schuls. Waldhornstr. 8

Waschkessel
mit Feuerungen billig zu verkauf.: Gartenstr. 10, bei Kranz. (B559)

Gasherd
(schwarz), in allerbestem Zustand, 3 Löcher u. 2 Backöfen (Neuwert: 140 M) zu 35 M abzugeben. Lederstühle. Kopier-Apparat u. phot. Zubehör. Bachstr. 2, III. (B1012)

Gasherd B1077
Gasbacköfen / Kohlenherd
gut erhalten, billig zu verkaufen u. vormittags anzuseh. Sofienstr 178, II.

Bade-Ofen
für Holz- und Kohlenfeuerung, gut erhalten, billig zu verkaufen BETZ, Kaiserstr. 23

Pianos!
bess. Fabrikate, unt. günstigen Beding. auch ohne Anzahlg. billig zu verkf. R. Bantalion, Rüppurrerstr. 58, 2. St. (B1068)

Sprech-Apparate
sehr billig, auch einige gebrauchte, zu verkaufen.
L. David, Herrenstr. 20, 1 Treppe. (7310)

Brillant-Ohrringe u. **Puppe** z. verk. B1063 Karlsruhestr. 175, 4 Tr.

1 Sitzer Paddelboot
guterh., für 40.- Mk. zu verkaufen. A. SEGER, Hübschstr. 16. Anzuseh. von 5 bis 7 Uhr.

Kupferner Samowar
mit Tablett billig zu verkauf. Zu erfragen u. Nr. 2511 in der Badischen Presse.

Fast neuer „Greif"-Vervielfältigungs-Apparat, 2 eichene Weinfässer, 174 u. 201 Liter haltend, sowie große Dezimalwage bill. zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. D504 in der Badischen Presse.

Fast neue
Kreissäge
ganz aus Eisen, Tisch verstellbar, mit Motorantrieb sof. zu verkaufen. Fr. Neumeyer jr. Oestringen.

Verkaufe B1057
Hobelbank
Neu 85 Mk.
Kronenstr. 1. Schreinerei

Auto (5-Sitzer)
Ford 1926, zugel. Luxusausst. off. m. Verdeck, fast neu, 2400 Mk. Postfach 124a, Freiburg i. Br. B1541

Zu verkaufen sofort im Auftrag:
Personenwagen
„Orix", 4-Sitzer, 6/8, Baujahr 17, guter Läufer elektr. Licht, Anlasser, Horn, Mark 1000, erleichterte Zahlungsbeding. Georg Wurster, Engen (Baden)

Leichtmotorrad
„Heros", autom. Oelung, Ia Läufer, zu verk. Gelegenheitspreis 140 M. Müller, Kaiserallee 151.

N.S.U.-Motorrad
4 PS, gute, starke Reise- u. Tourenmaschine, mit all. Schikanen, ganz bill. zu verkf. Schützenstr. 59, Hof. (6126)

RIESEN-Gelegenheit für 7842
Schuheinkäufe!
Ein ganzer Lagerbestand ein. auswärtig
Schuhgeschäftes eingegangen
d. Preise teilweise mit
28% 35% u. 50%
reduziert!
Es sind darunter für Kinder, Mädchen Herren und Damen in Chevr., Boxcalf, Chrom, Rindbox, Rinaleder, Lack, farbig und schwarz. Besichtigung ohne Kaufzwang; ferner
ca. 400 Anzüge
ca. 100 HOSEN
für Herren u. Knaben
selbst für Händler sehr lohnend
Ankauf von Konkurs-Lagern und ganzer Geschäfts-Bestände.
Gelegenheitsverkauf
Herrenstr. 11 II
D. Turner & Co.

TIETZ

4 billige Linoleum-Tage

Von Mittwoch, den 16., bis einschl. Samstag, den 19. d. M. verkaufen wir außer unseren regulären Qualitäten einen

großen Gelegenheitsposten

mit kleinen Farb- u. Druckfehlern, sowie Reste u. zurückgesetzte Muster.

200 cm br. Druck-Linoleum □ Mtr. 2.20 2.90 **2.50**

Linoleum-Druck-Läufer

60 cm	67 cm	90 cm	110 cm	133 cm br.
2.- 1.80	2.20 2.-	3.- 2.80	3.80 3.50	4.70 4.50

Inlaid-Läufer (durchgehendes Muster)

67 cm	90 cm	100 cm	110 cm br.
4.20 4.-	5.60 5.30	6.30 5.90	7.- 6.60

Linoleum-Druck-Vorlagen

40×40 cm	45×65 cm	70×90 cm	70×115 cm
55 ₰	2.-	2.10	2.95

200 cm br. Inlaid-Linoleum □ Mtr. 7.35 6.60 **5.15**

Linoleum-Teppiche bedruckt, mod. u. Perser Muster

150×200	200×250	200×300	250×350	300×400 cm
11.50	19.75	22.-	39.-	53.-

Inlaid-Teppiche durchgeh., reiche Auswahl

150×200 cm	200×250 cm	200×300 cm
28.- 20.50	39.- 34.50	47.- 41.-

Wachstuch prima fehlerfreie Qualität

85 cm	100 cm	115 cm
1.70	1.90	2.30

Beachten Sie unser
Spezial-Fenster
in der Ritterstraße.

N. S. U., neueres Modell, 4 PS, zu verkauf. bei Emminger, Bühl, Rheinstr. (B890)

Gelegenheitskauf!
Motorrad
schwere Maschine, mit Boschlicht und Horn, umständehalber sehr billig nur gegen Barzahlung zu verkaufen. Angebote erb. unter Nr. 8046 an die Badische Presse.

Universelle
Lieferwagen u. Motorräder
sind erstklassig!
O. Fr. Jung & Co.
Inh.: Th. Dilzer
Karl-Friedrichstr. 6
Ecke Zirkel
Telefon Nr. 5614

Herren-Fahrrad
fabrikneu (Marke E.G.A.) preiswert zu verkaufen. Karlr. Hollystr. 2. B1053

Motorrad
Viktoria, in tadellosem Zustand, Licht und Tachometer, umständehalb. abzugeb. Adresse zu erfrag. u. Nr. U524 an d. Bad. Pr.

Herren-Rad, extra stark gebaut, für 30 Mk. zu verkaufen. B1056 Karlstr. 93.

Herrenrad
gebr., m. el. Licht, zu verkf. 45 M. Marienstraße 52, i. Hof. B1014

Damenrad (Wanderer) billig zu verkf.: Pulfrichstraße 1, II., r. B1038

Kinderwagen
dunkelblau, Riemenfederung, sehr gut erhalten, bill. abzug. (B1054) Hirschstr. 48, III.

Kinderwagen B1055
schöner Promenadewag., sehr gut erhalten, zu verkaufen. Guthörle, Draisstr 7, I. Anzuseh. 11-3

Ca. 50 gut erhaltene
Maß-Anzüge
v. 10 M a. i. all. Gr. u. Farb., sow. Gehrock-, Smoking- und Cutawayanz., Frühjahrsmäntel, Mäntel, Hosen, Joppen, neu u. gebr., staun. billig. Zähringerstr. 58a, 1 Treppe. 5365

5 TAGE ZUR Ansicht
m. bedingungsl. Rücksendungsrecht b. Nichtgefallen lief. wir unser erstkl. Tourenrad **Modell 1927** ausgestattet m. Doppelglockenlager, Innenlät. (nicht geschweißt!) kompl. m. Orig. „Torpedo", „Komet", Freilauf m. Rücktrittbremse, erstkl. pa. Bereifung „Continental", „Dunlop", einjähr. Garant. a. d. Gummi, fracht- u. verpackungsfrei **2.50** geg. bequeme Wochenzahlungen von nur Rmk. Der Kauf ist ohne Spesen für Sie; der Bezug ist ohne alles Risiko: Das bedingungslose Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen innerhalb von 5 Tagen sichert Sie vor jeder Enttäuschung. Verlangen Sie sofort ill. Prospekt gratis u. frei! Walter H. Gartz, Berlin S 42, Postf. 127F In Berlin: Alexandrinenstr. 97, in Köln: Friesenplatz 16, 8-7.

Brauner Kinderwagen
m. Riemenfederung, sehr gut erhalten, preiswert zu verkauf. Zu erfragen Rheinstr. 17, (Gad.) 5495

Gut erhalt. **Kinderliegwagen** ist billig zu verkaufen. B1059 Ludw.-Wilhelmstr. 7, II.

Saat-Kartoffeln,
Samen, Pflanzen, Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, schwarz u. rot, hat billigst abzugeben. Gärtnerei Otto Riesterer, Karl-Wilhelmstraße 79. (B1030)

Braune, gefütterte
Lederjacke
für eine stärkere Figur zu verkauf. Zu erfr. unt. Nr. U5461 d. Bad. Presse

Großes Oelgemälde
Landschaft, mit breitem Goldrahmen, 38 M, zu verkauf.: Körnerstr. 10, part. (B1047)

Rebsetzlinge
Amerikaner, stark bewurz., gibt ab: (B1046) Kohler, Rankestraße 20.

Tiermarkt

Zughund
sehr kräftig, schön. Tier, sehr wachsam u. scharf, umständehalber zu verkf. M. Sturm, Henneberg str. 21. B1031

Sehr guter, starker
Ziehhund,
äußerst wachsam und scharf, billig zu verkauf. Zu erfrag. u. Nr. E505 in der Badischen Presse.

Kernseife + Benzit (deutsches Reichspatent) = Benzit-Seife (deutsches Reichspatent)

bedeutet: Waschvermögen + Lösungskraft = Doppelwirkung. Weiter nichts! Keine scharfen oder schädlichen Bestandteile wie Chlor, Wasserglas, Sauerstoff usw. Machen Sie einen Versuch — möglichst an einem besonders stark verschmutzten Arbeitskleid, Wäschestück oder dergleichen oder bei mit Oel, Fett, Teer usw. beschmutzten Händen — und überzeugen Sie sich selbst von der bisher ungekannten Reinigungskraft dieser auf neuer wissenschaftlicher Grundlage aufgebauten Haushaltseife (in den einschlägigen Geschäften zum Preise von 45 Pf. für das 250-g-Handstück erhältlich), der

Benzit-Seife mit dem T (Deutsches Reichspatent)

Alleinige Fabrikanten für Baden, Württemberg und die Rheinpfalz: Föll & Schmalz, Bruchsal (Baden). Auskunft über die Benzit-Seife und ihre Wirkung auch durch die Zentralstelle für die Bearbeitung der Benzit-Fabrikate, die Polborn Akt.-Ges., Berlin W 10.

E. KELLER
Wissenschaftlicher Steuerberater
Kaiserstraße 34a (B1043) Telephon 5499
Bei den Finanzbehörden zugelassen.

Baumaterialien
aller Art
Zement, Kalk, Gips, Gipsdielen, Rohrmatten, Holzstabgewebe, Backsteine.
Als Spezialität:
Ziegel aller Art, Glasziegel, Dachpappen (Teer u. Teerfrei)
nebst Bindemittel liefert ab Lager:
Schlachthausstr. 11 (Oststadt) 5431
Geugelin & Co., Karlsruhe
Büro Schloßplatz 8, Telefon 1252

Musik-Dirigent
gesucht, von großer leistungsfähiger Stadtkapelle.
Gute Verdienstmöglichkeit!
Berufskapellmeister od. musikgewandte Herren, die Eignung hierzu haben, wollen Angebote einreichen unter Nr. 5489 an die Badische Presse.

Druckarbeiten
liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten.

Kapitalien

Tätiger Teilhaber(in)
Für besseres, gutgehendes Unternehmen wird Herr od. Dame mit 3—4000 M, jedoch nur mit gutem Auftreten und nicht über 40 Jahre, sofort für Kassa-Geschäft gesucht. Angebote unter Nr. O463 an die Badische Presse.

Beteiligung.
Erfahrener Kaufm., allen Arbeiten und jeder Lage gewachs., sucht tätige Beteiligung an aussichtsreichem Betrieb mit 8000 bis 10 000 Mk. bei Kapitalsicherstellung. Angebote unt Nr. 5393 an die Badische Presse.

Mk. 20 000.—
auch geteilt, auf 1. od. 2. Hypothek sofort auszuleihen auch aufs Land. Angebote u. S. T. 10273 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Karlsruhe. A771

Kriegsbeschädigter Geschäftsmann sucht
450 Mark
auf 2 Jahre. Hoh. Zins u. Sicherheit. Ang. u. Nr. 5371 a. d. Bad. Pr.

500 Mark
gegen gute Sicherheit u. Zins, pünktl. Rückzahl., zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. J509 an die Badische Presse.

Maschinenhandlg. mit erstklass. Vertret., 30 J. besteh., sucht zur Erw. des Betriebes, tät. Teilhaber. Mögl. mit techn Kenntn. Angeb u. Nr. L561 an die Bad. Pr.

Offene Stellen

Männlich

Reise-Vertreter
werden für den Besuch der Gemeindebehörden (Formulare, Büroartikel) sofort gesucht. Angebote unter Nr. O488 an die Badische Presse.

Tüchtiger
Vertreter
gesucht
für Klein- u. Groß-Leben, Sterbegeld, Unfall, Haftpflicht, Fahrzeuge
gegen gute Abschluß- u. Inkasso-Provision. Angebote A. Müller's Anzeigen-Expedit., Karlsruhe. (8056)

Dauerexistenz
mit gutem Gehalt bietet sich arbeitsfreudig. Herrn der ein Darlehen v. 2000 M gegen gute Sicherheit und Zins bieten kann. Gut. Briefstil erwünscht. Angebote unt. Nr. Z499 an die Badische Presse.

Nebenverdienst
für Provisions-Vertreter die bei Metzgereien, Bäckereien, Kolonialwarengeschäften oder Wirtschaften gut eingeführt sind, für Spezialartikel der Lebensmittelbranche. Angeb. u. Nr. N487 an die Bad. Pr.

Für den Verkauf eines in jeder Familie absetzbaren Kinderinstruments werden tüchtige
Verkäufer
für Stadt und Bezirk gesucht. Hohe Provision. Eilangebote unter Nr. 5391 an die Bad. Presse.

Bücherreisende
gesucht von schweiz. Verlagshaus zum Vertrieb ihrer religiösen u. medizinischen Werke bei höchster Provision. Gefl. Angebote an Rudolf Ehlers, Verlag, Küsnacht bei Zürich. (A769)

Herren
an jedem Ort zum Verkauf von Cigarren an Wirte u. Private gesucht Angebote unter 1352a an die Badische Presse.

Dauerstellung
Antritt sofort, vornehme Reisetätigkeit, guter Verdienst. Erforderl. 3—500 Mark Interesseneinlage welche sichergestellt werden. Offert. u. Nr. B525 an die „Badische Presse".

Rasier-Klingen.
Vertreter(in)
v. Generalvertr. d. Rafetti-Klingen, geg. hohe Prov. gesucht, die einschlägig Geschäfte besuchen. Zur Uebern. Mk. 15-25 nötig. Auch Hausierer, die Priv. besuchen. Angeb. u Nr. R542 a. d. Bad. Presse

Jüngerer, tüchtiger
Friseurgehilfe
zum sofortigen od. spät. Eintritt gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. Alter bis 23 Jahre. Jahresstelle. (1359a)
Heinrich Fritsch
Herren-Damensalon, Gengenbach (Baden).

Tüchtiger, selbständiger
Gemüsegärtner
mit guten Zeugnissen zur Pflege von Garten und Hühnerhof evtl. im Winter Korbmacherei, für Dauerstellung bei gutem Lohn gesucht. Angebote unter Nr 5421 an die Badische Presse.

Lehrling.
Sohn achtbarer Eltern, möglichst nicht mehr handelsschulpflichtig, intelligent und mit guter Auffassung für ein techn. Engros- und Detailgeschäft per Ostern gesucht. Angebote unt. Nr. 8064 an die Badische Presse.

Kaufm. Lehrling
aus guter Familie, für das Büro eines elektrot. Geschäftes gesucht. Angebote unter Nr. 5367 an die Badische Presse.

Für meine Eisen-, Eisenwaren-, Haus- u. Küchengeräte-, Glas- u. Porzellanhandlung suche ich einen
kaufm. Lehrling.
Gründliche Ausbildung, sowohl im Ladengeschäft als auch in meiner Engros-Abteilung, im Versand und in Büro-Arbeiten wird gewährleistet.
Franz Heydt, Rastatt.

Weiblich

Heimarbeit vergibt P. Holster Breslau 0b.

Junge, solide
Stenotypistin
gesucht. Angeb. m. Gehaltsansprüchen u. Nr. M437 an die Bad. Pr.

Schuhbranche
Jüngere tüchtige Verkäuferin und Lehrmädchen aus achtbarer Familie zum 1. April gesucht. Angebote unt Nr. 5439 an die Bad. Presse.

HOTEL GERMANIA / KARLSRUHE
Am Freitag, den 25. März und Samstag, den 26. März nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
GROSSE MODENSCHAU
mit künstlerischen Darbietungen
Abends anschliessend Modenball
Veranstalter der Modenschau namhafte hiesige Firmen

Saison 1927 — Suche
Friseuse Ia
(Manic.). Ausführliche Angebote erbeten (1316a
Rob. Reeb,
Herren- u. Damenfriseur, Baden-Baden, Fremersbergstr. 85a.

Jüngere
Hausschneiderin
für Aenderungen u. einfachere Sachen gesucht. Ang. m. Angabe v. Referenzen unt. M486 an die Badische Presse.

Tücht., ehrliches
Servierfräulein
sofort gesucht. Blücher, Moxstr. 1. (B979)

Wegen Erkrankung des bisherigen
Kindermädchens
sofort solches zu 2½jährigen Knaben ges. Hirschstraße 7, Laden. (B1037

Für besseren Haushalt wird kinderl.
Stütze
(1 Kind) gesucht. Dieselbe muß erfahren sein und gute Zeugnisse besitzen. Putz- u. Waschfrau vorhanden. Angeb. unter Nr. K510 an die Badische Presse.

Suche auf 1. April für meine 2 Buben, 5 u. 2½ Jahre alt, u. z. Mithilfe im Haushalt
Fräulein
od. Kindergärtnerin.
Frau Rudin, Mühle, Nonnenweier i. B. 1347a

Zimmermädchen, das i. Bügeln und Servieren perf. ist u. gute Zeugn aus Herrschaftshäusern besitzt, gesucht (B1073) Karlstraße 52.

Fleißig., reinl.
Haus- u. Zimmermädchen
in größeren Haushalt, auf 1. April gesucht.
Durlach, Gritznerstraße Nr. 3a. (5425)

Gesucht
ein kath., fleißiges, ehrl. Alleinmädchen für Küche u. Haushaltung, nicht unter 20 Jahren, auf 1. April. (1349a
Frau Otto Haungs, zum Adler, Bühlertal b. Bühl, Bad.

Pünktliches, fleißiges
Alleinmädchen
das kochen kann, mit guten Empfehlungen gesucht. Näheres: (5485) Wilhelmstr. 20, I.

Ehrliches, an pünktlich. Arbeiten gewöhntes, besseres
Zimmermädchen
das auch Liebe zu Kindern hat, gut nähen, perfekt bügeln kann, per sofort gesucht. Nur solche mit Ia Zeugnissen wollen sich vorstell. (5451 Schwarzwaldstraße 18.

Suche auf 1. April solides, tüchtiges
Alleinmädchen
das wirkl. kinderlieb. ist, in südbad. Stadt. Nur solche, die läng. Zeit in gut H. geb. hab., woll. sich meld. Ausf. Ang u. Nr. H558 an d. Bad. Pr.

Ehrliches Mädchen
14—17 Jahre, das zu Hause schlaf. kann, tagsüber gesucht. Karl-Wilhelmstr. 40. II, l. (8134)

Zum 1. April wird arbeitsfreudig., brav., kath.
Mädchen
das in allen Zweigen d. Hausd. selbständig ist, und gut bürgerl. kochen kann, für Arzthaushalt, aufs Land (Villa in schönst. Lage Mittelbadens) ges. Zweitmädchen vorh. Beste Behandl. u. gut. Lohn. Nur Mädch. mit prima Zeugn., welche auf Dauerstellung reflektieren w. gefl. Angebote m. Lohnanspr. unter Nr. 1343a an die Badische Presse senden.

Mädchen-Gesuch.
Tüchtig., kinderliebend. Mädchen, das im Kochen u. sämtl. Hausarbeiten bewand. ist, auf 1. April gesucht. Stütze vorhand. Angebote mit Zeugnisse an Frau Reg.-Rat Meeß, Pforzheim, Leopoldstr. 5. (1342a)

Suche per sofort ehrliches, fleißiges
Mädchen
das schon in Stellung war. Frau Horowitz, Werderstr. 82. (5437)

Gesucht zum 1 April tüchtiges (1346a)
Mädchen
das perfekt im Kochen und allen Hausarbeiten ist, zu 2 Personen nach Bruchsal gegen hohen Lohn. Nur solche mit längeren Zeugnissen v. besseren Häusern wollen sich melden.
Frau L. Beitzinger Bruchsal, Kaiserstr. 9.

General-Vertreter
von großem Verlag gesucht. Derselbe muß versierter Zeitschriften-Reisender sein und Erfolge nachweisen können. Geboten wird neben hoher Provision u. Fixum auch aktive Beteiligung. Zuschriften erbeten unter Nr. 1354a an die Badische Presse.

Günstige Vertretung
f. d. Bez. Karlsruhe—Pforzheim v. leistungsfäh. Papierwarenfabrik a. tücht Herrn, der bei Lebensmittelgeschäften gut eingeführt ist, zu vergeben. Bewerbg. m. Lichtb. und 1a Ref. unter Nr. W496 an die Badische Presse.

Existenz!
Suche sofort jungen Mann von 20 bis 30 Jahren mit nur gutem Auftreten, für ein besseres Unternehmen als Vertreter des Chefs. Zur Ausbildung werden sofort 1500 M benötigt. Hoher Gehalt wird zugesichert, eventl. auch als Teilhaber mit 3500 Mark. Angebote unter Nr. P464 an die Badische Presse.

Werbe-Akquisiteure
zum Zusammenstellen einer Kolonne bei sofortigem, hohem Verdienst gesucht. Es wollen sich nur Herren, welche an ernstes, intensives Arbeiten gewöhnt sind, am Mittwoch, den 16. ds. Mts., Karlstr. 18, 3. St., zwisch. 8—10 U., melden. (B1052)

Lehrling 5469
Sohn achtbarer Eltern mit höherer Schulbildung p. Ostern gesucht. Selbstgeschriebene Angeb. an Josef Haber, Tütenfabrik, Papiergroßhandlung

Stellengesuche

Suche
Reiseposten
bei Spesen u. Provisionsvergütung. Offerten von nur guten Firmen unter Nr. Y549 an d Bad. Pr.

Sprachenkundiger
Hotelportier
sucht Stellung. Ang. u. O514 an die Bad. Pr.

Verheirateter, tüchtiger
Bäcker
sucht Stellung in Bäckerei, die er später in Pacht nehm. könnte. Angebote unter Nr. B502 an die Badische Presse.

Zuverlässig., jg. Mann, 22 Jahre alt, sucht sofort Stellung als
Hausbursche
in Hotel od. Kaffee. Angebote unter Nr. F506 an die Badische Presse.

Junger Mann,
zuverl., streng solid und nüchtern, led., 28 J. alt, mit Führerschein 2 u. 3b, sucht Stelle als Chauffeur, bei besch. Ansprüchen, auch als Reise-Chauffeur od. Reisebegleiter. Uebernimmt Nebenarbeit, auch schriftl., da kaufmännisch vorgebildet. Angebote u. Nr. B543 an die Bad. Pr.

Gartenarbeit
hier gesucht. Zwergobstbäume veredelt, alles billig berechnet. Angebote unter Nr. O564 an die Badische Presse.

Lehrstelle
f. meinen 15j. Jung. als
Bäcker oder Konditor
gesucht. Angeb. u. Nr. C477 an die Bad. Pr.

Schreibmaschinen-Arbeiten
Vervielfältigungen
Diktataufnahmen
Korrespondenz- u. Reklame-Beratung
Schreibbüro Dilzer
Karlfriedrichstraße 6
Ecke Zirkel 5413
Telefon Nr. 5614

Weiblich

Kinderzirkel
von Fröbel. Kindergärtnerin gesucht. Angebote unter Nr. Y324 an die Badische Presse.

Tüchtige
Köchin
sucht auf 1. April Stellung in Saison od. bess. Haushalt. Angebote u. Nr. B321 an die Badische Presse.

Büfett-Anfängerin
21 Jahre alt, sucht Stellung. Gefl. Angebote u. Nr. Y498 an die Badische Presse erbeten.

Frl., perfekte Köchin, 42 J., kath., sucht Stelle auf 1. od. 15. April als
Wirtschafterin
bei alleinst. bess. Herrn od. Dame. Zeugnisse zu Diensten. Angebote unt. Nr. B552 an die Badische Presse.

Jüngeres Fräulein
welches in allen Hausarbeiten erf. und auch perf. französisch spricht, sucht Beschäftigung, ev. auch Aushilfe, geht auch auswärts Angebote u. Nr H533 an die Badische Presse.

Suche Stellung
in kleinem, frauenlosen Haushalt. Bin 28 J., perf. in Küche u. Haus, gehe auch nach ausw. Erbitte Angeb. u. G507 an die Badische Presse.

Fleißiges, zuverlässiges
Zimmermädchen
22 J., sucht Stellung bis 1. April in Hotel oder Gasthof. Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. Nr. B446 an die Badische Presse.

Besseres Mädchen vom Lande, sucht Stelle als
Haustochter
in gutem Hause zur gründl. Erlernung des Haushaltes. Gute Behandlung u. Taschengeld erwünscht. Angebote u. Nr. U545 an die Badische Presse.

Mädchen
mit jahrelangen Zeugn., 22 Jahre alt, sucht Stelle als Alleinmädchen. Ludwig-Wilhelmstr 7, II b Grösinger B1060

Kaufm. Lehrstelle
auf Büro für Mädchen mit Ia Zeugnissen auf Ostern gesucht. Angebote unter Nr. E530 an die Badische Presse.

Vollkaufmann I. Kraft
mittleren Alters, routinierter Eisenhändler, intensiver, seriöser Arbeiter mit reichen Erfahrungen und von gediegener Allgemeinbildung, zielsicherer Disponent, anerk. Organisator u. Propagandist, gewandter Verhandlungsleiter, firm in Buchhaltung u. Steuerfragen, unbedingt zuverlässig, mit besten Referenzen, sucht seiner Arbeitskraft angemessene
Position.
Angebote unter Nr. F480 an die Badische Presse.

Vollkaufmann
wünscht sich gelegentlich, evtl. mit Interesseneinlage J559
zu verändern.
Suchender ist mehrere Jahre und auch noch zur Zeit in ungekündigter Stellung als Geschäftsführer eines größeren Betriebes der Lebens- und Genußmittelbranche tätig, ist 42 Jahre, gesund und von repräsentativer Erscheinung. Er ist auf allen Gebieten kaufmännischen und auch techn. Wissens durchaus erfahren, bilanzsicherer Buchhalter, firm in Steuersachen, gewandter Verkäufer und guter Organisator in Innen- und Außendienst. Branche gleich, da durch gute Auffassungsgabe baldigst eingearbeitet. Bescheidener Anfangsgehalt, später nach Leistung und Erfolg. Verfügt über beste Empfehlungen. Angebote erbeten unter Nr. J559 an die „Badische Presse".

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Moderne Vierzimmerwohnung, parterre, mit Bad und reichl. Zubehör, in ruhiger Lage (Weststadt) gegen ebensolche oder evtl. größere, zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 7960 an die Badische Presse.

Wohnungs-Tausch.
Geboten: 3 Z.-Wohnung mit Mans., Südstadt, 4. Stock. Monatsm. 27 M. Gesucht: 3 Zimmerwohnung, Lage gleich. Angebote unter Nr. M537 an die Badische Presse.

Zu vermieten

2 Büroräume
m. Sondereingang, Zentralheizung, elektr. Licht, auf 1. April zu vermiet. Stefanienstr. 96, part.

2 Büro-Räume, beste Lage p. 1. April preisw. z. vermiet. Herrenstr 33, 2 Tr.

Laden
m. 2 Schauf. b. Hauptpost zu verm. Ang. u. S467 an die Bad. Pr.

Schöne
6 Z.-Wohnung
im Zentrum der Stadt, abzugeben gegen Ablösung einer erst. Hypotheke. Angebote von Selbstreflektanten u. Nr. 5417 an die Badische Presse.

Zimmer

Möbliertes Zimmer
mit Küchenbenützung u. Zubehör, Balkon und Terrasse, elektr. Licht, in schöner Lage, billig zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. F206 in der Badischen Presse.

Große Mansarde
zu vermieten. (B1032) Sonntagsplatz 1, 3. St.

Zimmer möbliert zu vermieten auf sofort Kriegsstraße Nr. 92, Stb., rechts. (B950)

Einfach möbl. Zimmer zu verm. Akademiestr. 23, Stb. IV. (B1042)

3 möbl. Zimmer mit Küchenben., Tel.-Anschl., an Ehepaar zu vermiet. Portstr. 37, 1. St., rts. Anzuf. 2—4 Uhr. B1033

Frdl. möbl. Zimmer in gutem Hause, Weststadt, zu verm. Bunsenstr. 4, part., Tel. 4026. B1025

Gut möbl. Zim., el. L., gegenüb. Stadtg., sof. z. vm. Ettlingerstr. 1, IV. (B832)

Schön, gut möbl. Zimmer mit Schlafz., elektr. Licht, an sol. bess. Hrn. auf 1. April zu verm. Waldstr. 20, III. (B954)

Leere Mansarde
Südwestst. z. vm. Ang. u. B515 a. d. Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer sofort zu verm.: Karlstr. Nr. 32, I. (B1051)

Gut möbl. Mansardenzimmer i. d. Weststadt, an sol. Frl. zu vermiet. Preis 10 M monatl. Zu erfr. Uhlandstr. 40, pt.

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, sofort od. 1. April zu verm. B1015 Zähringerstraße 12, 1. Stock.

Gut möbl. Zimmer
im 2. St., sep. Eing., el. L., auf 15. März zu vm. Graf, Scheffelstraße 58. (B1026)

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht, an nur sol. Herrn auf 1. April im Zentr. z. verm. Ang. u. K435 an die Bad. Pr.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, Badbenützung, zu vermiet.: Kriegsstraße 196. (B1036

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht auf sof. zu vermiet.: Akademiestr. Nr. 42, I. (5405)

Möbl. Zimmer m. el. Licht (heizb.), an solid. Herrn sof. od. spät. zu vm.: Südendstr. 19, IV. (B1062)

Beim Rondellplatz
2 Büro-Räume
(parterre)
mit Telefon, preiswert zu vermieten. Zu erfragen Telefon-Nr. 1532. (5467

Kaiserplatz.
Wohn- u. Schlafzimmer, a. einzeln, m. el. Licht, sof. od. 1. April an bess. Herrn zu vm.: Amalienstraße 85, part. (B1069)

Leeres Zimmer
in geschloss. Hause, ist an ein berufst., sol. Fräul. auf 1. April zu vermiet. Näheres Südendstr. 39, parterre, rechts. (B1056)

Mietgesuche

Laden / Lagerraum
Werkstätte, mit od. ohne Wohnung, Stadtmitte sofort od. später zu mieten gesucht. Vordringl.-Karte vorhanden. Angebote u. N. Q536 an die Badische Presse erbeten.

Allen
welche wirklich gut und billig kaufen wollen, gebe ich den guten Rat, sich sofort meine sehenswert große Auswahl ohne Kaufzwang anzusehen
Meine Auswahl und auch der gute Geschmack ist weit u. breit bekannt
DIE MODEN:
Wien, Paris, London, Berlin
sind jetzt massenhaft eingetroffen
Kleider für den Vormittag / für den Nachmittag / für d. Abend 49.- 39.- 29.- **19.-**
Mäntel neue Stoffe, neue Formen, auch f. Regen 49.- 39.- 29.- **19.-**
Kostüme „Die große Mode", feinste Verarbeitg. 75.- 65.- 45.- **33.-**
Blusen Crêpe de chine u. and. Stoffe, neueste Formen 29.- 26.- 24.- 22.- 17.- **12.-**
Alle Größen vom Backfisch bis zur vollschlanken Dame finden Sie eine Riesen-Auswahl
PAUL WEISS
Das gute Spezialhaus für Damen-Konfektion
221 Kaiserstrasse 221 an der Hauptpost 7378

Werkstätte
hell (50—60 qm), zu mieten ges. König, Rudolfstr. 15, III, l. B1006

4-5 Zimmerwohng.
od. fl. Einfamilienhaus in Durlach, möglichst bald zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. D478 an die Badische Presse.

3—5 Zimmerwohnung
zentrale Lage, beschlagnahmefrei od. geg. Vordringl.-K. einer 4 Zimmerwohnung sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. B527 an die Badische Presse.

3-4 Z.-Wohnung
m. Zubehör, auf 1. Mai oder später gesucht. Angebote mit Preis u. Einzugstermin erbeten unt. Nr. G456 an die Badische Presse.

Suche sofort beschlagnahmefreie, schöne
3 Zimmer-Wohnung
Gas, Elektr., Balkon, gegen hohe Miete. Kinderl. Ehepaar. Schöne billige 3 Zimmer-Wohng. für Tausch vorhd. Nähe Durlacher-Tor. Eil-Angebote unter Nr. D529 an die Badische Presse.

Geschäftsmann sucht
3-4 Zimmer-Wohnung
mit Lagerraum, Stadtmitte. 3 Zimmerwohng. Seitenbau, Kaiserstraße, kann getauscht werden. Angebote unt. Nr. 5387 an die Badische Presse.

Achtung! Hausbesitzer!
Suche sofort beschlagnahmefreie, schöne
3 Zimmer-Wohnung
Gas, Elektr., Balkon, gegen hohe Miete. Kinderl. Ehepaar. Schöne billige 3 Zimmer-Wohng. für Tausch vorhd. Nähe Durlacher-Tor. Eil-Angebote unter Nr. D529 an die Badische Presse.

Alleinstehende, ältere Dame sucht in gutem, ruhigem Hause sonnige
3 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubeh., auf 1. April. Ang. u. Nr. 7952 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohnung
von fl. Familie gesucht. Dringl.-Karte vorhand. Wohnung wird instand gesetzt. Angebote unter Nr. N513 an die Badische Presse.

Ruhiges Ehepaar sucht
1 Zimmer u. Küche
evtl. Mansarden auf 15. März od. 1. April geg. gute Miete. Angebote u. Nr. Q436 an die Badische Presse.

Junges, kinderlos. Ehepaar (Geschäftsl.) sucht
1 Z.-Wohnung
od. eine 2 Zimmer-Wohnung, sofort od. später, beschlagnahmefrei (Oststadt). Angebote u. Nr. F531 an die Bad. Presse.

Beschlagnahmefreie
2-3 Z.-Wohnung
sofort zu mieten gesucht. Angebote an L. Weh, Beiertheim, Breitestr. 87.

Berufst., kinderl. Ehepaar sucht
1—2 Zimmer-Wohng.
Angebote u. Nr. Q416 an die Badische Presse.

Zimmer

Leere Mansarde
evtl. fr. Aussicht, mögl. Südweststadt, v. alleinstehendem Fräulein ges. Angebote u. Nr. S518 an die Badische Presse.

2 möblierte Zimmer mit je einem Bett zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. F455 an die Badische Presse.

Schön möbliertes
Zimmer
mit el. Licht von jung. Herrn gesucht. Angebote unter Nr. T519 an die Badische Presse.

Rentnerin sucht einf., billiges, möbl.
Zimmer
z. Koch., hat selbst Ofen, zum 15. April, im 1. od. 2. St. Angebote u. Nr. Q516 an die Bad. Pr.

Unmöbl. Zimmer
(evtl. Mansarde) für sofort zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. K535 an die Badische Presse.

Gutes, leeres Zimmer
in Nähe Weinbrennerstr. sofort zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. G532 an die Badische Presse.

Ruhiger Dauermieter sucht gut möbliertes
Zimmer
auf 1. April, Zentrum od. Bahnhof-Gegend. Angebote mit Preis unter Nr. W522 an die Badische Presse.

Sonniges, gut möbl., heizbares
Zimmer
mit elektr. Licht, Nähe Landesturnanstalt v. Lehrerin gesucht, für 27. März bis 9. April d. J. Angebote unt. Nr. 1348a an die Badische Presse.

Junger Ingenieur sucht freundl. möbl.
Zimmer
heizbar u. elektr. Licht, womöglich Nähe Waldstraße, sofort beziehbar. Angebote an Handels- u. Industriegesellsch. „Sdv", Waldstraße 8. (5457)

Student sucht ruhiges, ungeheiztes Zimmer auf 1. od. 15. April. Angebote unter Nr. G557 an die Badische Presse.

Ja., kinderl. Ehepaar sucht möbl. Zimmer. Angebote mit Preisang. u. Nr. M562 an die Badische Presse.

Alleinstehende Frau
sucht für sofort ein leeres oder einfach möbliertes Zimmer od Mansarde würde auch Putz- oder Wascharbeit dafür übernehmen. Offerten unter C533 an die Bad. Presse

WOHNUNG
5 Zimmer, I. od. II. St., möglichst mit Gartenbenützung zu mieten gesucht. Tauschwohnung in der Karlstr. vorhanden. Ang. u. H384 a. d. Bd. Pr.

2 bis 3 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör wird von ruhig., kinderlosen Ehepaar, beschlagnahmefrei, zentraler Lage oder Südstadt, gut. Hause alt oder neu, per sofort oder später zu mieten gesucht. Auch können Umzugskosten oder Instandsetzungskosten vergütet werden. Angebote unter Nr. M512 an die Badische Presse.

Gabriella Benedum.

Roman

von

Norbert Jacques.

(Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.)

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das war der Plan Caspar Elisio Benedums. Aber als er nachts mit seinen vierhundert Leuten aus dem Flusse Ribeira, an dem Iguapé liegt, in den Ozean segeln wollte, wurde er von einer kleinen Beobachtungsbarkasse der brasilianischen Regierung angehalten.

Was er an Bord habe? wurde gefragt.

Er sei Caspar Elisio Benedum, Vertreter von Benedum und Söhne in Hamburg, antwortete er.

Wer er sei, sei dem Kapitän egal. Was er an Bord habe?

Er könne ja schauen kommen, ließ Caspar Elisio hinüberrufen.

Da setzte der Brasilianer den Kopf auf und befahl Benedum, sich mit den Schiffspapieren einzubooten. Benedum nahm einen der Sklavenvögte mit. Mit brummigen Worten führte der Kapitän die beiden in seine Kabine. „Papiere her!" befahl er und zeigte mit dem Finger auf den Tisch. Da sah er die Mündung zweier Revolver unmittelbar an seiner Nasenspitze. Er wollte, da er nicht gleich im Bilde und etwas verschlafen war, sie wie eine Fliege wegscheuchen.

„Bitte, beide Hände sofort hoch, mein lieber Freund", sagte leise Benedum.

Aber das tat der andere nicht, sondern riß von einem Wandbrett eine Waffe. Doch war es zu spät. Bevor seine Hand mit der Waffe hoch war, erscholl ein Schuß, und er fiel mit einer Kugel in der Stirne nieder.

Der Steuermann — es war nur einer an Bord — stürzte herbei, und im Handumdrehen war er in der Gewalt Benedums und wurde neben dem Kapitän befestigt. Außer den beiden befanden sich auf dem Schiff nur ein Heizer und der Maschinist, sowie zwei Matrosen. Die Eisentür zum Maschinenraum wurde geschlossen. Den Matrosen sagte Caspar Elisio einige freundliche und einige energische Worte, indem er Banknoten unter ihren Augen hin und her schwenkte. Sie widerstanden nicht, ließen sich in ihre Schlafkoje führen und dort einschließen.

„So, mein Freund", rief dann Caspar Elisio durch's Sprachrohr in den Maschinenraum hinab, „jetzt Vorspann für die „Hamburg". Halbe Kraft voraus!" befahl er auf Portugiesisch.

Die Dampfbarkasse zog den Hamburger fünf Seemeilen von der Küste ab, bis er in eine Brise kam. Einer der Sklavenaufseher wurde dann mit ihr zurückgeschickt. Er ließ sie an einer einsamen Stelle im Fluß auf den Strand auflaufen und verschwand. Der Hamburger segelte unter einem steifen West nach Nordosten weit hinaus, um in einem Bogen die Hafensphäre von Santos und Rio, die stark bewacht war, zu umgehen. Aber auf freier See wurde er von einem englischen Kontrollkreuzer angehalten, untersucht und einem brasilianischen Kriegsschiff zugeführt, das seit Jahren die Küste zu überwachen und das Landen von Schiffen mit afrikanischen Sklaven zu verhindern hatte. Benedum wurde verhaftet und, da er zu dem Vergehen gegen das Sklavengesetz im Verdacht stand, den Kapitän erschossen zu haben, in Rio zum Tode verurteilt, dann jedoch in Anbetracht seiner Stellung, und weil seine Aussage, der Aufseher habe den tödlichen Schuß abgegeben, nicht widerlegt werden konnte, ja, der Revolver, den man ihm abgenommen hatte, zeigte, daß seit langem kein Schuß aus ihm gegeben worden war, begnadigt und auf Lebenszeit nach der Galeereninsel Fernando Noronha deportiert.

*

Die ersten Jahre verbrachte er dort, sein Blut, seine Ungeduld, seine Sehnsucht nach Freiheit und Tätigkeit meisternd, im Warten darauf, daß seine Angehörigen ihn befreiten. In Hamburg lebten zwei Brüder von ihm. Sie taten bei der brasilianischen Regierung ihr Möglichstes. Sie benützten die Vermittlung der Diplomaten. Aber es war alles vergeblich. Der Streich mit der staatlichen Barkasse hatte das Nationalgefühl der Brasilianer zu sehr verletzt, und die Regierung wagte es nicht, offen zugunsten Caspar Elisio Benedums aufzutreten.

Und Caspar Elisio saß mit seinen vierzig drängenden Jahren auf der einsamen Insel zwischen Verschwörern, Strauchdieben und Mördern und wußte so sicher, wie er ein Benedum war, daß, wenn diplomatische Schritte, Bestechung und das alles nichts nützten, seine Brüder ihn mit Gewalt von der Insel befreien würden.

Er wartete fünf Jahre. Fünf Jahre waren seine Nerven Tag und Nacht gespannt, seine Ohren an die Tür, das Gitterfenster, die Wände seiner Zelle gefesselt, um den ersten Laut der nahenden Befreiung nicht zu verpassen.

Während dieser Zeit war ihm jeder schriftliche Verkehr mit seinen Angehörigen oder Freunden verboten, und auch die ankommenden Briefe lieferte man ihm nicht ab. Nach fünf Jahren wurden diese strengen Bestimmungen aufgehoben, und da erfuhr er, daß seine Familie sich darauf beschränkt hatte, in Rio für seine Freilassung zu wirken, daß aber niemand von seinen Angehörigen, so wie er es für die Firma getan hatte, seine Haut dran gesetzt hatte, um ihn von der Insel zu holen.

Von diesem Tag an sprach er nicht mehr von seiner Familie. Er beantwortete ihre Briefe nicht. Er verstieß seine beiden Söhne, obgleich sie damals noch minderjährig waren. Er schloß sein Gemüt ein in ein schwarzes Loch von Haß und Fluch und war allein auf der Welt. In einem Monat wurde sein Haar schneeweiß, und der Bart wuchs ihm lang, mager und farblos. Er saß nun fünfunddreißig Jahre auf der einsamen Insel, 300 Seemeilen von dem nächsten Land entfernt, umtürmt von der Härte und Verlassenheit ihres sonnenbeschossenen Granits, verschüttet in die Finsternis seines zusammenstürzenden Gemüts, verfluchend, und seine Jahre verloren sich in der Vereinsamung wie ein Fluß im Sand.

*

Mit ihm alterte ein brasilianischer Major, der der Direktor der Strafkolonie war. Im Laufe der Jahre befreundeten sich die beiden Herren. Ihr Schicksal war nicht unähnlich, denn der Major war durch einen Staatsstreich bloßgestellt worden, und man hatte ihn, der aus bedeutender Familie stammte, in Strafversetzung als Vierzigjährigen nach Fernando Noronha geschickt. Jetzt befand er sich über fünfundzwanzig Jahre hier. In Rio schien man ihn vergessen zu haben.

Dieser Major Cesare Meirelles de Fontoura war der einzige Mensch, mit dem Benedum sprach. Und von ihm erfuhr er unvermittelt an diesem Tag, an dem der Segler als ein Gruß der Heimat und Familie vorbeischwebte, daß die Hamburger ihn nicht vergessen und nach fünfunddreißig Jahren ihrem schönsten neuen Schiff seinen Namen gegeben hatten. Doch dieser Umstand wühlte den trotzigen Haß, den er gegen seine Familie führte, von neuem auf. Er war jetzt fünfundsiebzig Jahre alt, und von diesem Tag an sprach er auch nicht mehr mit Meirelles, sondern schloß sich finster und wild in das Grab ein, in dem sein verschüttetes Gemüt nun durch drei Jahrzehnte lag.

*

Mengers beendete im Büro Victor Johannes Benedums die schwere Aussprache, um die er gebeten hatte, mit den Worten: „Das ist, ohne sie besser oder schlimmer darzustellen, als sie ist, meine gegenwärtige Situation. Halten Sie sie für unhaltbar?" . . . Nach einer Weile fügte er mit mattem Sinkenlassen der Stimme hinzu: „Ich tue es."

„Ich hatte Ihre Lage nicht für so verzweifelt gehalten, antwortete Benedum. „Wären wir vor 1914, so könnte ich Ihnen mit einiger Gewißheit die Versicherung geben, daß wir alten Firmen uns zusammentun, um zu helfen. Aber es ist Ihnen wie mir bekannt, daß drei Viertel von uns in einer ähnlichen Lage sind wie Sie. Nur wissen wir es noch nicht alle. Und das andere Viertel wehrt sich dagegen, auf denselben Weg zu kommen. Ich werde mir alle Mühe geben, Herr Mengers, seien Sie davon überzeugt. Aber . . ."

Er zuckte mit den Schultern und schaute in den Alsterfleet hinab, auf den die Fenster seines Büros gingen. Der alte Mengers saß auf seinem Stuhl, die weißen Handschuhe hatte er an den Händen behalten und auch den Stock aus Ebenholz mit dem Elfenbeinknopf nicht abgestellt. Er stützte die Linke auf ihn, und es war, als ob er auf dem Stuhl erstarrt sei. In einer wässerigen Verschwommenheit schauten seine Augen in das Licht, das durch die großen Fenster hereinströmte, und die hellen alten Augen glänzten drin in einem Leben, das von innen heraus von kaltem Feuer verzehrt zu sein schien.

Victor Johannes wandte sich ihm wieder zu. „Ist Ihr Sohn unterrichtet? Ich sah, daß er in Hamburg ist."

„Ich möchte meinen Sohn nicht beunruhigen, solange noch nicht alles aus ist. Der Zusammenbruch wäre für ihn auch das Ende seiner Karriere an der Universität und seiner stärksten Lebenshoffnung. Sie müssen verstehen . . ." antwortete Mengers.

„Lieber Herr Mengers, seien Sie mir nicht böse", sagte Benedum. „Was haben wir Hamburger mit Jus an einer Universität zu tun? Mögen unsere Söhne, die sich das leisten können, studieren . . . dies oder das. Bonn ist sehr schön zwischen zwanzig und fünfundzwanzig Jahren, Mexiko, China, Brasilien sind schöner. Und hinter uns wacht immer Hamburg mit seinem strengen Dienst und seinem vielen Wasser. Wir sind Kaufleute durch Geschlechter, und nur als solche können wir mit unserer eigensten Kraft dem Land am stärksten nützen, mit einer Kraft, die nur wir besitzen."

„Ich vermag ihm nichts mehr zu nützen, wie Sie erfahren haben", sagte Mengers bitter. Doch Benedum antwortete ihm: „Ihre Verzweiflungsstimmung vermag ich nicht zu unterstützen. Sprechen wir klar zwischen uns. Es geht nicht um Sie allein. Es geht um einen der Unsrigen. Ein Glied der alten Kette, das herausgebrochen werden soll. Das zu verhindern ist das Interesse von uns allen hier, die ein Geiß seit Jahrhunderten zusammenschmiedet. Ich glaube Ihnen vorschlagen zu sollen, daß Sie mir zu einer Aussprache mit Ihrem Sohn verhelfen. Ist es Ihnen zu schwer, so werde ich ihn über alles unterrichten, was Sie mir hier sagten. Was meinen Sie?"

„Ja . . . vielleicht", antwortete zerbrochen Mengers.

Er verabschiedete sich dann rasch.

Diese Zusammenkunft fand statt acht Tage nachdem Mengers mit Benedum gefrühstückt und dieser den Agenten Breemann genannt hatte. Mengers war nun fort, und, sorgenvoll das Schicksal dieses alten, ehrbaren Mannes und seine Geschäfte überdenkend, ging Benedum die Papiere durch, die sein Prokurist Niemann auf den Tisch gelegt hatte. Seine Gedanken waren verdunkelt von der Kümmernis, um die Wendung, die das alte Haus Mengers nun so unvermeidlich genommen hatte. Er sah keinen Ausweg. Es gab nirgends Geld, nirgends Großmut und nirgends die Aussicht auf eine wirksame Hilfe. Mengers war im Grunde das Opfer der Inflation. Sie hatte ihm, wie so vielen hier, das Mark ausgesogen. Das Stammvermögen, mit dem er hätte seine Firma retten können, war von ihr zerstäubt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Eine günstige Gelegenheit für Ihre Geschenk-Einkäufe

Räumungs-Ausverkauf

wegen Geschäftsverlegung.

Auf sämtliche Waren 20% Preisnachlaß,

Spezialhaus für

Uhren und Goldwaren aller Art.

CARL DIEHL

Karlsruhe. ★ Fernruf 726. ★ Waldstraße 38.

Für **Konfirmanden und Kommunikanten**

Große Auswahl in

Halbschuhen und Stiefeln

in jeder Preislage.

Chasalla-Schuhhaus Herm. Freyheit

Kaiserstr. 117. 5143

Kochkurse

1–2–3 Monate Ausbildg. in bürgerl. und feiner Küche (backen) glänzende Anerkennungen. — Prospekt kostenlos. — A770

Pension WACHTER, Langenargen (Bodensee).

Lampenschirm-Gestelle

75 cm Durchm 3.20
60 cm Durchm 2.40
50 cm Durchm 1.90
usw

Sämtl. Besatzposament. und Zutaten Ia Japan-Seide von 3.– an Ia Seiden-Batist 1.50 Ia Pariser Seiden-Damast Raumkunstfarben Fachm. Beratung

W. Clorer jr.

Kaiserstr. 136, II

Gelegenheitskauf!!

Ein Posten

Rheinhessische und Pfälzische Qualitätsweine

offen zu Mk. 1.30 per Ltr. und ca. 1700 Flaschen à Mk 1.50 per Fl. mit Glas abzugeben

Proben nur hier am Platze erhältlich.

Brauerei Fr. Hoepfner,

Karlsruhe i. Bd. 7716

Frisch eingetroffen: 5478

Ganz frische Mittel-Eier

Zum Sieden . . 10 Stück Mk. .90
Größere Siedeier 10 Stück Mk. 1.05

Spezial-Eier-Geschäft

Hebelstraße 5. Tel. 4366.

Extra billig! Extra über **900** fff. Send. prima Tauer ware! Lief. Frei Haus!
1 Dos. 80 ff. Del.-Her. u.
1 Dos. ff Bratheringe u.
1 Dos. ff Bismber. u.
1 Dos ff Rollmops und
1 Dos 15 ff. Oellard. u.
1 Kiste ff. Bücklinge und
12 ff Matjesheringe
zus. 6¼ Mark!

E. Degener, Konf.-Fabr. Swinemünde 69 d.

Aus der Käsefabrik!
9 Pfd. ff. Delikatesskäse Kugel-, Tafel- od. Brotform 5¼ M. sortiert 5½ M! (A11)

Wanzen, Käfer, Ratten, Mäuse

vertilgt radikal m. Garantie u. bill. Berechnung:

Fr. Höllstern 6112

Karlsruhe, Herrenstr. 5. Telefon 5791.

Versand von best erprobten Vertilgungsmitteln.

Auch in Paris

habe ich gefallen. — „Verraten Sie uns, welcher überragenden Neuheit unserer französischen Kosmetik Sie Ihren entzückenden Teint verdanken", wurde ich in der Gesellschaft angefleht. „Deutschland, Deutschland über alles", habe ich geantwortet. Mein ganzes Geheimnis heißt Zuckooh-Creme — das unvergleichliche Schönheitsmittel. Zuckooh-Creme ist eine glückliche Komposition von Haut-Creme mit feinstem Mode-Puder. Nur Zuckooh-Creme verdanke ich die sammetartige Weichheit und das interessante, stumpfe Aussehen meines Teints, um den mich die Welt beneidet. Und wenn ich bedenke: eine Tube kostet nur 30, 45, 65 oder 90 Pf. — bei dieser Wirkung — einfach fabelhaft! — Den Namen meiner Seife verrate ich Ihnen auch: Zuckooh-Creme-Seife, die unvergleichliche Schönheitsseife. Ihr kosend weicher, sahniger Schaum entzückt täglich von neuem. Diese Seife ist die mildeste, die ich kenne, sehr ausgiebig und von wundervollem Duft

Stück nur 70 Pf.

Drucksachen werden prompt und sauber angefertigt Buchdruckerei FERD. THIERGARTEN

Steuer-Erklärungen

laufende Führung der Bücher im Abonnement
Arrangements mit Gläubigern
F. W. Wörner, beeid. Buchsachverständiger
Leopoldstr. 20 17408 Telephon 4707

Damen-Bekleidung

FÜR DAS

FRÜHJAHR

KNOPF

TÄGLICH EINGANG VON NEUHEITEN IN FRÜHJAHRS-MÄNTELN,-KOSTÜMEN, -KLEIDERN ZU BEKANNT BILLIGEN PREISEN

Jedes Teil wird bereitwilligst in Farbe und Größe wie gewünscht ohne Preis-Aufschlag schnellstens nachbestellt

MÄNTEL

Jugendliche Mäntel	Fantasiestoffe 19.75	12.75
Chattlaine-Mäntel	grau, beige . 21.50	14.50
Kasha-Mäntel	gute Qualit., schöne Formen 55.00	39.00
Rips-Mäntel	farbig und schwarz . . 39.00	26.50
Rips-Mäntel	Fantasieform., halb auf Futter 59.00	45.00
Rips-Mäntel	ganz auf Seide 75.00	62.00
Regen-Mäntel	imprägnierte B.-Wolle 20.75	13.50
Regen-Mäntel	imprägnierte Herrenstoffe 29.75	16.50
Regen-Mäntel	imprägnierte reine Wolle 65.00	45.00
Seiden-Mäntel	schwarz, flotte Formen 42.00	24.75

JACKEN-KLEIDER

Jacken-Kleid	aus deutscher Wolle	12.75
Jacken-Kleid	a. uni u. kar. Chattlaine, 24.75	20.50
Jacken-Kleid	aus Rips, Jacke auf Kunst-Damassé 65.00	39.65
Jacken-Kleid	aus zweifarbigen Stoffen Jacke auf Futter . . 65.00	49.00
Jacken-Kleid	für Frauen, schwarz und blau 52.00	39.00

DAMEN-KLEIDER

Damen-Kleid	aus Popelin, flotte jugendl. Formen 12.75	8.50
Damen-Kleid	aus Rips-Popelin, moderne Formen 29.50	19.75
Damen-Kleid	aus Kashastoffen . . 37.50	24.75
Damen-Kleid	aus guten Ripsstoffen 65.00	39.50
Damen-Kleid	aus Eolienne 48.00	35.00
Damen-Kleid	aus Crepe de chine . 35.00	19.75
Damen-Kleid	aus Velontine, flotte Formen 65.00	38.00

Wir bringen nochmals unsere Kommunion- und Konfirmanden-Kleider in Erinnerung

Unser Verkauf zu Einheitspreisen 0.25 0.50 0.95 1.85 2.85 4.50 in allen Abteilungen dauert fort!

KNOPF

Und der Onkel u. die Tante Fanden sich im Ehestande–

Beide „büffeln" nun zusammen und zwar der Onkel Büffel-Glanz Parkett und Linoleum und die Tante Büffel-Beize ihre Bretterböden. Beide richten der Hausfrau ihre Wohnung auf den Glanz her. Darum singen schon die Kinder auf der Straße: „Wo „gebüffelt" wird, kehrt Sonnenschein und lauter Glück und Segen ein". — Fortsetzung folgt.

Steuer-
Beratung, Anfertigung v. Steuer-Erklärungen für Handel u. Gewerbe. Beratung rc. (5475)
Trappenberg,
Brahmsstr. 3. Tel. 6683.

Leistungsfähiges
Wäschegeschäft
bietet günstige Zahlungsbedingungen bei Lieferung Ia. Qualität., auf Wunsch Vertreterbesuch. Angebote unter Nr. L485 an die Badische Presse.

Welcher Spediteur
hat in nächster Zeit ein Transport nach
Emmendingen
od. Freiburg, dem Zimmer-Einrichtung beigeladen werdn könnte? Angebote an Eisenlohrstraße Nr. 20, III. B1039

Umzug!
4 Zimmer
u. Küche v. Rastatt nach Oppenau auf Anfang April zu vergeben. Angebote mit äuß. Preis u. Nr. 1340a an die Badische Presse.

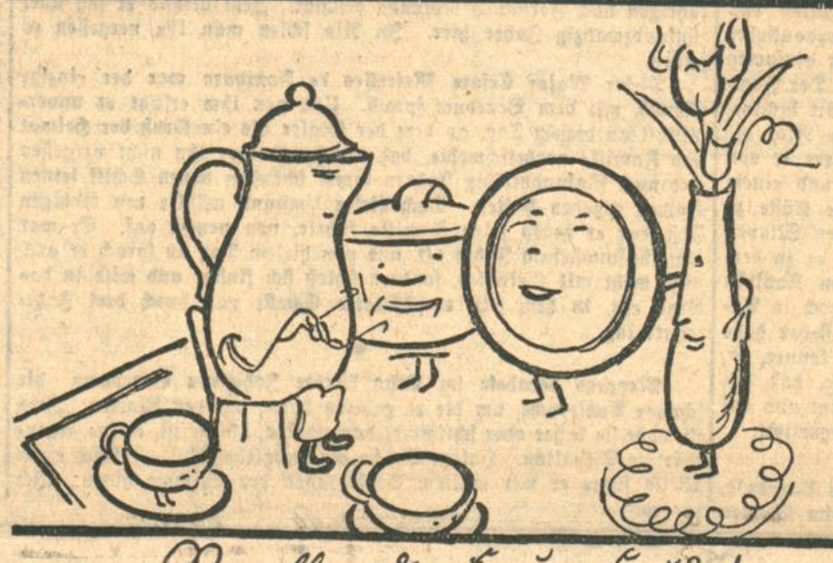
Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge verleiht Frz. Heck, Gartenstr. 7. 2089

5401
Hochfeines
Salatöl
von reinstem, delikat. Geschmack, z. Majonnaisen vorz. geeignet
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Das Naturprodukt
Chile-Salpeter
ist das
bewährteste und **wirksamste Stickstoff-Düngemittel**
A704

Pullover
Damenstrümpfe
4529 *Schlüpfer*
billigst
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Tr.

Hof-Güter zu verkaufen!
40 Morgen Acker u. Wiesen, 35 000 M, Anzahl. 25 000 M; 96½ Morg. Acker u. Wiesen, 70 000 M, Anz. 30 000 M; 66 Morg. Acker u. Wiesen u. 4 Morg. Wald, 58 000 M, Anz. 30—40 000 M; erstklass. 28½ Morg. Acker u. Wiesen u. 1½ Morg. Wald, 38 000 M, Anz. 25 000 M; 42 Morg. Acker u. Wiesen, 42 000 M, Anz. 20 000 M; 6 Morgen Acker arrondiert, 7000 M, Anz. 5000 M. Alle Anwes. im O.-A. Pfullendorf, durch Carl Ruth, Landw. u. Immobilien, Großstadelhofen, Post Pfullendorf (Baden), Anfr. geg. Rückp. (S443)



Porzellan der Frauen Freude!
Porzellan der Tafel Zier!
Kauft's nicht morgen, kauf ab heute!
Und noch einmal: Kauft bei mir!

Geschenkhaus
Wohlschlegel
Kaiserstrasse 173
5395

Etagen-Haus
in zentraler Lage, mit großen Kellern, für Weinhandlung geeignet, und großer Garage, Steuerwert 70 000 M, für 35 000 M zu verkaufen (vollständig lastenfrei). Angebote nur von Selbstkäufer unter Nr. 5403 an die Badische Presse erbeten.

Wirtschaft zu verpachten
Unsere in sehr guter Lage befindlichen, altbekannten Lokalitäten „zu den 3 Königen" können per sofort an kautionsfähige, tüchtige Fachleute verpachtet werden (1358a)
A. u. L. Loeb, Rastatt, Kapellenstr. 1

Ackerland für landwirtschaftl. Zwecke
bis zirka 5 Morgen groß, an einem Stück oder auch in kleineren Stücken, in einem Vorort von Karlsruhe od nähere Umgebung (Rüppurr bevorzugt) gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8[illegible]3 an die Badische Presse.

Bäckerei
kann strebsamem **Fachmann** mit etwas Kapital im Zentrum der Stadt frei von fast jeder Konkurrenz eingerichtet werden. — Angebote unter Nr. **C528** an die „Bad. Presse".

Wohnhaus
bei Karlsruhe
4 Z., K., Hof u. Garten, 1921 erbaut, Pr. 4000 M.

Lebensmittelgeschäft
mit 2 Familienwohnhaus, in bester Lage, 6 Z., 3 K., Laden, Büro, Magazin etc. Pr. 25 000 M. Anz. 8000 M. Mieteingang monatl. 90 M.

Wirtschafts-Anwesen
mit Metzgerei b. Karlsruhe, beste Wirtschaft am Platze, Laden, 6 Z. K., Metzgerei-Wurstküche, Kühlraum. Umsatz monatl. 8—10 000 M. Pr. 35 000 M. Anzahlg. 12 000 M. Last. 12 000 M.

Bäckerei-Anwesen
in bester Lage, unter günstigen Bedingungen bei Karlsruhe, Preis M 16 000.—, Anz. 6000 M, ferner Hofgüter, Wirtschaften, Hotels, Kaffee mit Weinwirtschaft, Lebensmittelgeschäfte.
Rudolf Speidel,
Karlsruhe, (5433
Mathnstr. 17. Tel. 4660.

Bulkanisier-Anstalt
zu verkaufen. Gute Existenz, ca 1000 M nötig. Besichtigung jeden nachmittag dieser Woche. Hirschstr. 7, Hof. (B1058

Kaiser-Allee
Herrschaftshaus
4×4 Zimmer, mit Küche u. Bad, W.-Kl., Treppenhausbeleuchtg., Balkons, Gart., i. Jahr 1908 gebaut, in allerbest. Zustande, bei klein. Anzahlg. zu 42 000 M zu verkauf. Angebote u. Nr. E479 an d. Bad. Pr. erb.

Weg. Versetzung
verkaufe mein neuerbaut
Wohnhaus
mit schönem Garten u. 8 verfügbaren Wohnräumen, Kaufpr. 13 000 M. Anzahlg. nach Uebereinkunft. Es eignet sich gut als Geschäftshaus. Angebote unt. Nr. O214 an die Badische Presse.

Zweifamilienhaus
mit schönem Garten, in zentral. Lage hier, eine 5 Z.-Wohng. wird auf Juli beziehbar, sofort zu verkaufen. Anzahlung 10 000 M. Preis 30 000 M. Angebote unter Nr. 5453 an die Bad. Presse.

Besseres
Etagenhaus
mit Garten, 4×4 Zim., Bad, unter günstig. Bedingung. zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 5455 an die Badische Presse.

Rentables Haus Nähe Karlstor
6 Zimmer el. L., Klos., Einfahrt, Preis 30 000 M. Anzahlg. 10—12 000 M. umständehalber sof. zu verkaufen. Angebote unter Nr. K560 an die Badische Presse.

Geschäftshaus
3stöckig, gut gebaut, mit großer Einfahrt, Hof, Werkstätte, 2×3 u 2×5 Zimmerwohnungen, m. Bad, Nähe Kaiserplatz, preiswert zu verkaufen. Angebote v. Interessenten unter Nr. N563 an die Badische Presse.

Zu verkaufen:
Landhaus
in Kurort d. Renchtales, 7 Zimmer, Küche, Stall, Scheune, Brennerei, ca. 2 ha Wiese, Gemüseland, 170 Obstbäume, sof. beziehbar. 25 000 M.
Villa
in Freiburg, sonnige Lage, 6 Zimmer, Küche, Bad, allem Komfort, 24 Ar Garten mit Obstbäumen u. Beerenanlagen, beschlagnahme- u. sondersteuerfrei. 36 000 M. Ernstl. Interessenten erfahren näheres durch:
E. Köberle,
Hausmakler,
Freiburg, Kaiserstr. Nr. 133. (1836a

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 16. März 1927, vorm. 9 Uhr, werde ich in **Ettlingen,** Zusammenkunft beim Rathaus, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Personenauto, Follmina-Werke, 8/24 PS., 6-Sitzer. (1350a)

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Ettlingen, den 14. März 1927.

Dietrich, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 17. März 1927, nachm. 2 Uhr, werde ich in **Karlsruhe-Beiertheim,** Breitestraße Nr. 53, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Personenauto, 6-Sitzer, 8 PS., Marke Brennabor — Landaulet —, fahrbereit. (Auch als Lieferungswagen sehr geeign.)

Karlsruhe, den 13. März 1927. (5427)

Böttcher, Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerung.

Die **Gemeinde Schöllbronn** (Amt Ettlingen) versteigert in ihrem Gemeindewald

am 18. März 1927:

305 Stück Baustangen I. u. 414 St. II. Klasse, 87 Hagstangen,
208 Hopfenstangen I., 209 II., 238 III. und 255 IV. Klasse,
255 Rebstecken I., 1141 II. Klasse,
2339 Bohnenstecken,
17 Stück Fichten V. und 19 Stück VI. Klasse, sowie 90 Stück buchene und eichene Wagnerstangen,

am 21. März 1927:

168 Stück Forlenstämme von 2.18 Fm. abwärts, sowie 5 Stück Bau- und Wagnereichen von 0.60 Festmeter abwärts,

am 22. März 1927:

252 Ster buchenes Scheit- und Prügelholz,
5 Ster eichenes Scheit- und Prügelholz und
7 Ster Klotzholz, sowie
1175 Stück Wellen.

Zusammenkunft jeweils vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Schöllbronn, den 13 März 1927.

Gemeinderat.
Neumaier.

1337a Lauinger.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 16. März 1927, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Bücherschrank, 1 Dipl.-Schreibtisch mit Stuhl, 1 runder Tisch, 2 Stühle, 1 Leder-Klubsessel, alles neu, in braun, **1 versenkbare Nähmaschine u. versch. Grammophonplatten.** (5429)

Voraussichtlich bestimmt.

Karlsruhe, den 14 März 1927.

Freiseis, Gerichtsvollzieher.

Nr. 411. W. Forstamt Langenbrand.
Nadelstammholzverkauf.
Am Freitag, den 25. März 1927, vorm. 10 Uhr, in **Waldrennach** im Gasth. z. „Rößle" aus Staatswald (ganzer Forstbezirk) 549 Fi., 3796 Ta., 172 Fo., 15 Lä. mit Fm. Langh.: 312 I., 753 II., 1063 III., 612 IV., 340 V., 136 VI. Kl., Sägh.: 35 I., 39 II., 14 III. Kl. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart. 1330a

W. Forstamt Herrenalb (Ost).
Nadelstammholz-Verkauf.
Am Donnerstag, den 31. März 1927, vormitt. 10 Uhr in Herrenalb im „Bahnhotel" im öffentlichen Aufstreich aus Staatswald: 134 Fi., 1674 Ta., 6 Fo., 157 Weyfo., 9 Lä., mit zus. fm Langh.: 574 I., 367 II., 460 III., 276 IV., 106 V., 21 VI. Kl.; Sägh.: 166 I., 100 II., 1 III. Kl. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G.f.H., Stuttgart. (1353a)

Druckarbeiten
werden angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten.

Mittag- u. Abendtisch
zu M 1.50, gut, für noch einige Herren. (B1061) Körnerstraße 38, I.

Filiale
mögl. Lebensmittel, zu übernehmen gesucht. Kaution kann gestellt werd. Angebote unt. Nr. B521 an die Badische Presse.

Immobilien

Zu verkaufen: **Café-Restaurant, Weinstube** mit Fremdenz. 8 Mille Anz. Angeb. unt. P540 an die Bad. Presse.

Bäcker sucht
Bäckerei
bei 4000 bis 5000 Mark Anzahlg. zu kaufen oder eine zu pachten. Angeb. unter Nr. K523 an die Badische Presse

Hies. Wirtschaft
ohne Bier- und Weinzwang, zu verkaufen od. verpachten. Ang. u. Nr. T468 an die Bad. Pr.

Delik.-Geschäft
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. R466 an die Badische Presse.

Die Marke der Vorsichtigen ist
JUNO
5361
Gas-Herde
von Mk. 76.50 an
Kohlen-Herde
von Mk. 72.— an
Kombin. Herde
von Mk. 162.— an
Bade-Einrichtungen
von Mk. 190.— an
Zahlungserleichterung!
Recker & Haufler
Spezial-Geschäft für Herde, Oefen u. Bäder
Belfortstr. 9

Intarsien
(Decoupierarbeiten) werden gut u. billig ausgeführt. (B1045)
Intarsien-Werkstätte
Otto Leibold,
Karlsruhe, Zähringerstr. Nr. 59.

Verlobungskarten
werden angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten

Heiratsgesuche

Heiraten
vermittelt mit bestem Erfolg. (B1048)
Frau H. Erzinger,
Karlsruhe, Zähringerstr. Nr. 27, III. Rückporto erwünscht.

Junger Kaufmann, in sicherer Stellung, Mitte 20er Jahren, wünscht auf diesem Wege gebild. kath. Fräulein im Alter v. 20—24 Jahren, auch vom Lande nicht ausgeschloss., zwecks späterer
Heirat
kennen zu lernen. Angebote mit Lichtb., das zurückgef. wird, u. Nr. W547 an die Bad. Pr. Strengste Verschw. wird zugesich. und verlangt.

Heirat!
Frl., 32 J., kath., aus guter Familie, tüchtig im Haushalt, schöne Ausst., Wohnung vorh., später Vermög., sucht, da sonst keine Gelegenheit, lb., charakterv. Herrn in sich. Position kennen zu lern. Ausführl. Zuschriften m. Bild unter Nr. T544 an die Badische Presse.

Geschäftstüchtiger Kaufmann, 30 J. alt, ledig, bisher in eig. Unternehmen tätig, wünscht mit vermögendem Fräulein aus gut. Familie, zwecks baldiger
Heirat
bekannt z. werden. Gefl. nicht anonyme Ang. mögl. mit Bild erb. unt. Nr. K459 an die Bad. Pr.

Heirat.
Witwer, kath., 53 Jahre alt, 2 Kinder, mit eig. Haus u. schön. Garten, 14 000 M Vermög., sucht sich mit achtb. Frau od. Frl., im Alter v. 48—52 Jahren, zu verheiraten. Verm. erwünscht. Angebote u. Nr. F556 an die Badische Presse.

Heirat!
Witwer, 40 J. alt, evgl., eigenes Haus mit gutg. Geschäft, wünscht sich wied. zu verh., mit nett. Witwe ohne Kind., mit Vermögen. Angebote u. Nr. N538 an die Badische Presse.

Heirat!
2 Freundinnen von 32 u. 40 J. alt, evgl., mit einigen Tausend Mk. u. Aussteuer, w. Heirat m. Beamten od. Geschäftsleuten in gut. Position. Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. O539 an die Badische Presse.